ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Glemser, Axel; Leven, Ingo; Thümmel, Kathleen

Research Report

SOEP-IS 2014: Methodenbericht zum Befragungsjahr 2014 des Bonn Intervention Panel

SOEP Survey Papers, No. 881

Provided in Cooperation with:
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Glemser, Axel; Leven, Ingo; Thümmel, Kathleen (2020) : SOEP-IS 2014: Methodenbericht zum Befragungsjahr 2014 des Bonn Intervention Panel, SOEP Survey Papers, No. 881, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/227590

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

SOEP The Socio-Economic Panel

881

SOEP Survey Papers

Series B - Survey Reports (Methodenberichte)

SOEP – The German Socio-Economic Panel at DIW Berlin 2020

SOEP-IS 2014 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2014 des Bonn Intervention Panel

Axel Glemser, Ingo Leven, Kathleen Thümmel (TNS Infratest Sozialforschung)

DIW SOEP

Running since 1984, the German Socio-Economic Panel (SOEP) is a wide-ranging representative longitudinal study of private households, located at the German Institute for Economic Research, DIW Berlin.

The aim of the SOEP Survey Papers Series is to thoroughly document the survey's data collection and data processing.

The SOEP Survey Papers is comprised of the following series:

Series A – Survey Instruments (Erhebungsinstrumente)
Series B – Survey Reports (Methodenberichte)
Series C – Data Documentation (Datendokumentationen)
Series D – Variable Descriptions and Coding
Series E – SOEPmonitors
Series F – SOEP Newsletters
Series G – General Issues and Teaching Materials

The SOEP Survey Papers are available at **http://www.diw.de/soepsurveypapers**

Editors:
Dr. Jan Goebel, DIW Berlin
Prof. Dr. Stefan Liebig, DIW Berlin and Freie Unviersität Berlin
Dr. David Richter, DIW Berlin and Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Carsten Schröder, DIW Berlin and Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Jürgen Schupp, DIW Berlin and Freie Universität Berlin
Dr. Sabine Zinn, DIW Berlin

Please cite this paper as follows:

Axel Glemser, Ingo Leven, Kathleen Thümmel (TNS Infratest Sozialforschung). 2020. SOEP-IS 2014 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2014 des Bonn Intervention Panel. SOEP Survey Papers 881: Series B. Berlin: DIW/SOEP.

This work is licensed under a Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License.
© 2020 by SOEP
ISSN: 2193-5580 (online)

DIW Berlin
German Socio-Economic Panel (SOEP)
Mohrenstr. 58
10117 Berlin, Germany

Contact: soeppapers@diw.de

SOEP-IS 2014 – Methodenbericht zum Befragungsjahr 2014 des Bonn Intervention Panel

Axel Glemser, Ingo Leven, Kathleen Thümmel (TNS Infratest Sozialforschung)

München, 2015

TNS Infratest
Sozialforschung

Von Central Location Tests zur SOEP-Befragung im Haushaltskontext – Fortführung des Bonn Intervention Panel 2014 / 2015

Methodenbericht

Oktober 2015

Vorgelegt von

TNS Infratest Sozialforschung
TNS Deutschland GmbH
Landsberger Straße 284
80687 München

Axel Glemser
Senior Director SOEP
t 089 / 5600 1486

Ingo Leven
Associate Director
t 089/5600 1189

Kathleen Thümmel
Project Manager
t 089/5600 1175

München, Oktober 2015
67.16.135543

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze 1

1 Hintergrund und Zielsetzung der Studie 2

2 Erhebungsprozess 4

2.1 Ausgangslage nach den bisherigen Erhebungen 4

2.2 Organisation der Datenerhebung 4

2.2.1 Überführung der Central Location Stichprobe in eine „reguläre" Haushaltsstichprobe 4

2.2.2 Regionalstichprobe und Interviewersonderstab 5

2.2.3 Interviewerschulung 7

2.2.4 Feldstart, Versand der Anschreiben, Erstkontakt 8

2.2.5 Adressrecherchen 9

3 Ergebnisse der Feldarbeit 9

3.1 Der Feldverlauf 10

3.2 Ausschöpfung und Partial-Unit-Non-Response auf Haushaltsebene 11

3.3 Ausschöpfung auf Personenebene 12

4 Instrumentarium 14

4.1 Protokollbogen 14

4.2 Der CAPI-Fragebogen – das adaptierte Basismodul des SOEP-IS 17

4.3 Der Schülerfragebogen 17

5 Übergebender Datenbestand 20

Anhang 1: Interviewerschulung 21

Anhang 2: Befragungsunterlagen 55

Anhang 2a: Materialliste 55

Anhang 2b: Adressenprotokoll 58

Anhang 2c: Protokollbogen 61

Anhang 2d: Schülerfragebogen 82

Anhang 2e: Listenheft 95

Anhang 3: An die Zielhaushalte 143

Anhang 3a: Anschreiben 143

Anhang 3b: Flyer 145

Anhang 3c: Datenschutzblatt 148

Anhang 4: Übersicht der Adaptionen des SOEP-IS-Basisfragebogens im BIP..... 151

Das Wichtigste in Kürze

Mit der dritten Erhebungswelle ist das Bonner Interventionspanel (BIP) im Zeitraum September 2014 bis Februar 2015 erfolgreich von einer Central Location Studie in eine Haushaltsbefragung überführt worden. Mit dieser ersten Erhebungswelle als Haushaltsbefragung vollzieht sich die Transformation des BIP in das Umfeld des Innovationssamples des SOEP (SOEP-IS).

Von den insgesamt 598 Haushalten mit 610 Mutter-Kind-Konstellationen, die als Bruttostichprobe für diese dritte Erhebung zur Verfügung standen, wurde in 511 Haushalten mit 523 Ankerkindern das Panel erfolgreich fortgeführt (85,5%). In 382 Haushalten (63,9%) ist es dabei gelungen, den Haushalt komplett zu befragen.

Um diese im Wesentlichen auf Köln und Bonn stark regional begrenzte Stichprobe in diesem Umfang qualitätsgerecht bearbeiten zu können, war es erforderlich und zielführend, mit einem kleinen Stab ausgewählter Interviewerinnen und Interviewer zu arbeiten, die sich voll und ganz auf diesen Einsatz konzentrieren konnten. Diese Interviewerinnen und Interviewer sind auf dem Bundesgebiet zusammengezogen worden, um diesen Spezialeinsatz auszuführen.

Für die kommenden Jahre empfiehlt es sich, diese Transformation konsequent fortzusetzen. Damit kommen die teilnehmenden Haushalte immer mehr mit den kompletten Befragungsinhalten des SOEP-IS in Berührung. Zugleich ist es möglich, die Ankerkinder immer wieder gezielt mit eigenen Inhalten weiterzuverfolgen.

Für die Bearbeitung dieser Stichprobe ist es weiterhin aufgrund der starken regionalen Klumpung der Adressen erforderlich, mit einem kleinen Spezialstab diese Stichprobe zu bearbeiten. Eine weitere Überführung der Bearbeitung dieser Adressen im Rahmen des regulären SOEP-IS ist erst einmal nicht angebracht.

Insgesamt kann für die künftigen Jahre festgehalten werden, dass die Herbstferien im Jahr 2014 kein Problem der Erreichbarkeit der Zielhaushalte aufgeworfen haben. Vielmehr standen die Haushalte in diesen zwei Wochen besonders gut für die aufwendigen Interviews zur Verfügung.

1 Hintergrund und Zielsetzung der Studie

Wie bereits im Methodenbericht der ersten Erhebungswelle der vorliegenden Studie dargestellt, besteht eine lange Tradition der Durchführung und Evaluation von Interventionsprogrammen zur Förderung von Kindern allgemein oder von Gruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf.[1] In den USA kann man bereits auf erste derartige Maßnahmen in den 1960er Jahren zurückblicken. Deutschland folgte diesem Beispiel verspätet, verfügt heute jedoch dafür über eine ganze Reihe von Programmen, die sich entweder der Förderung spezifischer Kompetenzen verschrieben haben, wie dies etwa für die „Stiftung Lesen“ gilt oder durch sogenannte Mentoren- oder Patenschaftsprogramme, welche die kognitiven und sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen auf einer breiteren Basis fördern wollen.

Ziel des BIP von Prof. Dr. Armin Falk und seiner Forschungsgruppe an der Universität Bonn ist es, eines dieser Mentorenprojekte auf Basis eines Pre-/Posttest-Designs zu evaluieren. Dabei handelt es sich um das Programm „Balu und Du“, das durch das ehrenamtliche Engagement junger Erwachsener Kinder im Grundschulalter fördert[2]. Diese Freiwilligen – „Balus“ genannt - treffen sich während eines Jahres einmal wöchentlich mit einem Kind, das sie betreuen – ihrem „Mogli“ – und ermöglichen ihm durch gemeinsame Unternehmungen Erfahrungen, die es in seinem Alltag sonst nicht machen könnte.

Im Zentrum des Interesses der Evaluationsstudie stehen dabei mögliche, durch die Programmteilnahme hervorgerufene Veränderungen in unterschiedlichen Verhaltens- und Persönlichkeitsbereichen. Nach der Pre- und der Posttestmessung in den ersten beiden Erhebungswellen ging es bei der hier beschriebenen Erhebung im Herbst / Winter 2014 / 2015 darum, die in den beiden Erhebungswellen gewonnenen Grundschüler und deren zumeist Mutter erneut für eine fortführende Teilnahme zu gewinnen.

Diese fortführende Teilnahme wurde nicht mehr mit Hilfe einer Central Location Erhebung realisiert. Vielmehr wurde die Stichprobe in die Logik des Innovationssamples des SOEP und damit in SOEP-Befragungen im Haushaltskontext überführt. Dies soll die Verstetigung in der Bearbeitung der BIP-Haushalte ermöglichen und erweitert übliche Pre-/Posttest-Designs um die Evaluation von Langzeiteffekten von Interventionen.

Bei der hier beschriebenen Erhebung handelte es sich um die zweite Posttest-Messung im Herbst / Winter 2014 / 2015. Die Zielgruppe bildeten dabei die im Jahre 2011 8- bis 10-jährige Grundschüler in Bonn und Köln, die im Herbst 2011 an der Pretest-Messung vor Beginn des Patenschaftsprogramms teilgenommen hatten.

Wie bisher auch deckten die eingesetzten Erhebungsinstrumente ein breites Spektrum ab und entstammten zum einen dem klassischen Instrumentarium psychologischer Diagnostik, zum anderen stellten sie kindgerechte Umsetzungen verhaltensökonomischer Experimente oder neue Operationalisierungen verhaltensökonomischer Konzepte dar.

---

[1] Jänsch, A. & Siegel, N. A. (2012). *Interventionsstudie „Balu und Du“ 2011, Methodenbericht*. München: TNS Infratest Sozialforschung.

[2] Balu und Du e.V. (2013). *Über uns.* Verfügbar unter www.Balu-und-du.de (Abruf 27.08.2015).

Diese Instrumente kamen ergänzend zu einem Basisfragenprogramm des Innovationssamples des SOEP zum Einsatz. Bislang standen lediglich die Kinder und die Haupterziehungsperson, in weiten Teilen die Mütter, im Focus. Erweiternd zu den bisherigen Erhebungen wurde mit der Überführung des BIP in eine Befragung im Haushaltskontext der Versuch unternommen, die Befragung auf alle erwachsenen Mitglieder im Haushalt, die 1997 oder früher geboren sind, auszuweiten.

Die Studie umfasste damit mehrere Teilgruppen: Eine Treatmentgruppe sowie zwei unterschiedliche Kontrollgruppen. Die Treatmentgruppe bildeten soziale benachteiligte Kinder, auf die mindestens eines der folgenden Kriterien zutraf: Entweder musste ein niedriges elterliches Haushaltseinkommen vorliegen, beide Eltern verfügten höchstens über einen Realschulabschluss oder Mutter oder Vater waren alleinerziehend. Selbstverständlich konnten auch mehrere dieser Merkmale in Kombination auftreten. Hinter diesen Auswahlkriterien stand die Annahme, dass die Familien dieser Kinder ein höheres Risiko haben, ihrem Nachwuchs aus unterschiedlichen Gründen keine optimalen Förder- und Anregungsbedingungen bieten zu können. Zum einen kann es sich dabei um finanzielle Gründe handeln, welche die Teilnahme an manchen für Kinder förderlichen Aktivitäten verhindern. Zum anderen haben weniger gebildete Eltern unter Umständen kaum Erfahrungen mit bestimmten kulturellen und Bildungsangeboten gesammelt, sodass es weniger wahrscheinlich ist, dass sie diese mit ihren Kindern besuchen als Eltern mit einem höheren Bildungsabschluss. Des Weiteren kann die Doppelbelastung durch Berufstätigkeit und Kinderbetreuung, häufig gepaart mit finanziellen Einschränkungen, bei Alleinerziehenden dazu führen, dass keine Kapazitäten bestehen, um neben dem sowieso anstrengenden Alltag auch noch ein umfangreiches Freizeitprogramm für die Kinder zu gestalten. Kinder der Treatmentgruppe erhielten im Anschluss an die erste Erhebung der Studie im Herbst 2011 die Gelegenheit am Mentorenprogramm „Balu und Du“ teilzunehmen und sich ein Jahr lang wöchentlich mit ihrem persönlichen Mentor zu treffen, um mit ihm verschiedensten Freizeitaktivitäten nachzugehen.

Die erste Kontrollgruppe bildeten ebenfalls Kinder aus sozial benachteiligten Familien, auf die dieselben Kriterien zutrafen wie auf die Treatmentgruppe. Die Zuordnung der Kinder in Treatment- und Kontrollgruppe erfolgte zufallsbasiert. Die zweite Kontrollgruppe umfasste hingegen Kinder aus sozial besser gestellten Familien, d.h. die beschriebenen Selektionsmerkmale trafen auf diese Gruppe nicht zu. Dieses Design mit zwei Kontrollgruppen ermöglicht es nun, auf lange Sicht direkte Vergleiche zwischen unterprivilegierten Kinder, welche die Möglichkeit erhielten, an einem Mentorenprogramm teilzunehmen und ihnen sozial gleichgestellten Kindern, die nicht partizipieren konnten, durchzuführen sowie die Entwicklung beider Gruppen mit der Entwicklung sozial stärker privilegierter Kinder zu vergleichen.

In der Feldbearbeitung wurde nicht zwischen diesen drei Gruppen unterschieden. Den Interviewern war diese Unterscheidung nicht deutlich gemacht worden.

Die grundlegende wissenschaftliche Konzeption der Studie erfolgte durch den Auftraggeber sowohl durch Prof. Dr. Armin Falk und sein Team als auch das DIW. Die Instrumente aus dem ursprünglichen Bonner Interventionspanel verantwortete Prof. Dr. Armin Falk und sein Team. TNS beriet die Forschungsgruppe hinsichtlich der erforderlichen Anpassungen im Instrumentendesign bei der Umstellung auf haushaltsbasierte Befragungskontexte. Das Instrumentarium des SOEP-IS wurde vom DIW verantwortet. Die hier hinsichtlich der Gesamtdauer der Haushaltsinterviews erforderlichen Anpassungen wurden einvernehmlich umgesetzt. TNS Infratest beriet die Auftraggeber hinsichtlich des Rekrutierungs- und Instrumentendesigns sowie in Panelpflegefragen und war für die Auswahl der Interviewer als auch für die Datenerhebung dieser dritten Welle verantwortlich.

2 Erhebungsprozess

2.1 Ausgangslage nach den bisherigen Erhebungen

In den bisherigen Methodenberichten[3] sind die Sachstände der Feldarbeit, inkl. dem Vorgehen bei der Rekrutierung und Befragung der Teilnehmer der ersten Erhebungswelle, ausführlich dargestellt. Daher erfolgt hier nur eine kurze Zusammenfassung.

Die erste Erhebungswelle basierte auf einer Einwohnermeldeamtsstichprobe mit insgesamt 15.051 Mutter-Kind-Paare. Im Sommer 2011 erklärten sich davon im Rahmen eines schriftlichen Erstkontakts mit TNS Infratest 1.874 zur Teilnahme an der Studie bereit. Anhand der Angaben zum familiären, ökonomischen und Bildungsstatus der Familien, die zusammen mit dem Erstanschreiben mittels eines Kurzfragebogens erhoben wurden, prüfte die Universität Bonn die Zugehörigkeit der potenziellen Studienteilnehmer zur Zielgruppe.

Zur Teilnahme an der Datenerhebung wurden 850 Mutter-Kind-Paare eingeladen, wobei 700 davon die Zielgruppenkriterien erfüllten und 150 als zusätzliche Kontrollgruppe miteinbezogen wurden. Insgesamt konnten davon 732 als vollständige Fälle realisiert werden, d.h. von diesen Mutter-Kind-Paaren[4] lagen sowohl Befragungsdaten des Kindes als auch der Mutter in der ersten Erhebungswelle vor.

Aus dieser Nettostichprobe der ersten Befragungswelle konnten von Januar bis Mai 2013 insgesamt 632 Nettointerviews realisiert werden. Bei acht Fällen lag dabei kein ausgefüllter Elternfragebogen vor. Von diesen n=624 vollständigen Fällen bekundeten bereits zum Befragungszeitpunkt n=15 Elternteile, dass sie sicher nicht an der Folgebefragung im SOEP teilnehmen werden. n=1 Elternteil gab im Nachgang der zweiten Befragungswelle ihre schriftliche Zustimmung, sie wegen einer Folgebefragung anzuschreiben. Damit lagen für die Stichprobe der dritten Erhebungswellte n=610 Fälle vor.

2.2 Organisation der Datenerhebung

2.2.1 Überführung der Central Location Stichprobe in eine „reguläre" Haushaltsstichprobe

In den ersten beiden Erhebungswellen wurden die Erhebungen mit Hilfe eigens rekrutierter Testleiter und Standortkoordinatoren in speziell bereitgestellten Erhebungsräumlichkeiten in Bonn bzw. Köln realisiert. Mit der dritten Erhebungswelle wurde dieses Design grundsätzlich geändert.

---

[3] Jänsch, A. & Siegel, N. A. (2012). *Interventionsstudie „Balu und Du" 2011, Methodenbericht*. München: TNS Infratest Sozialforschung.

[4] Da die eigentliche Zielgruppe Grundschulkinder mit ihren leiblichen Müttern bildeten, wird hier von Mutter-Kind-Paaren gesprochen. Tatsächlich nahmen in Einzelfällen auch Väter, Adoptivmütter oder andere Begleitpersonen gemeinsam mit den Kindern an der Datenerhebung teil.

Statt Mutter-Kind-Konstellationen zu erheben, wurde nun der gesamte Haushalt zum Gegenstand der Erhebung. Mit der Ausweitung der zu Befragenden auf den ganzen Haushalt gerät ein erweitertes soziales Umfeld der Kinder in das Blickfeld der Erhebungen. Die Väter, Geschwister und weitere Familienangehörige, sofern jeweils im Haushalt vorhanden, werden nun altersabhängig ebenfalls befragt. Die Ankerpersonen bei der Stichprobenziehung des BIP waren ursprünglich die Kinder. Für die Kontaktierung und Überführung in das SOEP waren diejenigen Elternteile als „Kontakt-Ankerpersonen“ am besten geeignet, die mit dem Kind vor Ort an der Erhebung beteiligt waren (zu 97 % Mütter der Kinder). Wie bei anderen bestehenden Samples, die von einem Personen- in ein Haushaltssurvey überführt werden sollen, kam es durch eine geeignete Ansprache vor allem darauf an, die „abgeleiteten Stichprobenmitglieder“ für die Teilnahme am SOEP zu gewinnen.

Statt wie bisher Termine mit den Zielpersonen für eine Erhebung auszumachen, für die die Zielpersonen die Erhebungsräumlichkeiten aufsuchen mussten, wurde mit der Erweiterung des Erhebungsgegenstands auf den gesamten Haushalt der Erhebungsort in die Haushalte der Zielpersonen verlagert. Unter Ausschöpfungserwartungen war es nicht angebracht, alle Mitglieder des Haushalts für eine Befragung einzubestellen. Und zugleich war angesichts der stark variierenden Haushaltsgröße das Zeitfenster, das für die Befragung eines Haushalts erforderlich ist, nicht mehr planbar.

2.2.2 Regionalstichprobe und Interviewersonderstab

In den ersten beiden Erhebungswellen wurden die Erhebungen mit Hilfe eigens rekrutierter Testleiter und Standortkoordinatoren in speziell bereitgestellten Erhebungsräumlichkeiten in Bonn bzw. Köln realisiert. Mit der dritten Erhebungswelle wurde dieses Design grundsätzlich geändert.

Das Ausgangssample ist durch eine sehr starke räumliche Konzentration in und um die beiden Städte Bonn (n=188 Ankerkinder) und Köln (n=422 Ankerkinder) gekennzeichnet. Aus diesem Grund ist eine vollständige Bearbeitung der Längsschnittstichprobe mit vorhandenen und SOEP-erfahrenen Interviewern an den beiden Orten nicht möglich. Im Vergleich zu allgemeinen Bevölkerungssurveys und damit auch dem SOEP ist die BIP-Stichprobe zugleich durch einen höheren Anteil von Haushalten mit unterdurchschnittlichem Einkommen und häufiger mit Migrationshintergrund gekennzeichnet.

Aufgrund der genannten Besonderheiten wurde die Erhebung durch einen speziell für diese Studie zusammengestellten Interviewerstab durchgeführt. Dieser separate Stab bestand aus festangestellten Personen (sog. „Fulltimern“) und wurde getrennt zum allgemeinen Interviewerstab von TNS Infratest betreut. Dabei wurden die beteiligten Interviewer vor allem in der Startphase der Feldarbeit nahezu ausschließlich für die BIP-Erhebung eingesetzt.

Der Einsatz dieses Sonderstabes ist auch vor dem Hintergrund der speziellen Anforderungen an die Datenerhebung in der für dieses Jahr geplanten Erhebungswelle, die sich stark von den vorherigen Anforderungen unterscheiden, eine entscheidende Maßnahme. Dabei sind zwei wichtige Gesichtspunkte zu berücksichtigen.

Erstens steht die Durchführung der Erhebung mit klassischen Survey-Instrumenten des SOEP im Haushaltskontext im Mittelpunkt. Dies impliziert vor allem zweierlei: Zunächst ist die Kompetenz als Erheber mit Fragebogen vorrangig vor der spezifischen Kompetenz, anspruchsvolle Tests und Entscheidungsexperimente mit Kindern durchzuführen. Gefragt ist folglich eher ein „skill set“, das

demjenigen eines „klassischen Interviewers“ nahe kommt als einem „Testleiter“-Experten für verhaltensökonomische oder sonstige Tests mit Kindern. Zudem verlangt die Durchführung der Erhebung im Haushaltskontext ein größeres Maß an Selbstständigkeit und Selbstorganisation sowie Vertrauensvorschuss durch die Familien (physische Einsicht in die privaten Lebensumstände, in die „eigenen vier Wände“).

Zweitens wurden die beiden ersten Erhebungswellen des BIP stark von einem Primat des Vorgehens zur Optimierung einer Querschnittserhebung dominiert. Die Ad hoc-Rekrutierung von Erhebern und Koordinatoren wurde jeweils so angelegt, dass die Ressourcen für die beiden abgeschlossenen Wellen so rekrutiert und eingesetzt wurden wie für separate Querschnitts-Erhebungsprojekte. Bei einer auf Dauer angelegten Längsschnitterhebung stehen nicht weniger Qualitätsaspekte im Zentrum, aber an verschiedenen und wichtigen Stellen mitunter abweichende Anforderungen. An zwei Beispielen sei dies verdeutlicht. Wenn es aus der Rationalität einer Längsschnittperspektive vor allem darauf ankommt, auch mit zunehmendem Abstand zum Startjahr einer Erhebung möglichst viele Teilnehmer aus der ersten Erhebungswelle wieder zu befragen, wird die Feldsteuerung auch auf Ziele über die Wellen hinweg ausgerichtet. Stichworte hierfür sind der Einsatz eines Stabes an Erhebern, der über die Wellen hinweg mehr Kontinuität mit sich bringt. Dies erhöht tendenziell die Wiederbefragungsbereitschaft und wirkt sich kostensenkend aus (weil Rekrutierungs- und Schulungskosten reduziert werden). Zudem können aus einer längsschnittlichen Ausschöpfungsperspektive die Erheber bei Zielpersonen (oder Zielhaushalten), bei denen die Teilnahme für die laufende Welle nur schwer zu erreichen ist und ein zu hartnäckiges Kontaktieren möglicherweise Nicht-Kooperation in den Folgewellen nach sich ziehen könnte, „vorläufige Ausfälle“ akzeptieren, die dann später wieder für die Teilnahme gewonnen werden können. Eine solche Policy – wie sie im SOEP und anderen auf Dauer angelegten Panelsurveys üblich ist – kann zu einer langfristigen höheren Panelstabilität beitragen als ein zu hartnäckiges, ausschöpfungsorientiertes Insistieren während einer bestimmten Welle. Zudem sind die eingesetzten Interviewerinnen und Interviewer von vornherein auf den Längsschnittcharakter zu sensibilisieren: dies erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass nach Abschluss einer Erhebungswelle beispielsweise Adressänderungen oder sonstige wichtige Änderungen von den Haushalten an die Interviewer häufig selbst gemeldet werden und somit einen wichtigen Beitrag zur Panelpflege darstellen.

Aufgrund der ausgeführten Überlegungen wurde für die erstmalige Durchführung der BIP-Datenerhebung im Haushaltskontext ein Sonderstab an Interviewern gebildet, die gezielt für die Erhebung im Rahmen des BIP geschult wurden.

Dieser Sonderstab an Interviewern umfasste in der Planungsphase acht Interviewer. Sechs Interviewer hatten bereits über die fünfte Deutsche Mundgesundheitsstudie zahlreiche Erfahrungen bei der Durchführung einer großen Studie mit einem Spezialstab über einen längeren Erhebungszeitraum gesammelt. Solche Erfahrungen sind unerlässlich, um der speziellen Situation in einem Sonderstab mit Vollzeiteinsätzen gerecht zu werden. Zwei weitere Interviewer kamen in diesen Sonderstab vor dem Hintergrund langjähriger Erfahrungen mit dem SOEP und der Bereitschaft, auch an diesem Projekt im Rahmen eines Sonderstabes mitwirken zu wollen. Leider erkrankte einer der beiden Interviewer noch im Vorfeld der Interviewerschulung so schwer, dass ein Einsatz während der gesamten Feldzeit nicht mehr möglich war. Es erwies sich dabei als ausreichend, die Arbeitslast unter den verbliebenden sieben Interviewern aufzuteilen.

2.2.3 Interviewerschulung

Am 28. & 29. August fand in den Räumlichkeiten des Auftraggebers der Universität Bonn die zweitägige Interviewerschulung für das BIP statt (s. Anlage 1). Damit war der Rahmen geschaffen, um ausführlich auf die speziellen Inhalte dieser Studie eingehen zu können (s. Anlage 2):

- Einen wesentlichen Teil nahm die Vorbereitung der Interviewer auf ihre Testleiterrolle ein. Zu diesem Zweck sind die Interviewer zu zweit in immer wieder getauschten Rollen miteinander die Inhalte des Protokollbogens durchgegangen (s. Anlage 2c). Dies gab den Projektleitungen von TNS Infratest und der Universität Bonn genügend Gelegenheit, hier auf Nachfragen der Interviewer einzugehen und Inhalte klarzustellen

- Die weiteren Inhalte rund um diese Befragung waren in der verbleibenden Zeit der Interviewerschulung Schwerpunkt. Dies umfasste:

  - das Anschreiben (s. Anlage 3a)

  - das Adressenprotokoll (s. Anlage 2b)

  - der CAPI-Fragebogenteil (v.a. SOEP-IS-Basisfragebogen) (s. Anlage 1)

  - der SOEP-Schülerfragebogen (s. Anlage 2d)

  - nach dem Interview: Incentiveübergabe (s. Anlage 1)

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die umfangreichen Befragungsinstrumente, die hier zum Einsatz gekommen sind und damit Gegenstand dieser Schulung waren.

Die Interviewerschulung war insgesamt ein großer Erfolg. Mit einem gemeinsamen Abendessen in einem urigen Bonner Restaurant konnte die Projektleitung von TNS Infratest zusammen mit der Bereichsleiterin der hauseigenen Feldabteilung die Interviewerinnen und Interviewer auf die gute Durchführung dieser Studie einschwören.

Tabelle 1:
Befragungsmodule und Befragungsdauern der erwachsenen Personen im Haushalt

Haushaltsvorstand	Hauptbetreuungs-person Kinder	Andere Personen ab Jahrgang 1997	Dauer in Minuten
Fragen zum Haushalt			ca. 10
SOEP-IS Basismodul für Erstbefragte			ca. 25
	Mutter-Kind Fragen		ca. 5/Kind
	Fragen zum BIP-Kind		ca. 10
Gesamte Befragungsdauer in Beispielhaushalt (2 Eltern, 2 Kinder)			**ca. 80**
Schülerfragebogen und Experimente BIP-Kinder			ca. 30
Gesamte Befragungsdauer inkl. BIP-Kinder			**ca. 110**

2.2.4 Feldstart, Versand der Anschreiben, Erstkontakt

Zeitgleich mit der Interviewerschulung wurden den Interviewern die Anschreiben an die Befragungshaushalte – eingedruckt war der Name der Mutter – zugeschickt, die sie bearbeiten sollen (s. Anlage 3a). Diesem Anschreiben waren ein Flyer (s. Anlage 3b) und ein Datenschutzblatt (s. Anlage 3c) beigefügt.

In diesem Anschreiben war ein Incentive von € 45,- angekündigt. Dieses Incentive sollte zur Auszahlung kommen, sobald alle erwachsenen Personen im Haushalt an dieser Befragungswelle teilgenommen haben. Den Interviewern wurde als Regel mitgegeben, dass ein Incentive von € 30,- gewährt werden durfte, wenn zumindest die bisherigen Teilnehmer – Ankerkind und in der Regel die Mutter – erneut befragt werden konnten.

Aufgrund eines Fehlers im Serienbrief – es waren falsche Handynummern der Interviewer eingedruckt worden – mussten diese Schreiben noch einmal neu erstellt und den Interviewern zur Verfügung gestellt werden.

Die Interviewer konnten damit hinsichtlich der Steuerung ihrer Einsatzstichprobe autonom vorgehen. Vorgabe war, dass die Interviewer zeitnah in den ersten drei Tagen nach Versand der Anschreiben bereits den Erstkontakt mit dem Befragungshaushalt durchführen sollten. Im Adressprotokoll (s. Anlage 2b) war – soweit vorhanden – eine Telefonnummer der Befragungshaushalte eingedruckt. Nur für zwei der 610 Ankerkinder lag keine Telefonnummer im Vorfeld vor. Bei n=294 Ankerkindern lag eine Festnetznummer, bei n=184 eine Handynummer und bei n=130 sowohl eine Festnetz- als auch eine Handynummer vor.

Damit war es den Interviewern in weiten Teilen – sofern sich diese Nummern als (noch) gültig erwiesen hatten – möglich, den Erstkontakt per Telefon durchzuführen. Diese telefonische Erstkontaktaufnahme hat sich im Rahmen von Längsschnittstudien bewährt. Dies gibt sowohl dem Befragungshaushalt als auch dem Interviewer die Möglichkeit, unkompliziert angesichts der eigenen Verfügbarkeiten Termine auszumachen. In dieser speziellen Situation der Bearbeitung der Stichprobe

des BIP war die telefonische Erstkontaktierung dem persönlichen Aufsuchen der Haushalte darüber hinaus auch deshalb vorzuziehen, da in den bisherigen Erhebungswellen ebenfalls telefonische Vorkontakte dem eigentlichen Interviewtermin vorausgingen. Hier sofort „mit der Tür ins Haus zu fallen“ in Form persönlicher Kontakte war unangemessen und hätte nicht – wie bei Querschnittsbefragungen üblich – eine Hemmschwelle für Verweigerungen aufgebaut, sondern vielmehr eher für Argwohn gesorgt.

2.2.5 Adressrecherchen

Insgesamt bildeten n=610 Ankerkinder die Bruttostichprobe für die dritte Welle des BIP. Grundlage dafür war, dass die Bezugsperson des Ankerkindes sich bereit erklärt hatte, (sehr) wahrscheinlich an dieser Folgebefragung teilnehmen zu wollen. Bei 12 Ankerkindern handelte es sich dabei um Geschwister von ebenfalls Ankerkindern, so dass sich die Zahl der zu befragenden Haushalte auf n=598 „reduzierte“.

Aus diesem Grund wurden n=598 Anschreiben an die Zielhaushalte verschickt. Es kamen n=39 als unzustellbar zurück (6,5%), die im Rahmen einer Melderegisterauskunft überprüft wurden. Hierbei erhielten konnten n=37 neue Anschriften für die Mutter der Ankerkinder ermittelt werden (94,9%). Bei sechs Zielhaushalten wurden Anschriften außerhalb Köln und Bonns ermittelt. Fünf dieser sechs Adressen befanden sich im näheren Einzugsgebiet der beiden Städte. Eine neue Adresse lag in Niedersachsen.

Bei weiteren n=31 Zielhaushalten ermittelten die Interviewer vor Ort neue Adressinformationen (5,2%). Dies beinhaltete auch sechs neue Anschriften, die außerhalb der beiden Städte lagen. Vier dieser sechs Adressen lagen dabei weiter entfernt, zwei davon in Hamburg.

Aufgrund der hohen Mobilität der sieben eingesetzten Interviewer und ihrer Bereitschaft, auch bei diesen Familien mit hohem Aufwand die weitere Teilnahme am BIP zu ermöglichen, konnten aber auch die Streuadressen jenseits der beiden Städte Köln und Bonn bearbeitet werden.

3 Ergebnisse der Feldarbeit

Zur Bruttostichprobe der Welle 3 gehörten, wie beschrieben grundsätzlich alle Fälle, die an der Welle 2 teilgenommen hatten und nicht ausdrücklich die Teilnahme an der Folgebefragung im SOEP ausgeschlossen hatten. Zu diesen 609 Fällen kam noch ein Fall hinzu, bei dem auf Wunsch der Universität Bonn ein Geschwisterkind mit eingeladen wurde, das selbst nicht an Welle 1 teilgenommen hatte. Hinsichtlich der Erhebungsstandorte teilten sich die Fälle der Bruttostichprobe folgendermaßen auf: 188 Fälle in Bonn und 422 Fälle in Köln. Diese 610 Mutter-Kind-Konstellationen verteilten sich auf 598 Haushalte, da in 12 Haushalten zwei Kinder Teil dieser Studie sind.

Von den 598 für Welle 2 angeschriebenen Haushalten nahmen 511 an der dritten Datenerhebung teil (Nettostichprobe). Dies entspricht einer Teilnahmequote von 85,5%. Die Feldzeit erstreckte sich dabei auf einen Zeitraum von September 2014 bis Februar 2015.

3.1 Der Feldverlauf

Die Anmerkungen zur Nachverfolgung der nicht zustellbaren Anschreiben machen deutlich, dass hier in höchstem Maße eine ausschöpfungsorientierte Bearbeitung der Einsatzstichprobe erfolgte. Das Ziel war eine maximale Fallzahl. Dabei orientierte sich diese Fallzahl in erster Linie daran, möglichst viele Beobachtungsreihen aus Mutter-Kind-Konstellationen fortzusetzen. In zweiter Linie ging es darum, möglichst viele Haushalte dieser Konstellationen möglichst vollständig zu erschließen. Über diese und die folgenden Wellen hinweg wird es darum gehen, immer tiefer die weiteren Haushaltsmitglieder abzudecken.

Die Feldarbeit begann Anfang September. Nach ersten Tagen in der Bearbeitung mit geringerem Rücklauf, an denen die Interviewer vor allem Termine mit den Zielhaushalten ausmachten, nahm die Anzahl der Interviews in der zweiten Monatshälfte des Septembers deutlich zu. Anfang Oktober waren zwei Wochen vom 4. bis 19. Oktober Herbstferien in Nordrhein-Westfalen. Auch dieser Zeitraum erwies sich als sehr günstig in der Bearbeitung dieser Stichprobe. Augenscheinlich war die Erreichbarkeit der Zielhaushalte in dieser Zeit nicht eingeschränkt, sondern vielmehr standen aufgrund der für die Ankerkinder zeitlich entspannten Alltagssituation mehr Zeitfenster für die Teilnahme an dieser Befragung zur Verfügung, die von den Interviewern sehr gut genutzt wurden.

Am Ende der Herbstferien waren fast drei Viertel der Zielhaushalte erstbearbeitet. In der Folge wurde bis Ende Oktober die Erstbearbeitung weitestgehend abgeschlossen. Da insgesamt nicht mehr hinreichend viele Adressen offen waren, machte der Einsatz aller Interviewer im Nachgang dieser Erstbearbeitung keinen Sinn mehr. Statt hier den Monat November mit allen Interviewern die Adressnachbearbeitung durchzuführen, wurde stattdessen die Anzahl der eingesetzten Interviewer sukzessive reduziert und dafür der Einsatzzeitraum bis in die erste Dezemberwoche 2014 verlängert. Dies ermöglichte Terminvereinbarungen über einen zu engen Zeitraum hinaus und sorgte dafür, dass die Adressen besser bearbeitet werden konnten.

Ende November kam durch eine plötzliche Krankheit der einen Interviewerin, die dieses Projekt bearbeiten sollte, die Feldarbeit eine Woche zum Erliegen. Im Gegenzug wurde die Bearbeitung um eine Woche bis zum 14. Dezember 2014 verlängert.

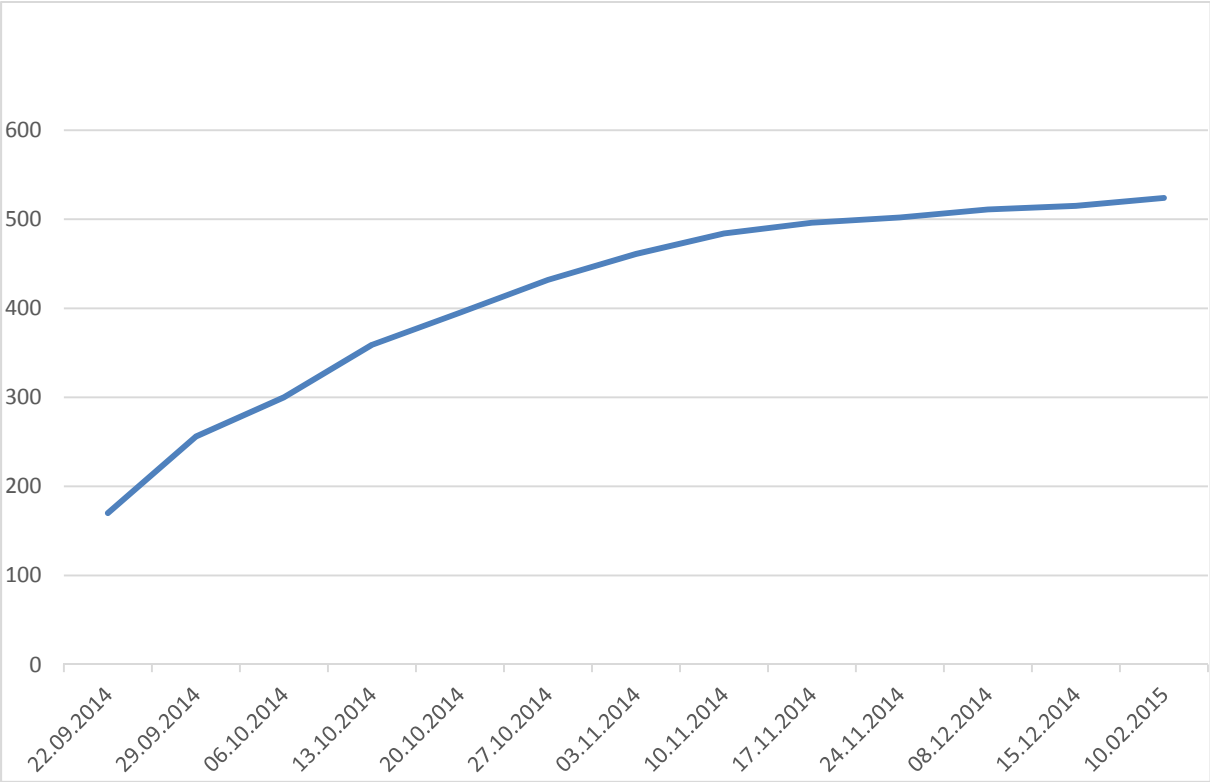
Da immer noch durchaus doppeltes Potenzial im Bearbeitungsstand enthalten war – zum einen erschien die Erschließung weiterer erwachsener Personen im Haushalt erfolgversprechend und zum anderen war nicht ausgeschlossen, dass die bisherigen Teilnehmer an den ersten beiden Wellen nicht doch noch an der dritten Welle überhaupt teilnehmen würden – wurde zwischen der Universität Bonn, dem DIW und TNS Infratest Sozialforschung vereinbart, Anfang Februar 2015 für zwei Wochen eine letzte Nachbearbeitung der Adressen durchzuführen. In dieser letzten Nachbearbeitung konnten in der ersten Woche noch einmal mit 13 Personen in acht Haushalten Interviews durchgeführt werden. Da der zuständige Interviewer zugleich vermeldete, damit restlos das verbliebende Potenzial in den ihm zur Verfügung gestellten Adressen ausgeschöpft zu haben, wurde auf die zweite Erhebungswoche einvernehmlich verzichtet.

Insgesamt konnten so am Ende in n=511 von n=598 Haushalten Interviews realisiert werden (85,5%). Dabei waren laut der Haushaltsaufstellung im Adressprotokoll 382 Haushalte vollständig (63,9%). In 129 Haushalten (21,6%) lagen zumindest die Angaben der bisherigen Teilnehmer des BIP vor. Nur bei 87 Haushalten (14,5%) konnte keine erneute Teilnahme an der Studie realisiert werden.

Bezogen auf die Ankerkinder gilt, dass alle 12 Familien, die zwei Ankerkinder haben, erneut an der Befragung teilgenommen haben. Damit liegen auf Ebene der Ankerkinder n=523 Teilnahmen bei einer Grundgesamtheit von n=610 Kindern vor (85,7%).

Die Schaubild 1 veranschaulicht den Feldverlauf über die Zeit ab Mitte September. Hier zeigt sich der übliche Bearbeitungsverlauf. In der Anfangszeit kamen relativ viele Interviews pro Woche zustande. Am Ende der Feldzeit ist es eher die Jagd nach dem letzten Fall, die für eine hinreichende Panelstabilität nicht zu vernachlässigen ist.

Schaubild 1:
Feldverlauf: Anzahl der Interviews mit Ankerkindern



3.2 Ausschöpfung und Partial-Unit-Non-Response auf Haushaltsebene

In der Tabelle 2 sind die Ausschöpfungsquoten nach den unterschiedlichen Gruppen der Ankerkinder aufgeführt. Grundsätzlich werden hier drei Gruppen unterschieden: eine Treatmentgruppe sowie zwei unterschiedliche Kontrollgruppen.

Die Treatmentgruppe bildeten soziale benachteiligte Kinder, auf die mindestens eines der folgenden Kriterien zutraf: Entweder musste ein niedriges elterliches Haushaltseinkommen vorliegen, beide Eltern verfügten höchstens über einen Realschulabschluss oder Mutter oder Vater waren alleinerziehend. Selbstverständlich konnten auch mehrere dieser Merkmale in Kombination auftreten. Hinter diesen Auswahlkriterien stand die Annahme, dass die Familien dieser Kinder ein höheres Risiko haben, ihrem Nachwuchs aus unterschiedlichen Gründen keine optimalen Förder- und Anregungsbedingungen bieten zu können. Zum einen kann es sich dabei um finanzielle Gründe

handeln, welche die Teilnahme an manchen für Kinder förderlichen Aktivitäten verhindern. Zum anderen haben weniger gebildete Eltern unter Umständen kaum Erfahrungen mit bestimmten kulturellen und Bildungsangeboten gesammelt, sodass es weniger wahrscheinlich ist, dass sie diese mit ihren Kindern besuchen als Eltern mit einem höheren Bildungsabschluss. Des Weiteren kann die Doppelbelastung durch Berufstätigkeit und Kinderbetreuung, häufig gepaart mit finanziellen Einschränkungen, bei Alleinerziehenden dazu führen, dass keine Kapazitäten bestehen, um neben dem sowieso anstrengenden Alltag auch noch ein umfangreiches Freizeitprogramm für die Kinder zu gestalten. Kinder der Treatmentgruppe erhielten im Anschluss an die erste Erhebung der Studie im Herbst 2011 die Gelegenheit am Mentorenprogramm „Balu und Du“ teilzunehmen und sich ein Jahr lang wöchentlich mit ihrem persönlichen Mentor zu treffen, um mit ihm verschiedensten Freizeitaktivitäten nachzugehen.

Die erste Kontrollgruppe bildeten ebenfalls Kinder aus sozial benachteiligten Familien, auf die dieselben Kriterien zutrafen wie auf die Treatmentgruppe. Die Zuordnung der Kinder in Treatment- und Kontrollgruppe erfolgte zufallsbasiert. Die zweite Kontrollgruppe entstammte hingegen um Kinder aus sozial besser gestellten Familien, d.h. die beschriebenen Selektionsmerkmale trafen auf diese Gruppe nicht zu. Dieses Design mit zwei Kontrollgruppen ermöglicht es nun, auf lange Sicht direkte Vergleiche zwischen unterprivilegierten Kinder, welche die Möglichkeit erhielten, an einem Mentorenprogramm teilzunehmen und ihnen sozial gleichgestellten Kindern, die nicht partizipieren konnten, durchzuführen sowie die Entwicklung beider Gruppen mit der Entwicklung sozial stärker privilegierter Kinder zu vergleichen.

In der Feldbearbeitung wurde nicht zwischen diesen drei Gruppen unterschieden. Den Interviewern war diese Unterscheidung nicht deutlich gemacht worden.

Tabelle 2:
Ergebnis der Bearbeitung auf Haushaltsebene nach verschiedenen Subsamples[1)]

	Realisierte Fälle gesamt	Treatment-gruppe	Kontroll-gruppe geringer Status	Kontroll-gruppe hoher Status	Köln	Bonn
Realisiert	511 (85,5%)	146 (83,4%)	257 (85,7%)	96 (88,1%)	360 (87,6%)	151 (80,7%)
Davon vollständig	382 (63,9%)	113 (64,6%)	198 (66,0%)	64 (58,7%)	277 (67,4%)	105 (56,1%)
Nicht realisiert	87 (14,5%)	29 (16,6%)	43 (14,3%)	13 (11.9%)	51 (12,4%)	36 (19,3%)
Gesamt	598	175	300	109	411	187

1) Neben der Treatment- und den beiden Kontrollgruppen gab es noch eine sonstige Gruppe (n=14 Fälle), deren Ergebnis hier nicht extra ausgewiesen ist.

3.3 Ausschöpfung auf Personenebene

In der Logik des SOEP-IS ist der personenbezogene Abschnitt des Basismoduls von jeder Befragungsperson ab 17 Jahren (nach Geburtsjahrgangsprinzip) auszufüllen. In dieser Welle schloss diese Definition alle Personen Jahrgang 1997 und älter ein. Mit dieser Transformation vom Central Location Test zu einer Befragung im Haushaltskontext ging es darum, über die elterliche

Bezugsperson der ersten beiden Erhebungswellen hinaus den weiteren Haushaltskontext zu erschließen. Dabei ergibt sich ein Zielkonflikt aus zwei einfachen Vorgaben. Auf der einen Seite sollen möglichst viele Beobachtungen aus dem BIP fortgeführt werden, so dass zumindest das Ankerkind in seiner Entwicklung und die bereits für die Idee dieser Studie gewonnene elterliche Bezugsperson über die Jahre weiter an der Studie teilnehmen. Auf der anderen Seite sollen im Sinne einer Auswertbarkeit im Rahmen des SOEP-IS möglichst viele Haushalte komplett erfasst werden.

Im Sinne einer schrittweisen Auflösung dieses Zielkonflikts lag der Schwerpunkt in der dritten Erhebungswelle auf einer maximalen Anzahl an Befragungen von Ankerkindern und deren elterlicher Bezugsperson im neuen Kontext des privaten Haushalts der Zielpersonen. Zugleich wurde der Versuch unternommen, dabei eine maximale Anzahl an zu befragenden weiteren Personen für die Teilnahme an dieser Befragung zu gewinnen. Wie zu erwarten war, gelang dieser zweite Punkt nicht in allen Fällen.

Tabelle 3 schlüsselt das Ergebnis unvollständiger Interviews aus Tabelle 3 nach der Stellung zum Haushaltsvorstand auf. Dabei wird deutlich, dass vor allem (männliche) Haushaltsvorstände in einer größeren Anzahl (n=87) verweigert haben. Zugleich gilt, dass in einer Vielzahl von weiteren Konstellationen, die Partner (n=78) nicht im ersten Anlauf für eine Befragung im Kontext des SOEP-IS gewonnen werden konnten. Hier bleibt abzuwarten, ob dies in den folgenden Wellen der Fall sein wird. Dies gilt im gleichen Maße für Kinder des Haushaltsvorstands, die sich nur seltener (41,2%) in den Befragungskontext ihrer jüngeren Geschwister integrieren ließen.

Insgesamt ist festzuhalten, dass auf der Personenebene mehr als drei Viertel (77,1%) der zu befragenden Personen im Haushalt, die Jahrgang 1997 und älter sind, an der Befragung im Haushaltskontext teilgenommen haben. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Zahl in den kommenden Erhebungswellen des BIP im SOEP-IS-Kontext entwickeln wird.

Tabelle 3:
Ergebnis der Bearbeitung auf Personenebene im Basismodul des SOEP-IS aufgeschlüsselt nach der Stellung zum Haushaltsvorstand

	Haushalts-vorstand	(Ehe-) Partner /-in	Kinder	Sonstige	Gesamt
Realisiert	496 (82,9%)	242 (75,4%)	28 (41,2%)	4 (33,3%)	770 (77,1%)
Endgültig verweigert	87 (14,5%)	1 (0,3%)	0		88 (8,8%)
Nicht realisiert	15 (2,6%)	78 (24,3%)	40 (58,8%)	8 (66,7%)	141 (14,1%)
Gesamt	598	321	68	12	999

4 Instrumentarium

4.1 Protokollbogen

Kernstück des BIP ist es, in einem relativ eng begrenzten Zeitrahmen ein möglichst breit gefächertes Verhaltens- und Persönlichkeitsprofil des einzelnen Kindes zu erstellen. Bei den experimentell erhobenen Variablen handelte es sich um folgende teilweise stärker psychologisch, teilweise stärker verhaltensökonomisch begründete Maße: Fähigkeit zum Belohnungsaufschub (Delay of Gratification), Soziale Präferenzen, Selbstbewusstsein, Empathie, Persistenz und Zeitdiskontierung. Mit diesen sozio-ökonomischen Verhaltensweisen, von denen angenommen werden kann, dass sie einen signifikanten Einfluss auf die allgemeine Entwicklung, die sozialen Beziehungen und den Bildungserfolg von Kindern haben können.

In 2015 gab es bei diesen experimentell erhobenen Variablen eine Umstellung. Wurde in den vorangegangenen Erhebungen eine Gesamtzahl an Sternen gesammelt, die je nach Anzahl der Sterne in unterschiedliches Spielzeug getauscht werden konnte, so ging es dieses Mal um Geld. Jeder Papierstern hatte einen Gegenwert von 30 Cent. Dies wurde den Kindern zu Beginn mitgeteilt.

Soziale Präferenzen

Beim Verhaltensexperiment zu Sozialen Präferenzen erhielt das Kind die Möglichkeit, einem anderen Kind und sich selbst die bereits erwähnten Papiersterne, die als Währung dienten, zuzuweisen. Hinsichtlich des anderen Kindes wurde lediglich mitgeteilt, dass es sich um ein Kind gleichen Alters aus der Heimatstadt des teilnehmenden Kindes, also Bonn oder Köln, handelte.

In den vier Spielrunden konnte anschließend jeweils zwischen einer ausgewogenen Option (jedes der beiden Kinder erhält einen Papierstern) und einer unausgewogenen Option (eines der beiden Kinder erhält mehr Papiersterne als das andere) gewählt werden. **Tabelle 2** gibt die unterschiedlichen Wahlmöglichkeiten wieder.

Tabelle 4:
Payoff-Matrix des Verhaltensexperiments zu Sozialen Präferenzen

	Wahlmöglichkeit 1			Wahlmöglichkeit 2	
	Kind A[1)]	Kind B		Kind A[1)]	Kind B
Elementary Prosociality	1	1	vs.	1	0
Equality vs. own Payoff Maximization	1	1	vs.	2	0
Equality vs. Efficiency	1	1	vs.	1	2
Envy	1	1	vs.	2	4

[1)] Kind A bezeichnet das teilnehmende Kind.

Diese Payoff-Matrix wurde in ähnlicher Form bereits 2006 von Bernhard[5] zur Untersuchung Sozialer Präferenzen bei Kindern unterschiedlicher Altersgruppen eingesetzt und seither auch im Rahmen der Mutter-Kind-Studien des SOEP verwendet[6]. Die weitergehende Beschreibung der Messintention findet sich im Methodenbericht zur ersten Befragungswelle[7]. Durch die Umstellung von einem Spielzeug auf Geld stellt sich die Frage, ob diese Variation bereits einen Effekt auslöst. Sobald sich abzeichnet, dass ein Kind hinreichend viele Sterne für ein Spielzeug erreichen wird, kann dies das Verhalten in Richtung prosozialer Verhaltensformen beeinflussen. Bei Geld fällt ein solcher absoluter Bezugspunkt weg. Im Vergleich zwischen den drei Erhebungswellen wird nur anhand der Längsschnittdaten zu klären sein, ob neben dem zunehmenden Alter diese Umstellung einen Effekt hat.

Verschiedene Persönlichkeitsdimensionen: Kinderfragebogen

Der Kinderfragebogen diente dazu, weitere sozio-ökonomisch relevante Themenbereiche zu erfassen, die nicht über Verhaltensexperimente abgedeckt wurden. Dabei handelte es sich sowohl um Persönlichkeitsmerkmale als auch um Einstellungen der Kinder. Die ersten fünf Fragen dienten der Erfassung von Kontrollüberzeugungen, anschließend wurden Fragen zum generellen Vertrauen (Fragen 6 bis 8) gestellt.

Die Fragen 9 und 10 beinhalteten ein weiteres kurzes Verhaltensexperiment. Das Kind konnte sich jeweils bei einem Münzwurf zwischen zwei unterschiedlichen Münzen entscheiden. Einmal ging es dabei um die Wahl zwischen einer Münze, die auf beiden Seiten drei Sterne aufwies, also in jedem Fall zum Gewinn von drei Papiersternen führte, und einer Münze, die auf einer Seite sieben Sterne zeigte und auf der anderen keinen, sodass entweder ein hoher Gewinn von sieben Sternen erzielt werden konnte oder gar nichts gewonnen wurde. Die zweite Wahlmöglichkeit folgte dem gleichen Muster: Hier musste sich das Kind zwischen einer 4:4-Münze und einer 7:0-Münze entscheiden. Da der Erwartungswert der „Alles-oder-Nichts"-Münze zwischen den beiden „Risikolos"-Varianten liegt, kann mit dem Wahlverhalten der Kinder ermessen, in welchem Ausmaß unbedingtes oder bedingtes Risikoverhalten vorliegt und in welchem Ausmaß Sicherheitsverhalten bevorzugt wird. Die Reihenfolge der beiden Münzwurf-Entscheidungen wurde von den Testleitern variiert, so dass auch die Unterschiede in den drei möglichen Verhaltensweisen angesichts der Variation an dieser Stelle abgebildet werden können.

Empathie

Als nächstes wurde das Verhaltensexperiment zur Empathie wiederholt. Dieses ähnelte in seinem Aufbau stark dem Experiment zur Erfassung Sozialer Präferenzen. Allerdings bestand das Forschungsinteresse in diesem Fall nicht darin, das Verteilungsverhalten der Kinder angesichts unterschiedlicher Auszahlungsmatrizen zu erfassen, sondern es ging um den Einfluss bestimmter Eigenschaften des anderen Kindes, an das Gewinne vergeben werden konnten. Dem Kind standen in zwei Durchgängen je sechs Papiersterne zur Verfügung, die es zwischen sich und einem anderen Kind beliebig aufteilen konnte. Prosoziales Verhalten bedeutete bei diesem Experiment also in jedem

---

5 Bernhard, H. (2006). *Group Affiliation and Human Cooperation: Dissertation der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.* Zürich: Universität Zürich.

6 Für eine detailliertere Darstellung des Verhaltensexperiments zur Sozialen Präferenz siehe Jänsch, A. & Siegel, N. A. (2009). *Kompetenz- und Verhaltenstests mit institutionell betreuten Kindern im Vorschulalter. Ergebnisse der SOEP-Pilotstudie 2009.* München: TNS Infratest Sozialforschung.

7 Jänsch, A. & Siegel, N. A. (2012). *Interventionsstudie „Balu und Du" 2011, Methodenbericht*. München: TNS Infratest Sozialforschung.

Fall eine Reduktion des eigenen Gewinns, da auf Basis einer feststehenden Gesamtgewinnsumme eine Verteilungsentscheidung getroffen werden musste. Im ersten Durchgang erhielt es die Information, dass es sich bei dem zweiten Kind um „ein anderes Kind (handele), das so alt ist wie du und in einem Ort hier in der Nähe wohnt, aber nicht in Köln/Bonn“. Im zweiten Durchgang hingegen wurde dem Kind mitgeteilt, dass das Kind in Afrika wohne und nicht bei seinen Eltern leben könne, weil diese zu arm oder krank bzw. verstorben seien. Die beiden verschiedenen Kinder standen also für Personen, die dem Kind entweder ähnlicher und räumlich näher oder weniger ähnlich und räumlich weiter entfernt waren. Außerdem bestand der Unterschied zwischen den beiden Empfängern in einer deutlichen Differenz der Bedürftigkeit. Diese wurde bei dem in Deutschland lebenden Kind zwar nicht explizit ausgeschlossen, es deutete jedoch auch nichts darauf hin, während bei dem afrikanischen Kind die schwierigen Lebensbedingungen deutlich herausgestellt wurden.

Zeitdiskontierungsrate: Sparschweinspiele

Auch das Sparschweinspiel wurde aus dem Vorjahr in gleicher Form wiederholt und um eine Variante erweitert. Hier ging es erneut um die Fähigkeit, einen Gewinn nicht sofort anzunehmen und dadurch die Möglichkeit zu erhalten, den Gewinn langfristig zu maximieren. Da hier wie im Vorjahr auch mit realem Geld operiert wurde, ist dieses Mal eine größere Nähe zu den anderen Spielen, bei denen dieses Mal ebenfalls mit Geld operiert wurde, gegeben. Zugleich bestand hier ein direkter Bezug zum Sparverhalten, so dass es sich in diesem Fall um ein stärker ökonomisch geprägtes Konzept handelt.

Dem Kind wurde gesagt, dass der ganze Inhalt des Sparschweins per Post verschickt und eine Woche später bei ihm eintreffen würde. Das Sparen wurde also durch die Ausbezahlung von Zinsen belohnt. Um den Versand des Geldes für das Kind glaubhaft zu machen, wurden alle Münzen, die sich im Sparschwein befanden, in einen von dem Interviewer vor den Augen des Kindes voradressierten Umschlag gelegt. Die Interviewer sorgten anschließend für den fristgerechten Versand, sodass das Geld eine Woche nach der Datenerhebung bei den Kindern eintraf.

Im ersten Sparschweinspiel erhielt das Kind sieben 20-Cent-Münzen und bei jeder Münze die Wahlmöglichkeit, diese entweder zu behalten und gleich mit nach Hause zu nehmen oder sie in ein Sparschwein zu werfen. Für jede Münze, die das Kind in das Sparschwein warf, warf der Interviewer denselben Betrag hinein.

Im zweiten Sparschweinspiel ging es für das Kind um eine 50-Cent-Münze und die Wahlmöglichkeit, diese entweder sofort für sich zu behalten oder in das Sparschwein zu werfen. Für den Fall, dass sich das Kind für das Sparschwein entschied, warf der Interviewer noch eine 20-Cent-Münze zusätzlich hinein.

Durch diese zweite Variation lässt sich feststellen, inwiefern ein höherer Betrag der Münze, der zugleich vom absoluten Betrag her mit dem gleichen, relativ gesehen jedoch geringeren Ertrag verzinst wird, zu einem anderen Entscheidungsverhalten führt.

4.2 Der CAPI-Fragebogen – das adaptierte Basismodul des SOEP-IS

Der Einstieg in die Thematiken der SOEP-Befragungen war der zweite wesentliche inhaltliche Baustein der dritten Erhebungswelle des BIP. Die wesentliche Grundlage hierfür war das CAPI-Basismodul des Innovationssamples des SOEP (SOEP-IS). Um allerdings die Befragungszeit im Haushalt nicht zu sehr in die Länge zu ziehen, wurden hier Anpassungen im Fragenprogramm vorgenommen. In Anlage 4 ist der einvernehmliche Sachstand der Unterschiede zwischen SOEP-IS 2014 und der dritten Befragungswelle des BIP enthalten. Dabei wird deutlich, dass aus Anknüpfungsüberlegungen aus den bisherigen beiden Wellen im BIP Inhalte von Vorerhebungen des SOEP-IS teilweise Eingang in die dritte Befragungswelle des BIP gefunden haben.

Auch in 2014 entsprach das sogenannte Basismodul dem im Jahr 2011 konzipierten Basisfragebogen für das SOEP Innovationssample. Dieses Set an Fragen wird bis auf kleinere wellenspezifische Änderungen nach einem festen Rotationsschema bei jeder Befragung des SOEP-IS weitgehend unverändert eingesetzt. Lediglich kleinere Veränderungen der Fragen, z.B. um neue gesetzliche Regelungen zu berücksichtigen, werden aus der SOEP-Haupterhebung übernommen.

Beim Basismodul handelt es sich um die Quintessenz der Kernfragebogen der SOEP-Haupterhebung. Zentrale, für die Analyse der Innovationsmodule sowie für den Längsschnittvergleich elementare Fragestellungen aus dem Haushalts-, Personen- und Lebenslauf-Fragebogen wurden in einem Fragebogen zusammengefasst. Hinzu kamen drei sog. Mutter-Kind-Module, die je nach Alter der Kinder im Haushalt (0–23 Monate alt; 24–47 Monate alt; 48 Monate und älter) unterschiedliche Teilaspekte rund um die Entwicklung und Betreuung der Kinder erfassen.

- Analog zur SOEP Haupterhebung wurden die Fragen zum Haushalt nur von einer Person im Haushalt beantwortet. In der Regel handelte es sich dabei um diejenige Person, die am besten über die Belange des Haushalts als Ganzen Auskunft geben konnte. Die anderen Personen übersprangen diesen in der dritten Befragungswelle des BIP stark gekürzten Befragungsteil.
- Der personenbezogene Abschnitt des Basismoduls sollte von jeder Befragungsperson ab 17 Jahren (nach Geburtsjahrgangsprinzip) ausgefüllt werden. In dieser Welle schloss diese Definition alle Personen Jahrgang 1997 und älter ein.
- Da alle Personen zum ersten Mal am SOEP-IS teilnahmen erhielten diese zusätzlich Fragen zu Ihrer Biographie, die an verschiedenen Stellen in den personenbezogenen Abschnitt des Basismoduls eingebettet wurden.
- Die Fragen der drei sog. Mutter-Kind-Module wurden nur Müttern bzw. Hauptbetreuungspersonen von Kindern in den Fortführungssamples gestellt, um die Beanspruchung der Zielpersonen bei der ersten Befragung möglichst gering zu halten.

Insgesamt ermöglichte dieses Vorgehen auf der Ebene der Durchführung eine schrittweise Heranführung der Zielhaushalte an die Befragungsinhalte des SOEP-IS. Zugleich ließ sich auf der inhaltlichen Ebene mit diesem selektiven Vorgehen die bestmögliche Verzahnung zwischen den beiden vorherigen Befragungswellen des BIP und den Inhalten des SOEP-IS erreichen.

4.3 Der Schülerfragebogen

Der in Anlage 2d aufgeführte Schülerfragebogen des SOEP kam in der dritten Erhebungswelle des BIP zusätzlich zum Einsatz. Dieser Schülerfragebogen des SOEP in der Version von 2014 wurde dabei nur von Ankerkindern des BIP ausgefüllt. Die Inhalte des Schülerfragebogens finden sich in Tabelle 5.

Es handelt sich bei diesem Fragebogen um einen Selbstausfüller, bei dem der Interviewer die Instruktionen auf Seite 2 mit dem Ankerkind durchgegangen ist, bevor die Ankerkinder selber den Rest des Fragebogens für sich ausfüllten. Für inhaltliche Rückfragen stand der Interviewer, der zu diesem Zeitpunkt zumeist mit erwachsenen Personen aus dem Haushalt das Basismodul des SOEP-IS (s. 4.2) durchgegangen ist, zur Verfügung. Nachdem das Ankerkind den Fragebogen ausgefüllt hatte, sollte der Interviewer einen Plausibilitätscheck der Angaben vornehmen und ggf. direkt vor Ort gemeinsam mit dem Ankerkind notwendige Richtigstellungen klären.

In der Praxis liegen von allen 524 Ankerkindern, für die auch ein Protokollbogen (s. 4.1) vorliegt, auch ausgefüllte Schülerfragebögen vor. Bei immerhin 81 ausgefüllten Schülerfragebögen (15,5%) wurde das Hinweisfeld auf der letzten Seite genutzt, um Besonderheiten beim Ausfüllen des Fragebogens festzuhalten. Bei 25 Schülerfragebögen wurde dabei bis ins Detail festgehalten, wo es Verständnisprobleme im Fragebogen gab (v.a. das Attribut „wissbegierig“ in Frage 26). Bei 23 Schülerfragebögen wurde angemerkt, bis zu welchem Grad hier ein Selbstausfüller ausgefüllt wurde und ab welchem Punkt mit welcher Mithilfe (zumeist Interviewer, ausnahmsweise auch zumeist die Mutter) der Fragebogen vervollständigt wurde. In zwei Kommentarfeldern wurde von den Interviewern dokumentiert, ab welchem Punkt im Interviewer Antworten vom Ankerkind verweigert wurden. In sieben Kommentarfeldern finden sich Hinweise auf besondere äußere Umstände beim Ausfüllen des Schülerfragebogens. Schließlich halten weitere 24 Kommentare allgemeine Hinweise rund um das Ausfüllen des Schülerfragebogens fest.

Tabelle 5:
Die Inhalte des Schülerfragebogens im Überblick

Fragenummer	Inhalt
Eigenschaften des Kindes	
Frage 1	Itembatterie mit 26 Items zur Selbstbeschreibung des Ankerkindes
Schule, Alltag	
Frage 2-4	Grunddaten zur Schule (Klasse, Anzahl Mitschüler, Mitschüler mit Migrationshintergrund)
Frage 5	Verhalten der Lehrer
Frage 6	Noten in Deutsch, Mathematik, 1. Fremdsprache
Frage 7,8,9	Bildungsaspiration und deren Wertigkeit / Wahrscheinlichkeit
Frage 10	Interesse der Eltern an Schulleistungen
Frage 11	Wochenstundeplan
Frage 12	Wochenzeit in Hort, Jugendzentrum, Sportverein
Frage 13, 14	Ort, Zeit Hausaufgaben
Frage 15	Unterstützer bei Hausaufgaben
Freunde, Freizeit, Geschwister	
Frage 16	Liste zum Freizeitverhalten mit 19 Aktivitäten
Frage 17	Anzahl Freunde
Frage 18	Die besten drei Freunde (Bildungsaspiration, wo kennengelernt)
Frage 19	Einfluss der Eltern auf Freundschaftswahl
Frage 20	Abfrage, ob Geschwister
Frage 21	Name und Bildungsaspiration der (drei ältesten) Geschwister

Basisdaten	
Frage 22	Mahlzeiten: Ort, weitere Teilnehmer und Regelmäßigkeit
Frage 23	Körpergröße
Frage 24	Körpergewicht
Sozialer Nahraum im Alltag	
Frage 25	Freunde, Geschwister und Eltern als sozialer Nahraum im Alltag
Selbstbeschreibung	
Frage 26	2. Itembatterie zur Selbstbeschreibung des Ankerkindes mit 19 Items
Frage 27	Risikoverhalten
Infrastruktur im Haushalt	
Frage 28	Eigene Infrastruktur (Schreibtisch, Zimmer, Bücher)
Frage 29	Bildungsinfrastruktur im Haushalt (Lernsoftware, Bücher zur Hausaufgabenunterstützung, klassische Literatur...)
Frage 30	Technische Infrastruktur (Tablet, Computer...)
Frage 31	Zu Hause gesprochene Sprache
Lebenszufriedenheit	
Frage 32	Einschätzung zur Lebenszufriedenheit
Durchführung des Interviews	
Frage A	Datum und Uhrzeit des Interviews
Frage B	Durchführungsart des Interviews
Frage C	Interviewdauer
Frage D	Anwesende Personen
Frage E	Sonstige Hinweise

5 Übergebender Datenbestand

Der Datenbestand für die Fortführung des Bonn Intervention Panel 2014 / 2015 wurde am 10. Juni 2015 final übergeben.

1. Bruttodaten

Bruttoband Ankerkinder 2014	598 Fälle	hbru_2014_BIP.sav
Bruttoband Personen 2014	2.098 Fälle	pbru_2014_BIP.sav

2. Nettodaten

Basismodul		
Haushalte	511 Fälle	BIP_Haushalt_final.sav
Personen	770 Fälle	BIP_Personen_final.sav
Mutter-Kind Typ A (2012 und später)	19 Fälle	BIP_MukiA_final.sav
Mutter-Kind Typ B (2010 – 2011)	37 Fälle	BIP_MukiB_final.sav
Mutter-Kind Typ C (1997 – 2009)	838 Fälle	BIP_MukiC_final.sav
Schülerfragebogen	524 Fälle	BIP_Schüler_final.sav
Tiere- und Zahlen-Test	525 Fälle	BIP_TiereZahlen_final
BIP		
Protokollbogen	524 Fälle	BIP_Protokollbogen_final.sav
Ankerkinder	576 Fälle	BIP_AnkerKind_final.sav

3. Sonstiges

Vercodung Berufe und Branchen	1.222 Fälle	BIP_Berufe_Branchen_Ausb_final
Interviewerdatenband BIP 2014	9 Fälle	intband_2014_BIP.sav
Codebuch 2014_BIP		Codebuch 2014_BIP.pdf

Anhang 1: Interviewerschulung

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

am 28. und 29. August 2014 in Bonn

© TNS

Contents

1
Der große inhaltliche Rahmen 03

2
Überblick über zeitlichen Ablauf 05

3
Einführung 07

4
Der Protokollbogen / Die Aufgaben 11

5
Die weiteren Inhalte 12

6
Zusammenfassung xx

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Der große inhaltliche Rahmen

- Die Universität Bonn hat 2011 und 2013 TNS Infratest Sozialforschung beauftragt, in Köln und Bonn Kinder im Grundschulalter und dessen elterliche Bezugsperson zu befragen – das Bonner Interventionspanel
- n=610 Kinder und je ein Elternteil haben die letzten beiden Jahre mitgemacht
- Die Teilnehmer der Studie wurden bislang eingeladen, zur Befragung an einen vorher festgelegten Ort zu kommen
- Ab 2014 soll die Studie langfristig fortgeführt werden. Zur Sicherstellung einer entsprechenden Finanzierung wird die Studie im Rahmen des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) fortgeführt.
- Federführend ist das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (Berlin). Das SOEP ist die Dauerbeobachtung in Deutschland bereits seit mehr als 30 Jahren. Von Anfang an wird die Feldarbeit von TNS Infratest Sozialforschung geleistet.
- Hierbei handelt es sich um eine Haushaltsbefragung, bei der alle erwachsenen Personen des Haushalts zu Hause befragt werden. Ziel ist es, dieses Jahr mehr als 500 Haushalte langfristig für die weitere Teilnahme zu gewinnen

© TNS

Contents

1
Der große inhaltliche Rahmen 03

2
Überblick über zeitlichen Ablauf 05

3
Einführung 07

4
Der Protokollbogen / Die Aufgaben 11

5
Die weiteren Inhalte 12

6
Zusammenfassung xx

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Überblick über den zeitlichen Ablauf

- Donnerstag
  - 11:00 bis 12:30 Einführung
  - 12:30 bis 13:30 Mittagessen
  - 13:30 bis 15:30 Schwerpunkt 1: Der Erhebungsteil mit den Kindern
  - 15:30 bis 16:00 Kaffeepause
  - 16:00 bis 17:30 Schwerpunkt 1: Der Erhebungsteil mit den Kindern

- Freitag
  - 9:00 bis 10:15 Schwerpunkt 2: Die weiteren Instrumente
  - 10:15 bis 10:45 Kaffeepause
  - 10:45 bis 12:00 Schwerpunkt 2: Die weiteren Instrumente
  - 12:00 bis 13:00 Mittagessen
  - 13:00 bis 14:00 Schwerpunkt 3: Zusammenfassung

© TNS

Contents

1
Der große inhaltliche Rahmen 03

2
Überblick über zeitlichen Ablauf 05

3
Einführung 07

4
Der Protokollbogen / Die Aufgaben 11

5
Die weiteren Inhalte 12

6
Zusammenfassung xx

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Einführung

- Wer sind wir:
  - TNS Infratest Sozialforschung
    - Ingo Leven
    - Kathleen Thümmel
    - Elisabeth Füßl-Grünig
  - Universität Bonn: Team um Prof. Dr. Armin Falk, Institut für angewandte Mikroökonomie und CENs
    - Fabian Kosse
    - Dr. Hannah Schildberg-Hörisch

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Einführung

- Vorgeschichte
  - Studie: „Eine Persönlichkeit: Ihr Kind im Grundschulalter“
    - Zwei Befragungen
      - Oktober – Dezember 2011 (Alter der Kinder: 7 bis 9 Jahre, 2. Klasse)
      - Januar – März 2013
    - Zentrales Element: neben den üblichen Fragebögen werden Experimente / spielerische Verhaltenssituationen mit den Studienkindern durchgeführt
- Inhalte:
  - Umfassende und innovative Messung von Persönlichkeit
  - Entwicklung und Beeinflussbarkeit von Persönlichkeit
    (Hier: Mentorenprogramm „Balu und Du e.V.“, http://www.balu-und-du.de)
  - „Auseinanderdriften“ der Gesellschaft in Bezug auf Bildung, Arbeitsmarkts-, Lebensgestaltungschancen
    Zusammenhang von Lebensergebnissen und Persönlichkeit (Bsp. Geduld)

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Einführung

- Was ist besonders?
  - Durch die Überführung in die Innovationserhebung von LEBEN IN DEUTSCHLAND ergeben sich **aus Sicht der Familien** viele Änderungen:
    - Bisher haben nur ein „Studien-Kind“ und „Mutter“ der Familie teilgenommen, nun neben dem „Studien-Kind“ alle erwachsenen Mitglieder des Haushalts
    - Bisher inhaltlicher Fokus auf die Entwicklung und Förderung von Kindern, nun Erhebung von Informationen zum Haushalt
    - Bisher starker Fokus auf das Kind während der Befragung; Mutter hat Fragebogen weitgehend eigenständig ausgefüllt, nun Erhebungsteile für alle erwachsenen Mitglieder des Haushalts
    - Bisher central locations-Modell nun Befragung im Haushaltskontext
    - Bisher hat Kind Spielzeug als Incentive erhalten, nun soll es für das Kind Geld geben (Kontinuität: Papiersterne), auch der Haushalt
    - Wechsel der Interviewer

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Einführung

- Was ist besonders?
- für **Sie als Interviewer**:

  - Experimente / spielerische Verhaltenssituationen mit den Studienkindern
    - Sie sind hier **als Testleiter gefordert**
    - Wir bereiten Sie auf diese Aufgabe vor

  - Warum Experimente? Qualitativ besonders hochwertige Messung
    - Beobachtung von tatsächlichem Verhalten statt Einschätzung von Verhalten (durch Dritte oder Kind selber)
    - Beobachtetes Verhalten hat tatsächliche Konsequenzen („Incentivierung“)
    - Hohe Vergleichbarkeit über Individuen hinweg durch vergleichbare Situation etc.

© TNS

Contents

1
Der große inhaltliche Rahmen 03

2
Überblick über zeitlichen Ablauf 05

3
Einführung 07

4
Der Protokollbogen / Die Aufgaben 11

5
Die weiteren Inhalte 12

6
Zusammenfassung xx

© TNS

Contents

1
Der große inhaltliche Rahmen 03

2
Überblick über zeitlichen Ablauf 05

3
Einführung 07

4
Der Protokollbogen / Die Aufgaben 11

5
Die weiteren Inhalte 12

6
Zusammenfassung xx

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Die weiteren Inhalte

- Versand der Anschreiben
- Das Adressenprotokoll
- Der CAPI-Fragebogenteil (v.a. SOEP-IS-Basisfragebogen)
- Der Protokollbogen (bereits behandelt)
- Der SOEP-Schülerfragebogen
- Nach dem Interview

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Versand der Anschreiben

- Der **Versand der Anschreiben** erfolgt bei diesem Projekt nicht zentral aus München, sondern **eigenverantwortlich durch Sie**
- Hintergrund: aus vielen Studien wissen wir, dass ein **zeitnaher Erstkontakt** nach dem Versand der Anschreiben die **Teilnahmebereitschaft fördert**
- Ziel ist die Erprobung, ob mittels eigenverantwortlichem Versand der Anschreiben durch Interviewer nicht eine **bessere Bearbeitung der Adressen** ermöglicht werden kann. Bessere Bearbeitung deshalb, weil
  - Sie am besten selber im Blick haben, wie es um final bearbeitete / offene Adressen, Termine und frische Adressen bestellt ist
  - Sie am besten dezentral entscheiden können, wann die Anzahl offener Adressen so gering wird, dass es sinnvoll ist, wieder frische Adressen ins Feld zu bringen durch den Versand der entsprechenden Anschreiben
  - Sie am besten im Blick haben, wie in der begrenzten Feldzeit die Bearbeitung aller Ihnen zur Verfügung gestellten Adressen gelingen kann
- Das ist eine **höhere Verantwortlichkeit auf Ihrer Seite, zugleich aber auch eine höhere Gestaltungsmöglichkeit**.

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Die weiteren Inhalte

- Versand der Anschreiben
- **Das Adressenprotokoll**
- Der CAPI-Fragebogenteil (v.a. SOEP-IS-Basisfragebogen)
- Der Protokollbogen (bereits behandelt)
- Der SOEP-Schülerfragebogen
- Nach dem Interview

© TNS

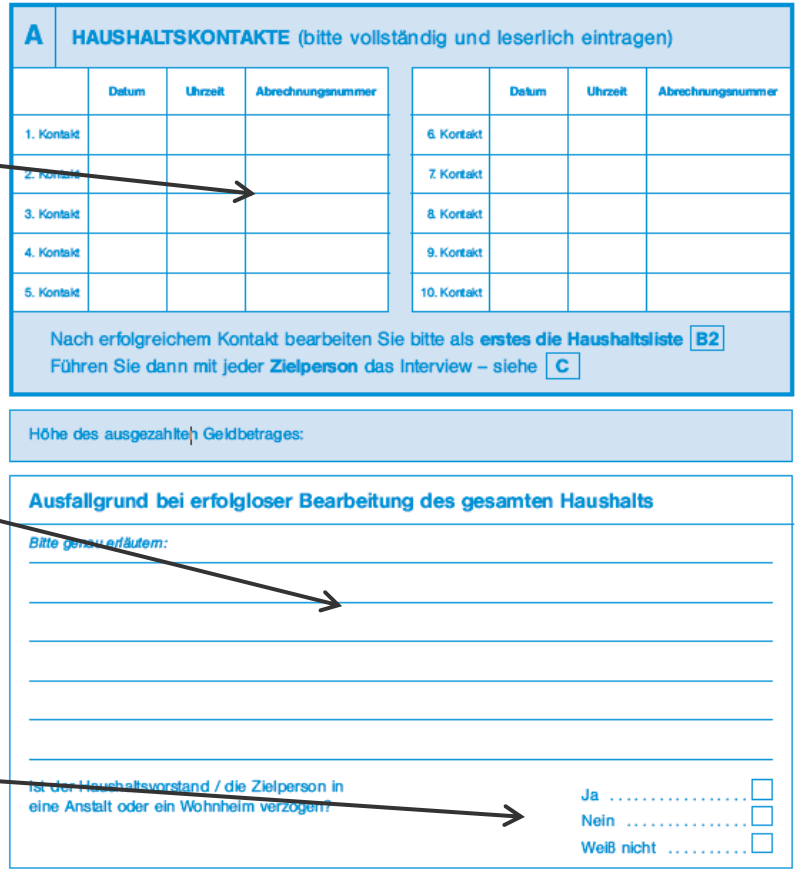
Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Das Adressenprotokoll – Dokumentation des Kontaktverlaufs

Bitte tragen Sie für **jeden Kontaktversuch** das Datum und die Uhrzeit sowie Ihre Abrechnungsnummer ein.

Im hoffentlich seltenen Fall eines **Ausfalls** bitte umfangreich den Sachverhalt erläutern. Hier geht es u.a. darum zu entscheiden, ob der Haushalt noch einmal kontaktiert werden darf.

Für den selten Fall, dass hier jemand **in eine Anstalt oder ein Wohnheim** verzogen ist



A **HAUSHALTSKONTAKTE** (bitte vollständig und leserlich eintragen)

	Datum	Uhrzeit	Abrechnungsnummer		Datum	Uhrzeit	Abrechnungsnummer
1. Kontakt				6. Kontakt			
2. Kontakt				7. Kontakt			
3. Kontakt				8. Kontakt			
4. Kontakt				9. Kontakt			
5. Kontakt				10. Kontakt			

Nach erfolgreichem Kontakt bearbeiten Sie bitte als **erstes die Haushaltsliste** B2
Führen Sie dann mit jeder **Zielperson** das Interview – siehe C

Höhe des ausgezahlten Geldbetrages:

Ausfallgrund bei erfolgloser Bearbeitung des gesamten Haushalts

Bitte genau erläutern:

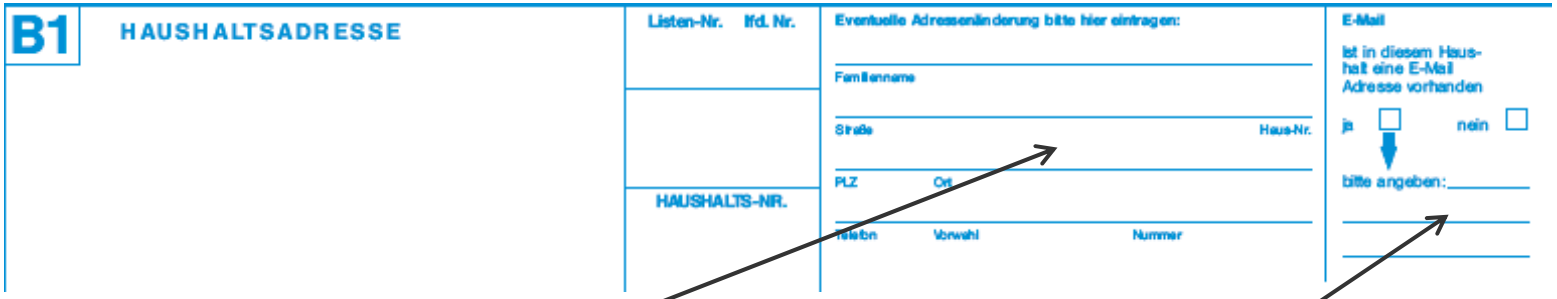
Ist der Haushaltsvorstand / die Zielperson in eine Anstalt oder ein Wohnheim verzogen?

Ja .....
Nein .....
Weiß nicht .....

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Das Adressenprotokoll – B1: Haushaltsadresse


B1 HAUSHALTSADRESSE

Listen-Nr. lfd. Nr.

HAUSHALTS-NR.

Eventuelle Adressenänderung bitte hier eintragen:

Familienname

Straße Haus-Nr.

PLZ Ort

Telefon Vorwahl Nummer

E-Mail

Ist in diesem Haushalt eine E-Mail Adresse vorhanden

ja ☐ nein ☐

bitte angeben:

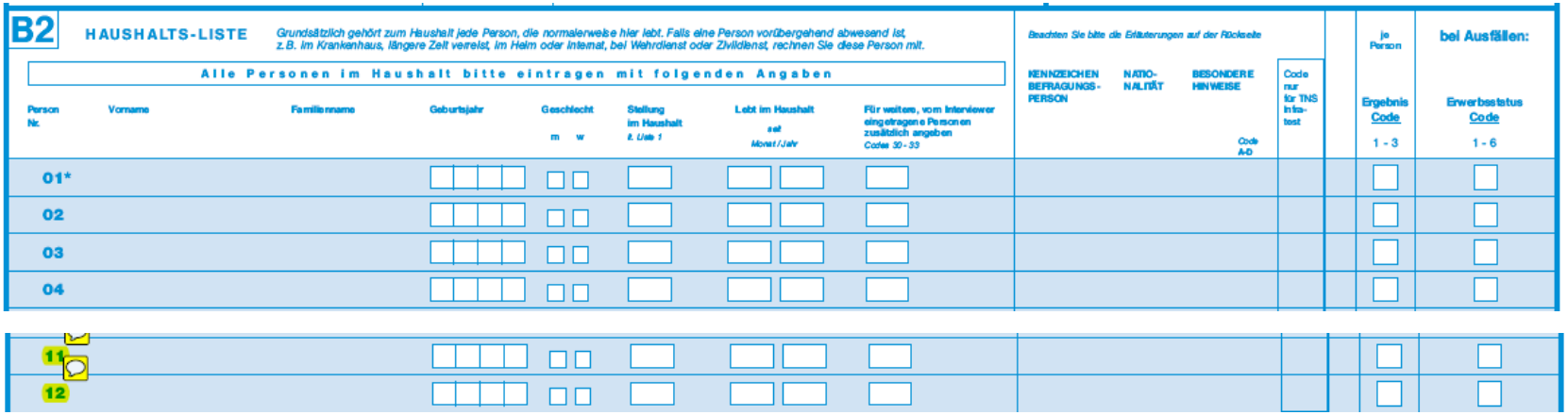
Im Falle eine **Umzugs** bitte hier die **neue Adresse** eintragen.

Hier bitte die **E-Mail-Adresse** für den Haushalt eintragen

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Das Adressenprotokoll: B2: Haushaltsliste: Reihenfolge der HH-Mitglieder



Hier sind alle **Haushaltsmitglieder** einzutragen.

01 Erwachsene Befragungsperson der Vorjahre

98 BIP-Kind der Vorjahre

99 Es gibt elf Haushalte, in denen zwei BIP-Kinder vorhanden sind

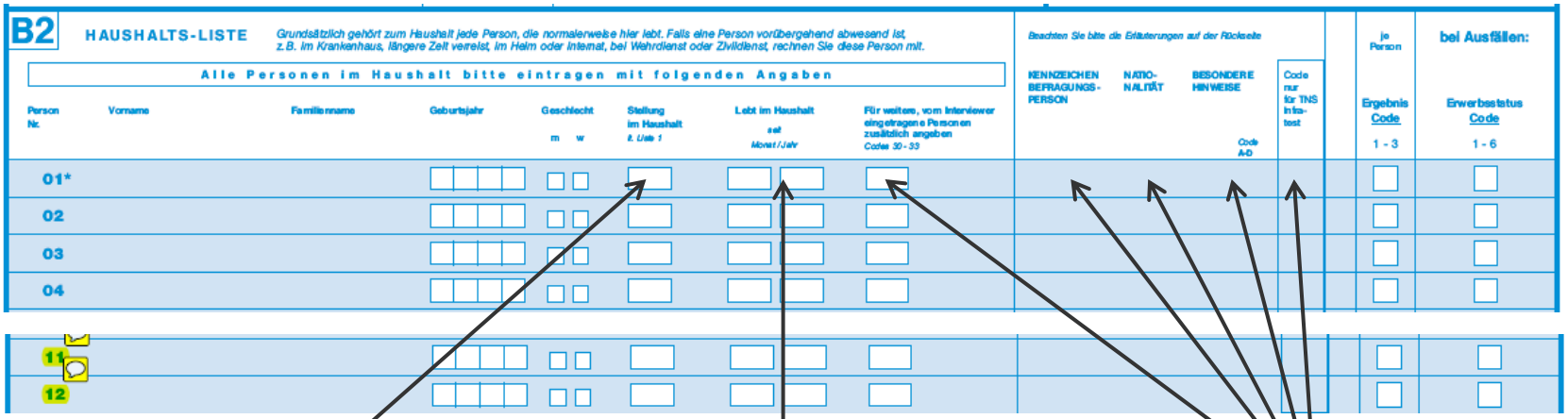
02 – 10 Alle weiteren Mitglieder im Haushalt

Vorname, Familienname, Geburtsjahr (vierstellig) und Geschlecht jeweils eintragen

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Das Adressenprotokoll: B2: Haushaltsliste: Stellung im HH / Lebt im HH



Die **Stellung im Haushalt** gemäß der **laminierten Liste** eintragen

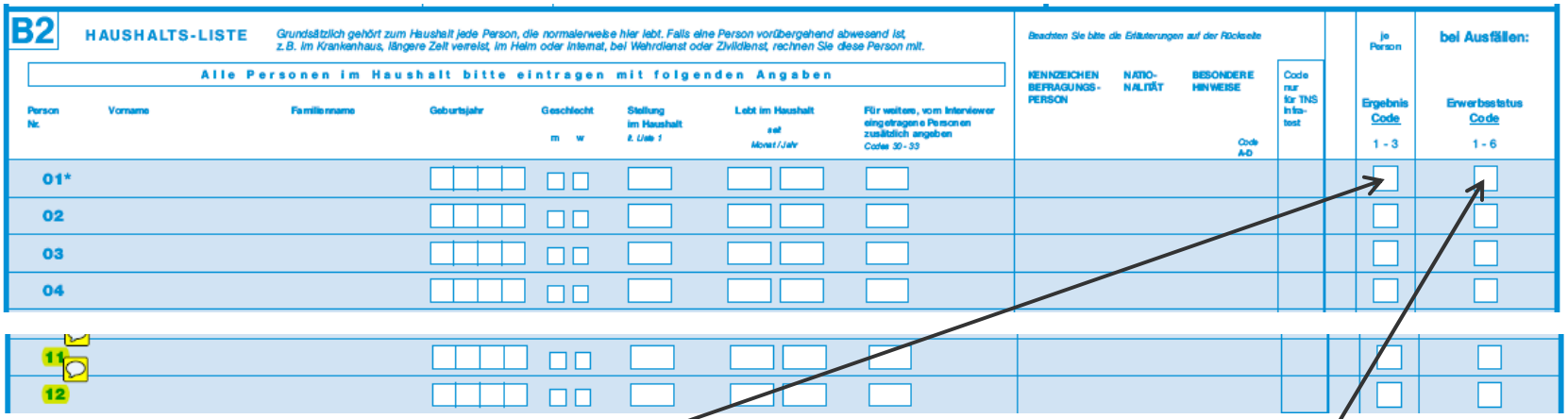
Die Angabe, **seit wann die Person im Haushalt lebt**, ermitteln und hier eintragen (Format: Monat / Jahr)

Diese Angaben sind nicht erforderlich, da es sich hier um eine Erstbefragung im SOEP IS handelt

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Das Adressenprotokoll: B2: Haushaltsliste: Ergebnis Code / Erwerbstatus



Ergebnis Code: Für alle Menschen, die **1997 oder früher geboren** sind, ist zu dokumentieren, ob ein **CAPI-Interview** durchgeführt wurde oder nicht

Code
1 = Interview durchgeführt
2 = Interview erst später durchführbar
(bitte Grund und Termin notieren)
3 = Nicht zum Interview bereit, weil...
(bitte genau erläutern)
Person Nr. Datum Erläuterung:

Für Nicht-Befragte bitte Erwerbsstatus ermitteln und dokumentieren

Code
1 = in Vollzeit erwerbstätig
2 = in Teilzeit erwerbstätig
3 = arbeitslos gemeldet
4 = in Schule/Studium/ Ausbildung
5 = in Rente/Pension
6 = sonstiges

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Die weiteren Inhalte

- Versand der Anschreiben
- Das Adressenprotokoll
- **Der CAPI-Fragebogenteil (v.a. SOEP-IS-Basisfragebogen)**
- Der Protokollbogen (bereits behandelt)
- Der SOEP-Schülerfragebogen
- Nach dem Interview

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Der CAPI-Fragebogenteil: Jede erwachsene Person im Haushalt

- Starten Sie Ihren NIPO Client
- Wählen Sie das Projekt „135543 Inno Bonn“ aus
- Wählen Sie eine der vielen Adressen aus
- Geben Sie Listennummer, laufende Nummer aus dem Adressenprotokoll (B1) ein
- Sie erhalten zur Kontrolle die Haushalts-Nummer aus dem SOEP IS (B1)
- Geben Sie die Personennummer ein (01 bis 10)
- Für diese erwachsene Person führen Sie jetzt das Personeninterview im SOEP IS durch

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Der CAPI-Fragebogenteil: Inhalte - Kurzüberblick

- Inhalte umfassen:
  - Fragen zur Person (u.a. Lebenszufriedenheit)
  - Fragen zum Lebenslauf (u.a. Nationalität, Partnerschaften)
  - Fragen zu den Kindern (nur an Hauptbezugsperson der Kinder)
  - Weiteren Fragen zum Lebenslauf (u.a. Bildung, Arbeitslosigkeiten, Berufliche Stellung, Religion)
- Jeder erwachsene Mensch im Haushalt beantwortet diese Fragen und für jeden erwachsenen Mensch wird damit ein eigenes Interview abgeschlossen
- Für jeden weiteren erwachsenen Menschen im Haushalt wird daher ein neues Interview aufgerufen. Die Zuordnung wird über die Eingabe der entsprechenden Personennummer gewährleistet

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Der CAPI-Fragebogenteil: Das BIP-Ankerkind

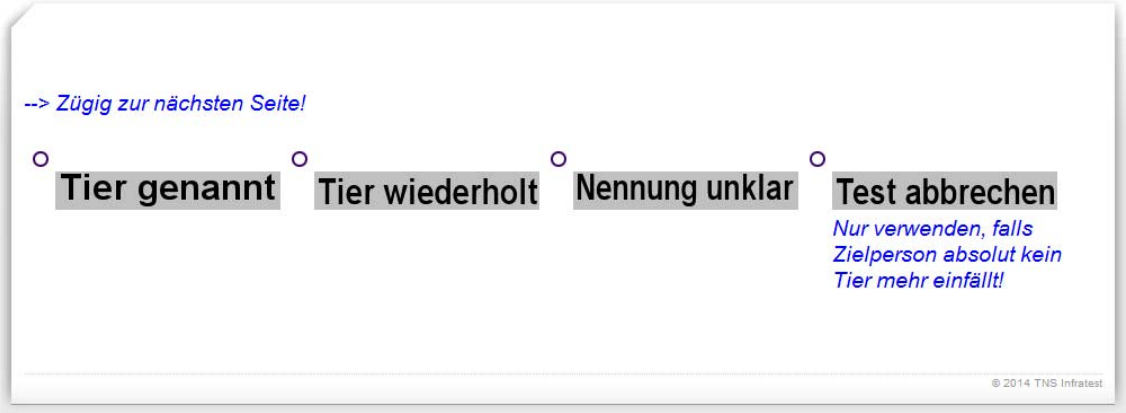
- Starten Sie Ihren NIPO Client
- Wählen Sie das Projekt „135543 Inno Bonn“ aus
- Wählen Sie eine der vielen Adressen aus
- Geben Sie Listennummer, laufende Nummer aus dem Adressenprotokoll (B1) ein
- Sie erhalten zur Kontrolle die Haushalts-Nummer aus dem SOEP IS (B1)
- Geben Sie die Personennummer für das BIP Ankerkind ein (99 – in 12 Haushalten kann es für ein zweites BIP-Ankerkind bei einer zweiten Adresse auch die 98 sein)
- Dieses BIP-Ankerkind führt dann am Computer nach Ihrer Einführung vor dem Papierprotokollbogen zwei Kompetenztests am Rechner durch
- Bitte sprechen Sie gegenüber dem Kind von **Aufgaben** (**nicht Tests**)
- **Tiere nennen** und **Zeichen- und Zahlen-Test**
- Jeder Test dauert 90 Sekunden

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Der CAPI-Fragebogenteil: Das BIP-Ankerkind: Tiere nennen

- bei dieser Aufgabe sollen möglichst viele Tiere durch das Kind genannt werden



- Auch wenn Ihnen ein genanntes Tier unbekannt ist, vermerken Sie bitte "Tier genannt„
- Versuchen Sie bitte anzugeben, ob ein "Tier wiederholt" wurde
- Unverständliche Nennungen/offensichtlich falsche Begriffe kennzeichnen Sie bitte mit "Nennung unklar"

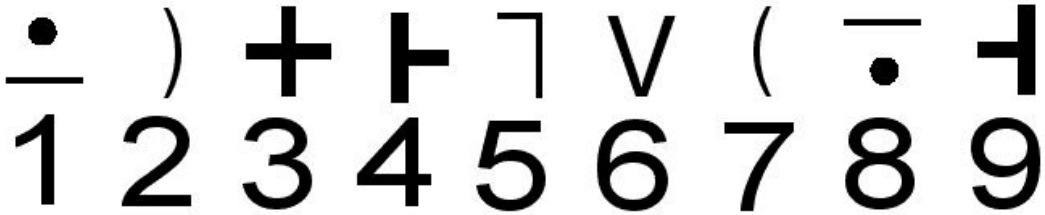
© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Der CAPI-Fragebogenteil: Das BIP-Ankerkind: Zeichen- und Zahlen-Test

- bei dieser Aufgabe sollen möglichst vielen Zahlen bestimmten Zeichen zugeordnet werden

--> Drehen Sie den Laptop so, dass die Befragungsperson mit hinein sehen kann.



Bei dieser Aufgabe ist jeder Zahl von 1 bis 9 ein bestimmtes Zeichen zugeordnet (siehe obere Leiste).

Die folgende Aufgabe besteht darin, die richtigen Zahlen zu jedem Zeichen einzugeben, und zwar so schnell wie möglich.

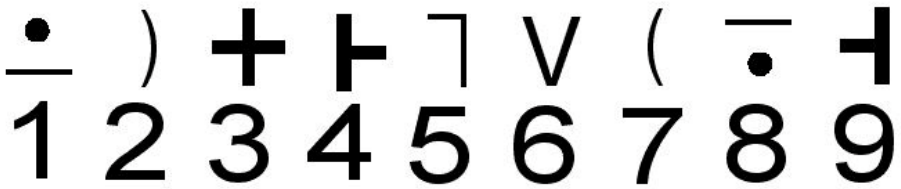
- Kind soll die Zahlen selbst eingeben

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Der CAPI-Fragebogenteil: Das BIP-Ankerkind: Zeichen- und Zahlen-Test

Welche Zahl gehört zu dem Zeichen?



Zeichen:

Zahl:

--> Zahl eingeben und zügig zur nächsten Seite!

- Eingabe funktioniert am schnellsten wenn mit der linken Taste die Zahlen eingegeben werden und mit der rechten Taste die ENTER-Taste gedrückt wird

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Die weiteren Inhalte

- Versand der Anschreiben
- Das Adressenprotokoll
- Der CAPI-Fragebogenteil (v.a. SOEP-IS-Basisfragebogen)
- Der Protokollbogen (bereits behandelt)
- **Der SOEP-Schülerfragebogen**
- Nach dem Interview

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Der SOEP-Schülerfragebogen für das BIP-Ankerkind

- Nur mit dem Kind, das in den Vorjahren auch an der Studie bereits teilgenommen hat, ist der SOEP-Schülerfragebogen auszufüllen
- Dieser SOEP-Schülerfragebogen dient zur Unterbrechung der im Protokollbogen dokumentierten Verhaltensaufgaben
- Auf der **Deckseite** daher die **SOEP-IS-Haushaltsnummer** (B1) eintragen und die **Personennummer des BIP-Ankerkinds** (99 – in 12 Haushalten auch ein zweiter Bogen notwendig und dann für das zweite Kind 98) eintragen
- Mit dem Kind die Instruktionen auf der zweiten Seite durchgehen
- Im Anschluss soll das Kind alleine diesen Fragebogen ausfüllen
- Bei Fragen gerne dem Kind behilflich sein
- Im Anschluss die Angaben auf Vollständigkeit und logische Konsistenz prüfen und ggf. nachfragen (wobei die

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Die weiteren Inhalte

- Versand der Anschreiben
- Das Adressenprotokoll
- Der CAPI-Fragebogenteil (v.a. SOEP-IS-Basisfragebogen)
- Der Protokollbogen (bereits behandelt)
- Der SOEP-Schülerfragebogen
- **Nach dem Interview**

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Nach dem Interview: Dokumentation der Incentiveübergabe

- Starten Sie Ihren NIPO Client
- Wählen Sie das Projekt „135543 Inno Bonn“ aus
- Wählen Sie eine der vielen Adressen aus
- Geben Sie Listennummer, laufende Nummer aus dem Adressenprotokoll (B1) ein
- Sie erhalten zur Kontrolle die Haushalts-Nummer aus dem SOEP IS (B1)
- Geben Sie die Personennummer ein (01 bis 10)
- Für diese erwachsene Person führen Sie jetzt das Personeninterview im SOEP IS durch

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Nach dem Interview: Schriftliche Befragungsunterlagen / CAPI-Daten

- Die **schriftlichen Befragungsunterlagen** umfassen:
  - Adressenprotokoll
  - Protokollbogen
  - Schülerfragebogen
- Diese Unterlagen bitte gesammelt in das Rückkuvert für den Haushalt packen und zeitnah nach München schicken
  - Nur so können diese Angaben erfasst und der Universität Bonn in Zwischendatenlieferungen zur Verfügung gestellt werden
- Die **CAPI-Daten** werden wie gewohnt mit sicherer Verbindung nach München **online übertragen**. Hierzu bitte in NIPO Odin die entsprechende Routine aufrufen
  - Hier ist ein tagesaktueller Stand wichtig – daher bitte immer spätestens am nächsten Morgen, besser noch am Abend selber die Daten des Tages übertragen

© TNS

Interviewerschulung zur Überführung des Bonner Interventionspanels in das SOEP-IS

Nach dem Interview: Versand des Briefs an das BIP-Ankerkind mit den Münzen

- Bei den Verhaltenssaufgaben kann das Kind Münzen sofort annehmen oder durch das Abwarten von sieben Tagen verdoppeln
  - Im Falle einer Entscheidung des Kindes, die Münzen verdoppeln zu wollen, wird die doppelte Anzahl an Münzen zusammen von Ihnen und dem Kind in den dafür vorgesehenen wattierten an das Kind bereits adressierten Briefumschlag einsortiert
  - Sie nehmen den Briefumschlag an sich
  - Notieren Sie sich bitte in der Excel-Datei „Feldstand“ das Datum des Interviews in Spalte (??)
  - Sie sehen dann auf Anhieb, wann Sie den Brief an das Ankerkind abschicken müssen, damit das Kind die doppelte Anzahl an Münzen erhält

© TNS

Anhang 2: Befragungsunterlagen

Anhang 2a: Materialliste

MATERIALLISTE

- Laptop
- 1x Adressenprotokoll
- 1x Liste 1 zum Adressenprotokoll
- 1x Datenschutzblatt
- 1x Listenheft
- 1x Protokollbogen für Kind (bei 2 zu befragenden Kindern im Haushalt 2x Protokollbogen)
- 1x Schülerfragebogen für Kind (bei 2 zu befragenden Kindern im Haushalt 2x Schülerfragebogen)

Materialien für die Verhaltensbeobachtungen mit dem Kind

- 50x zitronengelbe Papiersterne
- 6x Papiertüten (bei 2 zu befragenden Kindern im Haushalt 12x Papiertüten)
- 2x DIN A4 Blätter mit Kreisen und Pfeilen
- 1x DIN A4 Skala gar nicht stimmt … total stimmt
- 1x Lilafarbene Münze mit je 3 Sternen auf beiden Seiten
- 1x Lilafarbene Münze mit 0 Sternen auf der einen und 7 Sternen auf der anderen Seite
- 1x Grüne Münze mit je 4 Sternen auf beiden Seiten
- 1x Grüne Münze mit 0 Sternen auf der einen und 7 Sternen auf der anderen Seite
- 15x 20 ct. Münzen
- 1x 50 ct. Münze
- 1x Sparschwein
- 1x wattierter Briefumschlag
- Adressaufkleber für Briefumschlag
- Übersicht Münzversand Gewicht und Portokosten (siehe Rückseite)

Incentives

- Erwachsene: 45,- € pro Haushalt
- Kind: max. 9,60 € für max. 32 Sterne erspielbar (Umrechnung 1 Stern = 30 ct.)
  ➔ Bitte passende Beträge mitnehmen!

Übersicht Münzversand Gewicht und Portokosten

Brief bis 20g 0,60€
Brief bis 50g 0,90€
Brief bis 500g 1,45€

Münzmenge 20 ct.	Münzmenge 50 ct.	Gewicht in g	Portokosten
2		12	0,60€
3	1	25	0,90€
4		23	0,90€
5	1	37	0,90€
6		35	0,90€
7	1	48	1,45€
8		46	1,45€
9	1	60	1,45€
10		58	1,45€
11	1	71	1,45€
12		69	1,45€
13	1	86	1,45€
14		81	1,45€
15	1	94	1,45€

Anhang 2b: Adressenprotokoll

Fragebogen 2014

Den folgenden Fragebogen gibt es **nur in der CAPI-Version**. Bitte starten Sie diesen mit dem angegebenen Modemaufruf auf dem Deckblatt der Mappe.

- **Personenfragebogen:** wird von jeder Person erhoben, die **1997** oder früher geboren ist. An verschiedenen Stellen gibt es im Rahmen der Befragung zu klären:
  - ▶ Wer die integrierten **Fragen zum Haushalt** beantworten soll.
  - ▶ Wer die integrierten **Fragen zu den Kindern** beantwortet.
  - ▶ **Aufgaben:** werden von jedem Kind durchgeführt, das bereits an der vorhergehenden Befragung teilgenommen hat.

  Folgen Sie hierfür den Anweisungen auf dem Bildschirm und der Intervieweranleitung.

Überreichen Sie bitte **im Anschluss an die Befragung** aller erwachsenen Haushaltsmitglieder und dem Kind, das bereits an der vorhergehenden Befragung teilgenommen hat, dem Haushaltsvorstand **45,- €.**

(Rechnen Sie diese Beträge bitte unter der Rubrik „Zielpersonengeschenke“ auf Ihrer Abrechnung ab.)

NOTIZEN des Interviewers

Ich bestätige die Richtigkeit der gemachten Angaben A bis C:

Datum	Abrechnungs-Nr.	Stempel oder Name des Interviewers *(in Druckbuchstaben)*	Unterschrift des Interviewers

Leben in Deutschland
Innovationserhebung

2014

ADRESSENPROTOKOLL „neue Haushalte“

Adresse und Haushaltsnummer finden Sie auf der nächsten Seite oben **B1**

Falls der gesamte Haushalt umgezogen ist, versuchen Sie die neue Adresse herauszufinden bitte eintragen in **B1**

A HAUSHALTSKONTAKTE (bitte vollständig und leserlich eintragen)

	Datum	Uhrzeit	Abrechnungsnummer		Datum	Uhrzeit	Abrechnungsnummer
1. Kontakt				6. Kontakt			
2. Kontakt				7. Kontakt			
3. Kontakt				8. Kontakt			
4. Kontakt				9. Kontakt			
5. Kontakt				10. Kontakt			

Nach erfolgreichem Kontakt bearbeiten Sie bitte als **erstes die Haushaltsliste** **B2**
Führen Sie dann mit jeder **Zielperson** das Interview – siehe **C**

Höhe des ausgezahlten Geldbetrages:

Ausfallgrund bei erfolgloser Bearbeitung des gesamten Haushalts

Bitte genau erläutern:

Ist der Haushaltsvorstand / die Zielperson in eine Anstalt oder ein Wohnheim verzogen?

Ja ..... ☐
Nein ..... ☐
Weiß nicht ..... ☐

B1 HAUSHALTSADRESSE

Listen-Nr. **lfd. Nr.**

HAUSHALTS-NR.

Eventuelle Adressenänderung bitte hier eintragen:

Familienname

Straße Haus-Nr.

PLZ Ort

Telefon Vorwahl Nummer

E-Mail

Ist in diesem Haushalt eine E-Mail Adresse vorhanden

ja ☐ nein ☐

bitte angeben: _____

C

Auf dieser Seite finden Sie unter:

KENNZEICHEN BEFRAGUNGSPERSON:
den Code **B** für zu befragende Haushaltsmitglieder
den Code **K** keine Befragungsperson (Kind)

BESONDERE HINWEISE: den Code **C** für Personen die in den Vorwellen ein Interview ausdrücklich verweigert haben. Sollte sich diese Einstellung inzwischen geändert haben, führen Sie dieses Jahr ein Interview durch.

B2 HAUSHALTS-LISTE

Grundsätzlich gehört zum Haushalt jede Person, die normalerweise hier lebt. Falls eine Person vorübergehend abwesend ist, z. B. im Krankenhaus, längere Zeit verreist, im Heim oder Internat, bei Wehrdienst oder Zivildienst, rechnen Sie diese Person mit.

Beachten Sie bitte die Erläuterungen auf der Rückseite

Alle Personen im Haushalt bitte eintragen mit folgenden Angaben

Person Nr.	Vorname	Familienname	Geburtsjahr	Geschlecht m	Geschlecht w	Stellung im Haushalt *lt. Liste 1*	Lebt im Haushalt *seit Monat / Jahr*		Für weitere, vom Interviewer eingetragene Personen zusätzlich angeben *Codes 30 - 33*	KENNZEICHEN BEFRAGUNGS-PERSON	NATIO-NALITÄT	BESONDERE HINWEISE *Code* **A-D**	Code nur für TNS Infra-test		je Person **Ergebnis Code** 1 - 3	**bei Ausfällen:** **Erwerbsstatus Code** 1 - 6
01*																
02																
03																
04																
05																
06																
07																
08																
09																
10																
98																
99																

Code

30 = lebt hier schon seit 2012 oder früher

Für Personen, die erst seit 2013/2014 hier leben, bitte ermitteln:

31 = geboren

32 = zugezogen aus Deutschland

33 = zugezogen aus dem Ausland

Personennummer 98 = Kind 2, welches bereits an der vorhergehenden Befragung teilgenommen hat

Personennummer 99 = Kind 1, welches bereits an der vorhergehenden Befragung teilgenommen hat

Gibt es neue Haushaltsmitglieder?

Oben ist die Person eingetragen, die im vergangenen Jahr noch in einem anderen Haushalt lebte.

Gibt es in dem Haushalt, in dem die Person jetzt lebt, weitere Personen (einschließlich Babys und Kindern)?

WENN JA:
Bitte diese Personen zusätzlich (fortlaufend) in die Haushaltsliste (B2) eintragen, und zwar:
Vorname, Familienname, Geburtsjahr, Geschlecht, Stellung zum HV; außerdem seit wann diese Person im Haushalt lebt (Monat/Jahr), und woher sie kam

Anzahl Personen Gesamt, die heute zum Haushalt gehören ☐☐

Code

1 = Interview durchgeführt

2 = Interview erst **später** durchführbar
(bitte Grund und Termin notieren)

3 = Nicht zum Interview bereit, weil...
(bitte genau erläutern)

Code

1 = in Vollzeit erwerbstätig
2 = in Teilzeit erwerbstätig
3 = arbeitslos gemeldet
4 = in Schule/Studium/Ausbildung
5 = in Rente/Pension
6 = sonstiges

Person Nr.	Datum	Erläuterung:

Anhang 2c: Protokollbogen

Leben in Deutschland: Protokollbogen für Kind

Personennummer (PNR) des Kindes

«SOEP_PNR_Kind»

Vorname des Kindes

«VornameKind»

Vorname der Mutter

«VornameMutter»

Geschlecht des Kindes

männlich ☐
weiblich ☐

„Kannst du dich noch an die Befragungen in den letzten Jahren erinnern? Ich habe auch dieses Mal wieder einige Aufgaben und Spiele für dich mitgebracht. Wir werden heute auch wieder verschiedene Spiele machen, bei denen du Papiersterne gewinnen kannst. Erinnerst du dich noch an die gelben Papiersterne?“ [dem Kind ein paar Papiersterne zeigen]

„Dieses Jahr werden die Sterne am Ende aller Spiele in echtes Geld getauscht. Dieses Geld ist dann für dich. Für jeden Stern bekommst du 30 Cent. Für z.B. 10 Sterne bekommst du also 3 €. Dieses Jahr bekommst du also Geld statt Spielzeug und kannst selber entscheiden, was du damit machen möchtest.“

„Bevor wir mit der Befragung starten, möchte ich dir noch sagen, dass deine Teilnahme freiwillig ist. Du kannst die Befragung jederzeit abbrechen. Als Erstes frage ich dich deshalb, ob du möchtest, dass wir jetzt mit der Befragung beginnen?“

Ja ☐

Nein ☐

„Zum Warmwerden fangen wir mit zwei kurzen Aufgaben für dich an.“

→ **Wechsel ins CAPI**: Dort IQ-Tests durchführen. Dazu Listen- und laufende Nummer aufrufen und als Personennummer 99 eingeben. Falls 2 Kinder im Haushalt befragt werden, ggf. als Personennummer 98 eingeben (die richtige Personennummer steht auf der Vorderseite des Protokollbogens).
→ Wichtig: **Kein** individuelles Feedback zu IQ-Tests geben.

„Das hast du gut gemacht.“

→ Papiertüte rausholen und Name des Kindes drauf schreiben. [Diese Tüte wird im Folgenden als Sammeltüte bezeichnet]

„Alle Sterne, die du ab jetzt bekommst, sammeln wir bis zum Ende aller Spiele in dieser Tüte.“

→ Papiertüte bleibt bis zum Ende aller Spiele beim Interviewer liegen und NICHT beim Kind, damit das Kind nicht nachzählen kann, wie viele Sterne es schon verdient hat. Wichtig ist aber, dass das Kind gut beobachten kann, dass alle verdienten Sterne tatsächlich in seine Tüte gepackt werden.

Soziale Präferenzen

Material:

☞ 2 DIN A4 Blätter mit 2 Kreisen und Pfeilen, Papiersterne, Sammeltüte, 1 Tüte für das andere Kind (nicht beschriften)

☞ die Papiersterne werden auf beide Blätter verteilt; das Kind muss sich für ein Blatt entscheiden; es gibt 4 unterschiedliche Durchgänge

„Schau mal, ich habe hier die Papiersterne."

→ Zeigen Sie dem Kind die Sterne.

„Du bekommst selbst Sterne und du kannst zusätzlich auch einem anderen Kind Sterne geben. Ich habe hier zwei Papiertüten. Die eine ist für dich, da steht dein Name bereits drauf. Die andere ist für ein anderes Kind, das so alt ist wie du und auch hier in Köln/Bonn wohnt. Aber wir beide wissen nicht genau, wer das andere Kind ist, deshalb schreiben wir auf die zweite Tüte keinen Namen. Die Tüten sind für die Sterne, die du und das andere Kind bei unserem Spiel bekommen. Hier sind zwei Blätter."

→ Legen Sie jetzt beide Blätter vor das Kind (links aus Sicht des Kindes: „erstes Blatt" und rechts: „zweites Blatt").

„Auf jedem Blatt siehst du 2 Kreise mit Pfeilen. Auf beiden Blättern zeigt ein Pfeil auf die Tüte von dem anderen Kind und der andere Pfeil zeigt auf dich und deine Tüte. Auf das erste Blatt lege ich keine Sterne in den Kreis, der näher bei der Tüte von dem anderen Kind ist, und ich lege 2 Sterne in den Kreis, der näher bei dir ist."

→ Legen Sie nun die Papiersterne auf die Kreise.

„Auf das zweite Blatt lege ich einen Stern in den Kreis, der näher bei dir ist. In den Kreis, der näher bei der Tüte von dem anderen Kind ist, lege ich einen Stern. Du kannst jetzt eines der beiden Blätter wählen. Wenn du dieses Blatt [auf das zweite Blatt zeigen] *wählst, zeigt dieser Pfeil zu dir. Das heißt, du bekommst, was in dem Kreis ist, also einen Stern."*

→ Zeigen Sie auf den jeweiligen Kreis.

„Der andere Kreis zeigt zu der Tüte des anderen Kindes. Das heißt, das andere Kind bekommt, was in diesem Kreis ist, also einen Stern. Wenn du dieses Blatt [auf das erste Blatt zeigen] *wählst, dann bekommst du 2 Sterne, und das andere Kind bekommt 0 Sterne.“*

→ Zeigen Sie auf das erste Blatt.

„Wenn du dieses Blatt wählst, was bekommt das andere Kind?“ [richtige Antwort: 0]
„Und was bekommst du?“ [richtige Antwort: 2]

→ Zeigen Sie auf das zweite Blatt.

„Wenn du das zweite Blatt wählst, was bekommt dann das andere Kind?“ [richtige Antwort: 1]
„Und was bekommst du?“ [richtige Antwort: 1]

Überprüfung des Regelverständnisses (nur bei der ersten Entscheidung)

→ Spielregeln bis zu 3x wiederholen.

→ Wenn das Kind Probleme hat, die Kontrollfragen zu beantworten, nochmals erklären. Anschließend noch einmal nachfragen. Falls Regeln gar nicht verstanden werden, Spiel trotzdem durchführen, um Kind nicht zu enttäuschen, außer das Kind ist durch das mangelnde Verständnis selbst so frustriert, dass es das Spiel nicht spielen will.
→ Geben Sie bitte an, ob das Kind, Ihrer Einschätzung nach, die Spielregeln verstanden hat.

Kind hat Spielregeln sofort verstanden ☐
Kind hat Spielregeln nach _____ [1, 2 od. 3] Wiederholungen verstanden ☐
Kind hat Spielregeln auch nach 3 Wiederholungen nicht verstanden ☐

„Gut, welches Blatt wählst du?“

Ergebnis:

→ Bitte kreuzen Sie an, wie sich das Kind entschieden hat.

Spiel A: (2:0) vs. (1:1)

2:0 ☐ vs. 1:1 ☐

→ Sterne in die jeweiligen Tüten packen (für teilnehmendes Kind in Sammeltüte) und neu aufbauen.

„Wir spielen noch mal ein ähnliches Spiel. Hier sind wieder die zwei Blätter. Das andere Kind ist dasselbe wie beim letzten Spiel, also ein Kind aus Köln/Bonn, das so alt ist wie du.“

„Auf das erste Blatt lege ich keinen Stern in den Kreis, der näher bei der Tüte von dem anderen Kind ist, und ich lege einen Stern in den Kreis, der näher bei dir ist.“

„Auf das zweite Blatt lege ich einen Stern in den Kreis, der näher bei dir ist. In den Kreis, der näher bei der Tüte von dem anderen Kind ist, lege ich einen Stern. Du kannst jetzt eines der beiden Blätter wählen. Wenn du dieses Blatt wählst [auf das zweite Blatt zeigen]*, bekommst du einen Stern. Das andere Kind bekommt einen Stern. Wenn du dieses Blatt wählst* [auf das erste Blatt zeigen]*, dann bekommst du einen Stern, und das andere Kind bekommt keinen Stern.“*

„Welches Blatt wählst du?“

Spiel B: (1:0) vs. (1:1)

1:0 ☐ vs. 1:1 ☐

→ Sterne in die jeweiligen Tüten packen (für teilnehmendes Kind in Sammeltüte) und neu aufbauen.

„Wir spielen noch mal ein ähnliches Spiel. Hier sind wieder die zwei Blätter. Das andere Kind ist dasselbe wie beim letzten Spiel, also ein Kind aus Köln/Bonn, das so alt ist wie du.“

„Auf das erste Blatt lege ich zwei Sterne in den Kreis, der näher bei der Tüte von dem anderen Kind ist, und ich lege einen Stern in den Kreis, der näher bei dir ist.“

„Auf das zweite Blatt lege ich einen Stern in den Kreis, der näher bei dir ist. In den Kreis, der näher bei der Tüte von dem anderen Kind ist, lege ich einen Stern. Du kannst jetzt eines der beiden Blätter wählen. Wenn du dieses Blatt wählst [auf das zweite Blatt zeigen]*, bekommst du einen Stern. Das andere Kind bekommt einen Stern. Wenn du dieses Blatt wählst* [auf das erste Blatt zeigen]*, dann bekommst du einen Stern, und das andere Kind bekommt zwei Sterne.“*

„Welches Blatt wählst du?“

Spiel C: (1:2) vs. (1:1)

1:2 ☐ vs. 1:1 ☐

→ Sterne in die jeweiligen Tüten packen (für teilnehmendes Kind in Sammeltüte) und neu aufbauen.

„Wir spielen noch mal ein ähnliches Spiel. Hier sind wieder die zwei Blätter. Das andere Kind ist dasselbe wie beim letzten Spiel, also ein Kind aus Köln/Bonn, das so alt ist wie du.“

„Auf das erste Blatt lege ich vier Sterne in den Kreis, der näher bei der Tüte von dem anderen Kind ist, und ich lege zwei Sterne in den Kreis, der näher bei dir ist.“

„Auf das zweite Blatt lege ich einen Stern in den Kreis, der näher bei dir ist. In den Kreis, der näher bei der Tüte von dem anderen Kind ist, lege ich einen Stern. Du kannst jetzt eines der beiden Blätter wählen. Wenn du dieses Blatt wählst [auf das zweite Blatt zeigen]*, bekommst du einen Stern. Das andere Kind bekommt einen Stern. Wenn du dieses Blatt wählst* [auf das erste Blatt zeigen]*, dann bekommst Du zwei Sterne, und das andere Kind bekommt vier Sterne.“*

„Welches Blatt wählst du?“

Spiel D: (2:4) vs. (1:1)

2:4 ☐ vs. 1:1 ☐

→ Sterne in die jeweiligen Tüten packen (für teilnehmendes Kind in Sammeltüte).

→ **Beide Tüten wegpacken.** Die Tüte für das andere Kind ebenfalls weglegen: *„Ich werde mich darum kümmern, dass das andere Kind etwas Schönes für die Sterne bekommt.“*

Bemerkungen: _____

_____

_____

_____

Fragebogen

→ Die Fragen können bis zu dreimal wiederholt werden.
→ Bei den Fragen 1-8 wird dem Kind die Skala „stimmt gar nicht“ bis „stimmt total“ vorgelegt und es antwortet, indem es auf ein Symbol zeigt und/oder mündlich antwortet.
→ Sammeltüte, Papiersterne sowie grüne und lilafarbene Münzen bereithalten (Münzspiel)

„Ich werde dir nun ein paar Aussagen vorlesen und dich danach fragen, ob diese Aussagen auf dich zutreffen. Eine Aussage ist zum Beispiel: „Ich mag Spaghetti“. Manche Kinder finden, dass diese Aussage [dabei auf Skala zeigen] *gar nicht stimmt, andere Kinder, dass sie eher nicht stimmt, manchmal stimmt, eher stimmt oder total stimmt.* ***Wichtig ist, dass es keine richtigen oder falschen Antworten gibt.*** *Noch einmal zu unserem Beispiel „Ich mag Spaghetti“. Wie ist das bei dir, findest du, dass diese Aussage…“*

gar nicht stimmt	eher nicht stimmt	manchmal stimmt	eher stimmt	total stimmt
☐	☐	☐	☐	☐

→ Das Kind soll auf die Skala zeigen und/oder antworten.

„Ich lese dir nun mehrere Aussagen vor und nach jeder Aussage sagst du mir, ob du findest, dass diese Aussage auf dich zutrifft. Falls du die Frage nicht verstehst, kannst du mir gerne sagen, dass ich die Frage noch mal wiederholen soll.“ [Hier wird die Skala verwendet].

1. **Man kann durch ganz viel Lernen in jedem Fach in der Schule gut sein.**
   Findest du, dass diese Aussage…

gar nicht stimmt	eher nicht stimmt	manchmal stimmt	eher stimmt	total stimmt
☐	☐	☐	☐	☐

2. **Ich bekomme Ärger für Sachen, für die ich eigentlich gar nichts kann.**
   Findest du, dass diese Aussage…

gar nicht stimmt	eher nicht stimmt	manchmal stimmt	eher stimmt	total stimmt
☐	☐	☐	☐	☐

3. **Man kommt mit den meisten Problemen am besten klar, wenn man gar nicht über sie nachdenkt.**
   Findest du, dass diese Aussage…

gar nicht stimmt	eher nicht stimmt	manchmal stimmt	eher stimmt	total stimmt
☐	☐	☐	☐	☐

4. **Eltern hören sich das an, was ihre Kinder ihnen zu sagen haben.**
   Findest du, dass diese Aussage…

gar nicht stimmt	eher nicht stimmt	manchmal stimmt	eher stimmt	total stimmt
☐	☐	☐	☐	☐

5. **Ich habe oft das Gefühl, dass es sich gar nicht lohnt, wenn ich mich in der Schule anstrenge, weil die anderen Kinder einfach schlauer sind als ich.**
   Findest du, dass diese Aussage…

gar nicht stimmt	eher nicht stimmt	manchmal stimmt	eher stimmt	total stimmt
☐	☐	☐	☐	☐

6. Man kann anderen Menschen vertrauen.

Findest du, dass diese Aussage…

gar nicht stimmt	eher nicht stimmt	manchmal stimmt	eher stimmt	total stimmt
☐	☐	☐	☐	☐

7. Andere Menschen meinen es gut mit mir.

Findest du, dass diese Aussage…

gar nicht stimmt	eher nicht stimmt	manchmal stimmt	eher stimmt	total stimmt
☐	☐	☐	☐	☐

8. Man kann sich auf andere Menschen verlassen, auch wenn man sie nicht gut kennt.

Findest du, dass diese Aussage…

gar nicht stimmt	eher nicht stimmt	manchmal stimmt	eher stimmt	total stimmt
☐	☐	☐	☐	☐

→ **Hinweis**: Bitte bei den Fragen 9 und 10 die Reihenfolge variieren.

[Falls Frage 10 vor Frage 9: *„Bevor ich die Münze werfe, musst du noch eine andere Entscheidung treffen.*]

9. *„Hier sind zwei grüne Münzen. Diese Münze hat auf jeder Seite drei Sterne.“*

→ beide Seiten zeigen, Sterne vorzählen und dann dem Kind die Münze in die Hand geben

„Die andere Münze hat auf der einen Seite 7 Sterne und auf der anderen Seite keinen Stern.“

→ beide Seiten zeigen, Sterne vorzählen und dann dem Kind die Münze in die Hand geben

„Du darfst entscheiden, welche Münze ich werfen soll. Wenn ich eine Münze werfe, landet die Münze immer zufällig mit einer Seite auf dem Boden. Die andere Seite zeigt nach oben und wir können die Sterne auf der oberen Seite sehen. Du bekommst dann so viele Sterne, wie wir auf der oberen Seite sehen.

Wenn du dich also für die Münze mit drei Sternen auf jeder Seite entscheidest, bekommst du auf jeden Fall drei Sterne. Wenn du dich für die Münze mit 7 Sternen auf der einen Seite und 0 Sternen auf der anderen Seite entscheidest, entscheidet der Zufall, ob du 7 oder gar keine Sterne bekommst.“

Entscheidung:

3-3 ☐

7-0 ☐

Es handelt sich hier um Münzwurfentscheidung Nr. 1 ☐

Nr. 2 ☐

[Falls Frage 9 vor Frage 10: *„Bevor ich die Münze werfe, musst du noch eine andere Entscheidung treffen.*]

10. *„Hier habe ich zwei lila Münzen. Diese Münze hat auf jeder Seite vier Sterne.“*

→ Zeigen Sie beide Seiten, zählen Sie die Sterne vor und geben Sie dann dem Kind die Münze in die Hand.

„Die andere Münze hat auf der einen Seite 7 Sterne und auf der anderen Seite keinen Stern.“

→ Zeigen Sie beide Seiten, zählen Sie die Sterne vor und geben Sie dann dem Kind die Münze in die Hand.

„Du darfst entscheiden, welche Münze ich werfen soll. Du bekommst dann wieder so viele Sterne, wie wir auf der Seite, die zufällig oben landet, sehen. Wenn du dich also für die Münze mit vier Sternen auf jeder Seite entscheidest, bekommst du auf jeden Fall vier Sterne. Wenn du dich für die Münze mit 7 Sternen auf der einen Seite und 0 Sternen auf der anderen Seite entscheidest, entscheidet der Zufall, ob du 7 oder gar keine Sterne bekommst.“

Entscheidung:

4-4 ☐

7-0 ☐

Es handelt sich hier um Münzwurfentscheidung Nr. 1 ☐

Nr. 2 ☐

→ Wenn Frage 9 und 10 beantwortet sind, Münzen werfen

„So, nun werfe ich die grüne Münze, die du ausgesucht hast."

„[Ergebnis nennen] Sterne liegen oben, du gewinnst also [Ergebnis nennen] Sterne."

Ergebnis (7-0 oder 3-3): Kind gewinnt ___ Sterne.

„So, nun werfe ich die lila Münze, die du ausgesucht hast."

„[Ergebnis nennen] Sterne liegen oben, du gewinnst also [Ergebnis nennen] Sterne."

Ergebnis (7-0 oder 4-4): Kind gewinnt ___ Sterne.

→ Sterne ausbezahlen und in mit Namen beschriftete Sammeltüte packen

11. Bei dieser Frage geht es darum, ob du die folgenden Städte kennst.

Antworte bitte anhand der folgenden Skala.

Der **Wert 1** bedeutet: Davon habe ich noch nie gehört.

Der **Wert 7** bedeutet: Ich bin mir sehr sicher, dass ich sie kenne.

Mit den Werten zwischen 1 und 7 kannst du deine Meinung abstufen.

	noch nie gehört						sehr sicher, dass ich sie kenne.
	1	2	3	4	5	6	7
Kikwit	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Paris	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Carei	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Sofia	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Kapstadt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Satna	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

12. Wie oft trägst du beim Fahrradfahren einen Helm?

sehr oft	oft	manchmal	selten	nie	trifft nicht zu
☐	☐	☐	☐	☐	☐

13. Wie oft gehst du bei Rot über die Ampel?

sehr oft	oft	manchmal	selten	nie
☐	☐	☐	☐	☐

Bemerkungen: _____

_____

_____

_____

_____

_____

Empathie

Material:

- 2 x 6 Sterne
- 2 x 2 Tüten, jeweils eine für teilnehmendes Kind und „anderes“ Kind.
  Sterne für teilnehmendes Kind erst am Ende in Sammeltüte überführen

→ Bei diesem Experiment keine Variation in der Reihenfolge der beiden Teile.

„Wir spielen jetzt wieder ein Spiel, bei dem du Papiersterne gewinnen kannst. Du bekommst selbst Sterne und du kannst zusätzlich auch einem anderen Kind Sterne geben. Ich habe hier zwei Papiertüten. Die eine ist für dich, da schreiben wir deinen Namen drauf.
Diese Tüte [andere Tüte hervorholen] *ist für ein anderes Kind, das so alt ist wie du und in einem Ort hier in der Nähe wohnt, aber nicht in Köln/Bonn. Wir wissen beide nicht, wer das andere Kind ist. Deshalb schreiben wir auf die zweite Tüte keinen Namen. Die Tüten sind wieder für die Sterne, die du und das andere Kind bei unserem Spiel bekommen.“*

→ Beide Tüten nebeneinander **links und rechts** vor dem Kind auf den Tisch legen. Aus Sicht des Kindes liegt links die eigene Tüte.

„Schau mal, ich lege hier jetzt 6 Sterne hin.“

→ Sterne vor dem Kind und zwischen den Tüten hinlegen.

„Du kannst entscheiden, wie viele Sterne du auf deine Tüte legst und wie viele Sterne auf die Tüte von dem anderen Kind. Die Sterne auf deiner Tüte [auf die Tüte zeigen] *bekommst du. Die Sterne auf der anderen Tüte* [auf die andere Tüte zeigen] *bekommt das andere Kind aus einem anderen Ort hier in der Nähe. Ich kümmere mich darum, dass das andere Kind wirklich etwas Schönes für die Sterne bekommt.*
Du kannst dir überlegen, wie du die Sterne aufteilen möchtest. Du kannst die 6 Sterne irgendwie aufteilen oder alle Sterne auf eine Tüte legen. Wie möchtest du die Sterne aufteilen? Lege jetzt bitte alle 6 Sterne auf die Tüten, so aufgeteilt, wie du es gerne haben möchtest.“

→ Kind legt Sterne hin.

„Okay. Wie viele Sterne bekommst du? Und wie viele Sterne das andere Kind?“

→ Falls die Antworten nicht richtig sind: richtige Antworten erklären und nach einem neuen Aufteilungsvorschlag fragen. Falls beide Antworten richtig sind:

„Gut, dann tun wir die Sterne jetzt in die Tüten.“

→ Tüten weg packen, Tüte von teilnehmendem Kind aber in Reichweite lassen

→ Geben Sie bitte an, ob das Kind, Ihrer Einschätzung nach, die Spielregeln verstanden hat.

Ergebnisse:

Kind hat Spielregeln sofort verstanden ☐
Kind hat Spielregeln nach _____ [1, 2 od. 3] Wiederholungen verstanden ☐
Kind hat Spielregeln auch nach 3 Wiederholungen nicht verstanden ☐

Erste Wahl des Kindes („Kind wie Du“)

___ Sterne für sich selbst

___ Sterne für das andere Kind

„Wir spielen jetzt noch mal ein ähnliches Spiel, bei dem du Sterne gewinnen kannst. Du bekommst selbst Sterne und du kannst auch einem anderen Kind wieder Sterne geben. Ich habe hier wieder zwei Papiertüten. Die eine ist für dich, da schreiben wir deinen Namen drauf.

Diese Tüte [andere Tüte hervorholen] *ist jetzt für ein anderes Kind, das ungefähr so alt ist wie du. Dieses Kind wohnt in Afrika, also ganz weit weg. Das Kind kann nicht bei seinen Eltern wohnen, z.B. weil seine Eltern zu arm sind oder zu krank sind oder weil die Eltern nicht mehr leben. Dieses Kind hat nur wenig Spielzeug. Wir wissen beide nicht, wie das Kind heißt, deshalb schreiben wir auf die zweite Tüte keinen Namen.*

Die Tüten sind für die Sterne, die du und das andere Kind bei unserem Spiel bekommen.“

→ Beide Tüten nebeneinander **links und rechts** vor dem Kind auf den Tisch legen. Aus Sicht des Kindes liegt links die eigene Tüte.

„Schau mal, ich lege hier jetzt 6 Sterne hin.“

→ Sterne vor das Kind und zwischen die Tüten hinlegen.

„Du kannst jetzt entscheiden, wie viele Sterne du auf deine Tüte legst und wie viele Sterne auf die Tüte von dem anderen Kind. Die Sterne auf deiner Tüte [auf die Tüte zeigen] *bekommst du. Die Sterne auf der anderen Tüte* [auf die andere Tüte zeigen] *bekommt das andere Kind, das in Afrika wohnt, nicht bei seinen Eltern wohnen kann und wenig Spielzeug hat. Ich kümmere mich darum, dass das andere Kind wirklich etwas Schönes für die Sterne bekommt.*
Du kannst dir überlegen, wie du die Sterne aufteilen möchtest. Du kannst die 6 Sterne irgendwie aufteilen oder alle Sterne auf eine Tüte legen. Wie möchtest du die Sterne aufteilen?"
„Lege jetzt bitte alle 6 Sterne auf die Tüten, so aufgeteilt wie du es gerne haben möchtest."

→ Kind legt Sterne hin.

„Okay. Wie viele Sterne bekommst du? Und wie viele Sterne das andere Kind?"

→ Falls die Antworten nicht richtig sind: richtige Antworten erklären und nach einem neuen Aufteilungsvorschlag fragen. Falls beide Antworten richtig sind:

„Gut, dann tun wir die Sterne jetzt in die Tüten."

→ Tüten wegpacken. Tüte von teilnehmendem Kind aber in Reichweite lassen.

Ergebnisse:

Kind hat Spielregeln sofort verstanden ☐
Kind hat Spielregeln nach _____ [1, 2 od. 3] Wiederholungen verstanden ☐
Kind hat Spielregeln auch nach 3 Wiederholungen nicht verstanden ☐

Zweite Wahl des Kindes („Kind ganz weit weg/Afrika")

___ Sterne für sich selbst

___ Sterne für das andere Kind

→ Sammeltüte und die zwei für das teilnehmende Kind befüllten Tüten wieder hervorholen. Dann alle Sterne in die Sammeltüte überführen.

„Diese Sterne sind ja auch für Dich und kommen daher mit den anderen in diese Tüte, damit wir alle beisammen haben.“

Bemerkungen: _____

_____

_____

_____

_____

_____

Sparschwein I

Material:

☞ 14 x 20-Cent-Münzen und ein Sparschwein, Umschlag (mit Adresse des Kindes)

→ Vor dem Kind werden 7 20-Cent-Münzen in eine Reihe gelegt und das Sparschwein auf dem Tisch positioniert.

„Da du bisher so toll mitmachst, habe ich 7 20 Cent-Stücke für dich. Du kannst dich nun entscheiden, wie viel von dem Geld du jetzt gleich nehmen möchtest und wie viel du in dieses Sparschwein werfen möchtest. Das Sparschwein ist ein ganz besonderes Sparschwein: für jede Münze, die du hineinwirfst, werfe ich auch eine Münze hinein. Das Geld, das ich ins Sparschwein geworfen habe, gehört dann auch dir.

Allerdings bekommst du das Geld, das wir zusammen ins Sparschwein geworfen haben, nicht heute. Das Geld aus dem Sparschwein bringt dir nächste Woche, also in sieben Tagen, der Postbote. Ich habe hier schon einen Briefumschlag, in den wir das Geld nachher zusammen reintun. Auf den Umschlag schreiben wir jetzt deinen Namen und deine Adresse [Umschlag beschriften, wenn Kind die Adresse nicht kennt, jemanden im Haushalt fragen]. *Ich werfe den Brief dann in den Briefkasten und in einer Woche kommt der Brief bei dir an. Das Geld, das du nicht in das Sparschwein wirfst, darfst du direkt an dich nehmen. Du musst also gut überlegen, wie viele Münzen du in das Sparschwein wirfst und wie viele du direkt nehmen willst.“*

Überprüfung des Regelverständnisses

„Was passiert, wenn du eine Münze in das Sparschwein wirfst? Wie viele darfst du dann heute an dich nehmen?“ [richtige Antwort: 6]

„Wie viele bringt dir der Postbote dann in einer Woche?“ [richtige Antwort: 2]

→ Spielregeln bis zu 3x wiederholen, jeweils andere Beispielfrage stellen.

→ Geben Sie bitte an, ob das Kind, Ihrer Einschätzung nach, die Spielregeln verstanden hat.

Kind hat Spielregeln sofort verstanden ☐

Kind hat Spielregeln nach _____ [1, 2 od. 3] Wiederholungen verstanden ☐

Kind hat Spielregeln auch nach 3 Wiederholungen nicht verstanden ☐

„Wie viele Münzen möchtest du in das Sparschwein werfen?“

Ergebnis:

Kind hat _____ Münzen in das Sparschwein geworfen

→ Nachdem das Kind die Münzen eingeworfen hat, werfen Sie bitte die zusätzlichen Münzen in das Sparschwein. Das Kind darf seine Entscheidung nicht mehr ändern.

→ Die nicht eingeworfenen Münzen darf das Kind an sich nehmen.
→ Die anderen verbleiben zunächst im Sparschwein.

Bemerkungen: _____
_____
_____
_____
_____
_____

„ Vielen Dank, dass du so gut mitmachst! Bevor wir zum letzten Spiel kommen, möchte ich dich bitten, den folgenden Fragebogen auszufüllen. Auf dem Fragebogen steht, wie das geht. Wenn du Fragen dazu hast oder dir unsicher bist, kannst du mich gerne jederzeit fragen.“

→ **Wechsel zum Schülerfragebogen**: Als erstes Listen- und laufende Nummer vom Haushaltsprotokoll zusammen mit der Personennummer auf den Schülerfragebogen eintragen.

Sparschwein II

Material:

☞ 1 x 20-Cent-Münze, 1 x 50-Cent-Münze, Sparschwein, bereits verwendeter Umschlag (mit Adresse des Kindes), verstärktes Papier, Tesafilm

→ 50-Cent Münze wird vor das Kind auf den Tisch gelegt und Sparschwein auf dem Tisch positioniert.

„Ganz zum Schluss habe ich noch eine Belohnung für dich! Ich habe hier eine 50-Cent Münze. Du kannst dich entscheiden, ob du sie direkt an dich nimmst oder ins Sparschwein werfen möchtest. Wenn du sie in das Sparschwein wirfst, werfe ich eine 20-Cent Münze hinterher. Diese gehört dann auch dir. Allerdings bekommst du das Geld, das wir zusammen ins Sparschwein geworfen haben, nicht heute. Das Geld aus dem Sparschwein bringt dir nächste Woche, also in sieben Tagen, der Postbote.“

Überprüfung des Regelverständnisses

„Was passiert, wenn du die 50-Cent Münze in das Sparschwein wirfst? Wie viel Geld bringt dir der Postbote dann in einer Woche?“ [richtige Antwort: 70-Cent]

„Wie viel Geld bekommst du sofort, wenn du nichts ins Sparschwein wirfst?“ [richtige Antwort: 50-Cent]

→ Spielregeln bis zu 3x wiederholen.

→ Geben Sie bitte an, ob das Kind, Ihrer Einschätzung nach, die Spielregeln verstanden hat.

Kind hat Spielregeln sofort verstanden ☐
Kind hat Spielregeln nach _____ [1, 2 od. 3] Wiederholungen verstanden ☐
Kind hat Spielregeln auch nach 3 Wiederholungen nicht verstanden ☐

„Möchtest du die 50-Cent Münze in das Sparschwein werfen?“

Ergebnis:

Kind hat 50-Cent Münze in das Sparschwein geworfen ☐ Ja ☐ Nein

→ Wenn das Kind die Münze eingeworfen hat, werfen Sie bitte die zusätzliche Münze in das Sparschwein. Das Kind darf seine Entscheidung nicht mehr ändern.

→ Die nicht eingeworfene Münze darf das Kind an sich nehmen.

→ Öffnen Sie nun das Sparschwein und kleben Sie ALLE Münzen vor den Augen des Kindes mit Tesa auf die Pappe und stecken Sie diese in den Umschlag, den Sie anschließend zukleben.

→ Vermerken Sie das Datum in 7 Tagen und die Anzahl der Münzen (z.B. 7 x 20 und 1 x 50) mit Bleistift auf dem Umschlag (zur Briefmarkenwahl). Schreiben Sie diese Informationen an die Stelle, wo die Briefmarke hinkommt.

Bemerkungen: _____

_____

_____

_____

„Das hast du alles wirklich super gemacht. Vielen Dank für deine Teilnahme. Wie versprochen tauschen wir nun deine Sterne in echtes Geld."

→ Zählen Sie jetzt mit dem Kind alle Sterne (aus Sammeltüte) zusammen und tauschen diese in Bargeld. Ein Stern ist 30-Cent wert. Bitte nicht verrechnen, wenn nötig Taschenrechner nutzen!

Ausfülldatum: ☐☐ ☐☐ ☐☐☐☐

Tag Monat Jahr

Allgemeine Bemerkungen zum Interview:

_____

_____

_____

_____

_____

Anhang 2d: Schülerfragebogen

DD 2014

Leben in Deutschland

Befragung 2014

Fragebogen für Schülerinnen und Schüler

Dieser Fragebogen richtet sich an junge Personen im Haushalt, die **2002 - 2004 geboren** sind.

Deine Mitarbeit ist freiwillig. Die wissenschaftliche Aussagekraft dieser Untersuchung hängt aber entscheidend von der Mitarbeit **aller** Personen in **allen** Haushalten ab.

Darum bitten wir dich herzlich den Fragebogen sorgfältig selbst auszufüllen.

Zunächst bitten wir Sie als Eltern/Erziehungsberechtigte, Ihr Einverständnis zur Befragung Ihres unten genannten Kindes zu erteilen.

☞ *Der Interviewer / die Interviewerin wird am Ende des Fragebogens bestätigen, dass er / sie erst mit der Befragung begonnen hat, nachdem Sie Ihr Einverständnis dazu erteilt haben!*

☞ *Sollte die Befragung ohne Interviewer durchgeführt werden, erteilen Sie Ihr Einverständnis durch die Übergabe des Fragebogens an Ihr Kind!*

☞ *Der Schülerin / dem Schüler sollte aber die Gelegenheit gegeben werden, die Fragen ohne Einflußnahme der Eltern zu beantworten!*

Bitte vor Übergabe unbedingt eintragen lt. Adressenprotokoll:

Nr. des Haushalts: ☐☐☐☐☐☐☐

Person Nr.: ☐☐

Vorname der Schülerin / des Schülers ☐

Bitte in Druckbuchstaben

Geburtsjahr und Geburtsmonat der Schülerin / des Schülers

2002 ..... ☐ 2003 ..... ☐ 2004 ..... ☐ Monat..... ☐☐

Wie wird's gemacht?

Bitte zuerst diese Seite bearbeiten und die Testfrage beantworten!

Es gibt unterschiedliche Arten von Frage- und Antwortformen:

- **Bei manchen Fragen weißt Du von selbst welche Antwortmöglichkeiten es gibt, die Antwort wird entsprechend eingetragen.**

  Beispiel: **Hast Du Geschwister:** **Ja** ..... ☒ **Nein** ..... ☐

- **In die etwas größeren weißen Felder werden entsprechend Deiner Antworten Zahlen eingetragen..**

  Beispiel 1: **Anzahl Schüler** 2 5

  Beispiel 2: **Monat** ..... 1 2 (= Dezember)

- **In die Balken wird Text geschrieben**

  Beispiel: **Deine erste Fremdsprache**..... Englisch

- **Bei einigen Fragen werden Dir Antwortmöglichkeiten vorgegeben.**

  Beispiel:

Sehr selten	Selten	Manch-mal	Oft	Sehr oft
☐	☒	☐	☐	☐

- **Eine Frageform wird Skala genannt. Das stammt aus der lateinischen Sprache und bedeutet so viel wie Leiter oder Treppe. So kannst Du Dir das auch vorstellen: wenn etwas ganz unten ist oder überhaupt nicht zutrifft, bist Du auf der untersten Stufe. Wenn etwas ganz oben ist oder voll zutrifft, bist Du auf der obersten Stufe. Manchmal stimmt etwas, aber nur mehr oder weniger, dann bist Du auf einer der Stufen dazwischen.**

  Beispiel:

	Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll zu
	1	2	3	4	5	6	7
Ich singe gerne.....	☐	☐	☐	☐	☐	☒	☐

Testfrage:

Bitte ankreuzen!

Wir probieren das jetzt mal mit einer anderen Skala aus.

☞ *Antworte bitte anhand der folgenden Skala, bei der* ***0*** *gar nicht verstanden,* ***10*** *sehr gut verstanden bedeutet.*

Wie gut hast Du das mit der Skala verstanden?

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
gar nicht verstanden										sehr gut verstanden

- **Eine** ☞ *Steht vor Erläuterungen zu einzelnen Fragen.*
- **Wenn es einmal, abhängig von Deinen Antworten, nicht der Reihe nach geht, wird das durch Pfeile angezeigt.**

  Beispiel: **Hast Du Geschwister:** **Ja** ..... ☐ ⇩ **Nein** ..... ☒ ➡ *Frage* ***XX!***

Bitten darauf achten:

- nur einen schwarzen oder blauen Kugelschreiber verwenden
- dass die Angaben gut lesbar sind
- und dass die Kreuze innerhalb der Kästchen sind.

Dadurch wird unsere Arbeit sehr erleichtert. **Vielen Dank!**

Erst mal ein paar Fragen zu Dir selbst

1. Als Erstes kommen ein paar Aussagen die zum Beispiel mit:
"Ich bin ...", "Ich habe ..." oder "Ich versuche ..." anfangen und bei denen Du denken kannst,
dass es bei Dir genau so ist - also, dass es "voll zutrifft"
oder dass es bei Dir gar nicht so ist - also, "gar nicht zutrifft"
oder dass es nur "zum Teil zutrifft".
Beantworte bitte alle Fragen so gut Du kannst, selbst wenn Du Dir nicht ganz sicher bist
oder Dir eine Frage merkwürdig vorkommt.

	Trifft gar nicht zu	Trifft teilweise zu	Trifft voll zu
Ich versuche, nett zu anderen Menschen zu sein, ihre Gefühle sind mir wichtig	☐	☐	☐
Ich bin oft unruhig, ich kann nicht lange stillsitzen	☐	☐	☐
Ich habe häufig Kopfschmerzen oder Bauchschmerzen oder mir wird oft schlecht	☐	☐	☐
Ich teile gerne mit anderen	☐	☐	☐
Ich werde leicht wütend; ich verliere oft meine Beherrschung	☐	☐	☐
Ich bin meistens für mich allein; ich beschäftige mich lieber mit mir selbst	☐	☐	☐
Normalerweise tue ich, was man mir sagt	☐	☐	☐
Ich mache mir häufig Sorgen	☐	☐	☐
Ich bin hilfsbereit, wenn andere verletzt, krank oder traurig sind	☐	☐	☐
Ich bin dauernd in Bewegung und zappelig	☐	☐	☐
Ich habe einen oder mehrere gute Freunde oder Freundinnen	☐	☐	☐
Ich schlage mich häufig mit anderen	☐	☐	☐
Ich kann andere zwingen zu tun, was ich will	☐	☐	☐
Ich bin oft unglücklich oder niedergeschlagen; ich muss häufig weinen	☐	☐	☐
Im Allgemeinen bin ich bei Gleichaltrigen beliebt	☐	☐	☐
Ich lasse mich leicht ablenken; ich finde es schwer, mich zu konzentrieren	☐	☐	☐
Neue Situationen machen mich nervös; ich verliere leicht das Selbstvertrauen	☐	☐	☐
Ich bin nett zu jüngeren Kindern	☐	☐	☐
Andere behaupten oft, dass ich lüge oder mogle	☐	☐	☐
Ich werde von anderen gehänselt oder schikaniert	☐	☐	☐
Ich helfe anderen oft freiwillig (Eltern, Lehrern oder Gleichaltrigen)	☐	☐	☐
Ich denke nach, bevor ich etwas tue	☐	☐	☐
Ich nehme Dinge, die mir nicht gehören (von zu Hause, in der Schule oder anderswo)	☐	☐	☐
Ich komme besser mit Erwachsenen aus als mit Gleichaltrigen	☐	☐	☐
Ich habe viele Ängste; ich fürchte mich leicht	☐	☐	☐
Was ich angefangen habe, mache ich zu Ende; ich kann mich lange genug konzentrieren	☐	☐	☐

Jetzt zu Dir und Deiner Schule

2. In der wievielten Klasse bist Du gerade?

In der ☐ Klasse

3. Wie viele Schüler sind ingesamt in Deiner Schulklasse?

☐ Schüler insgesamt

4. Und wie viele von diesen Schülern stammen nicht aus Deutschland oder haben Eltern, die nicht aus Deutschland stammen?

☐ Schüler Keiner ..... ☐ Weiß nicht..... ☐

5. Hast Du das Gefühl, dass die Lehrer...

	Ja	Nein
– Dich seltener aufrufen als Deine Mitschüler?	☐	☐
– Dich strenger benoten als Deine Mitschüler?	☐	☐
– Dich öfter ermahnen als Deine Mitschüler?	☐	☐
– denken, dass Du weniger klug bist als Deine Mitschüler?	☐	☐

6. Welche Noten hattest Du in Deinem <u>letzten</u> Zeugnis in den folgenden drei Fächern?

	Deutsch	Mathematik	Erste Fremdsprache
Schulnote von 1 - 6	☐	☐	☐

Trifft nicht zu, hatte keine Schulnoten im letzten Zeugnis .... ☐

7. Welchen Schulabschluss willst Du persönlich einmal erreichen?

Hauptschulabschluss ..... ☐
Realschulabschluss / mittlerer Schulabschluss..... ☐
Abitur ..... ☐

8. Wie wichtig ist es Dir, diesen Schulbschluss zu erreichen?

Sehr wichtig..... ☐
Eher wichtig..... ☐
Eher nicht wichtig ..... ☐
Gar nicht wichtig..... ☐

9. Und was denkst Du, welchen Schulabschluss wirst Du tatsächlich einmal erreichen?

Hauptschulabschluss ..... ☐
Realschulabschluss / mittlerer Schulabschluss..... ☐
Abitur ..... ☐
Werde die Schule ohne Abschluss verlassen ..... ☐

10. Wie sehr interessieren sich Deine Eltern für Deine Leistungen in der Schule?

Sehr stark..... ☐
Ziemlich stark ..... ☐
Eher wenig ..... ☐
Überhaupt nicht..... ☐

11. Denk mal an Deinen Stundenplan. Kannst Du bitte für jeden Wochentag angeben, um wie viel Uhr die Schule beginnt und wann sie zu Ende ist. Gib bitte auch an, wie oft Du am Samstag Schule hast.

☞ *Gemeint ist nur die Schule, also Unterricht, AGs, frei betreute Zeit, Mittagessen. Die Zeit im Hort, falls Du dort hingehst, hier bitte nicht mit angeben!*

Uhrzeit:	Montag Std.	Montag Min.	Dienstag Std.	Dienstag Min.	Mittwoch Std.	Mittwoch Min.	Donnerstag Std.	Donnerstag Min.	Freitag Std.	Freitag Min.	Samstag Std.	Samstag Min.
Beginn												
Ende												

Jede Woche ..... ☐
Jede zweite Woche ..... ☐
Seltener ..... ☐
Keine Schule ..... ☐

12. Jetzt geht es darum, ob Du Dich nach der Schule an den folgenden Orten aufhältst.
Wie viele Stunden bist Du unter der Woche dort, also alle Stunden von Montag bis Freitag zusammen?
Und wie viele Stunden am Wochenende, also alle Stunden von Samstag und Sonntag zusammen?

☞ *Bitte nur ganze Stunden angeben!*
☞ *Falls nicht zutreffend, bitte "0" eintragen!*

	Gesamtstunden Montag bis Freitag	Gesamtstunden Samstag und Sonntag
Hort.....		
Jugendzentrum, Gemeindetreff.....		
Sportverein, andere Freizeiteinrichtung		

13. Wo machst Du normalerweise Deine Hausaufgaben?

☞ *Bitte nur eine Antwort ankreuzen!*

Zu Hause..... ☐
In der Schule, im Schulhort ..... ☐
Im Jugendzentrum, Gemeindetreff..... ☐
Bei Verwandten z.B. Großeltern..... ☐
Bei Freunden, Nachbarn ..... ☐
Woanders ..... ☐
Ich habe keine Hausaufgaben..... ☐

14. Wie viel Zeit verwendest Du normalerweise für Deine Hausaufgaben und das Lernen für die Schule?

☞ *Bitte nur eine Antwort ankreuzen!*

Weniger als eine halbe Stunde am Tag..... ☐
Eine halbe bis unter 1 Stunde am Tag ..... ☐
1 bis unter 2 Stunden am Tag ..... ☐
2 bis unter 3 Stunden am Tag ..... ☐
3 bis unter 4 Stunden am Tag ..... ☐
4 und mehr Stunden am Tag ..... ☐

15. Wie oft helfen Dir die folgenden Personen bei den Hausaufgaben oder dem Lernen für die Schule?

☞ *Wenn es eine Person für Dich nicht gibt, z.B. wenn Du keine Geschwister hast, kannst Du "trifft nicht zu" angeben.*

	Nie	Selten	Manch-mal	Oft	Immer	Trifft nicht zu
Deine Mutter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Dein Vater	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Einer Deiner Großeltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Deine Geschwister	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Deine Freundinnen und Freunde oder Mitschülerinnen und Mitschüler	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Nachhilfelehrerin oder ein Nachhilfelehrer	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Hausaufgabenbetreuung (z.B. in der Schule, Jugendzentrum oder Gemeindetreff)	☐	☐	☐	☐	☐	☐

16. Wie oft machst Du die folgenden Dinge in Deiner Freizeit?

	Täglich	Jede Woche	Jeden Monat	Seltener	Nie
Fernsehen / Video / DVD	☐	☐	☐	☐	☐
Computerspiele	☐	☐	☐	☐	☐
Nutzen sozialer Online-Netzwerke	☐	☐	☐	☐	☐
Sonstiges Surfen im Internet	☐	☐	☐	☐	☐
Musik hören	☐	☐	☐	☐	☐
Musik machen	☐	☐	☐	☐	☐
Sport treiben	☐	☐	☐	☐	☐
Mit der Familie etwas unternehmen z. B. Ausflüge oder Ähnliches	☐	☐	☐	☐	☐
Tanz, Theater oder Ähnliches	☐	☐	☐	☐	☐
Technisches Werken und Arbeiten	☐	☐	☐	☐	☐
Malen und Basteln	☐	☐	☐	☐	☐
Lesen	☐	☐	☐	☐	☐
Einfach nichts tun / abhängen / träumen	☐	☐	☐	☐	☐
Mit Freunden zusammen sein	☐	☐	☐	☐	☐
Telefonieren	☐	☐	☐	☐	☐
SMS austauschen (senden und empfangen)	☐	☐	☐	☐	☐
Zur Kirche gehen, religiöse Veranstaltungen besuchen	☐	☐	☐	☐	☐
In eine Jugendgruppe gehen (z.B. Pfadfinder, kirchliche Gruppen, Umweltgruppen)	☐	☐	☐	☐	☐
Um ein Haustier / Tiere kümmern	☐	☐	☐	☐	☐

17. Wie viele enge Freunde hast Du?

☐ Freunde

18. Wir würden gerne etwas über Deine drei besten Freunde oder Freundinnen erfahren, mit denen Du Dich regelmäßig triffst und die ungefähr in Deinem Alter sind.

☞ *Wenn Du Dir bei den Antworten nicht sicher bist, gib an was Du denkst.*

☞ *Wenn Du keine drei Freunde hast, gib es für ein oder zwei an.*

	1. Freund oder Freundin	2. Freund oder Freundin	3. Freund oder Freundin
Welchen Schulabschluss wollen Deine drei besten Freunde oder Freundinnen erreichen?			
Hauptschulabschluss	☐	☐	☐
Realschulabschluss / mittlerer Schulabschluss	☐	☐	☐
Abitur	☐	☐	☐
Weiß nicht	☐	☐	☐
Und woher kennst Du Deine drei besten Freunde oder Freundinnen?			
Kindergarten	☐	☐	☐
Grundschule	☐	☐	☐
Jetzige Klasse	☐	☐	☐
Jetzige Schule aber nicht aus der Klasse	☐	☐	☐
Nachbarschaft	☐	☐	☐
Familie / Verwandtschaft	☐	☐	☐
Verein	☐	☐	☐
Kirchengemeinde	☐	☐	☐
Sonstiges	☐	☐	☐

19. Wie oft mischen sich Deine Eltern dabei ein, mit wem Du Deine Zeit verbringst beziehungsweise wer Deine Freunde sind?

Sehr oft ☐

Oft ☐

Manchmal ☐

Selten ☐

Nie ☐

20. Hast Du ältere Geschwister?

Ja..... ☐ ⇩ Nein ..... ☐ ➡ *Frage **22!***

21. Jetzt haben wir eine Frage zu drei Deiner älteren Geschwister.

☞ *Wenn Du mehr als drei ältere Geschwister hast, dann gib die Antworten bitte der Reihe nach für die drei ältesten - also den ältesten Bruder oder die älteste Schwester zuerst.*

☞ *Wenn Du weniger als drei ältere Geschwister hast, gib es für ein oder zwei an.*

☞ *Wenn Du Dir bei den Antworten nicht sicher bist, gib an was du denkst.*

	1. Bruder oder Schwester	2. Bruder oder Schwester	3. Bruder oder Schwester
Bitte gib auch den Vornamen des Bruders oder der Schwester an	☐	☐	☐
Was denkst Du, welchen Schulabschluss wollen Deine Geschwister erreichen?			
Hauptschulabschluss	☐	☐	☐
Realschulabschluss / mittlerer Schulabschluss.....	☐	☐	☐
Abitur	☐	☐	☐
Weiß nicht	☐	☐	☐

22. Wo und mit wem nimmst Du die folgenden Mahlzeiten gewöhnlich ein? Auch wenn es nicht immer gleich ist, kreuze bitte an, wie das an Wochentagen und am Wochenende meistens ist.

☞ *Wenn gleich von Familie die Rede ist, meinen wir alle, die mit Dir hier im Haushalt leben.*

	Zuhause gemeinsam mit der gesamten Familie	Zuhause gemeinsam mit Teilen der Familie	Zuhause allein	Nicht Zuhause (z.B. Schule, Hort Freunde / Bekannte Großeltern)	Fällt in der Regel aus
Unter der Woche:					
– Frühstück	☐	☐	☐	☐	☐
– Mittagessen	☐	☐	☐	☐	☐
– Abendessen.....	☐	☐	☐	☐	☐
Am Wochenende:					
– Frühstück	☐	☐	☐	☐	☐
– Mittagessen	☐	☐	☐	☐	☐
– Abendessen.....	☐	☐	☐	☐	☐

23. Wie groß bist Du (Körpergröße in cm)?

☞ *Wenn Du es nicht genau weißt, schätze bitte.*

☐ cm

24. Wieviel Kilogramm wiegst Du gegenwärtig?

☞ *Wenn Du es nicht genau weißt, schätze bitte.*

☐ kg

Deine Freunde, Deine Geschwister, Deine Eltern

25. Bei der nächsten Frage geht es darum, wie sich Deine Freunde, Deine Geschwister und Deine Eltern Dir gegenüber verhalten.

☞ *Wenn es eine Person für Dich nicht gibt, z.B. wenn Du keine Geschwister hast, gib bitte "trifft nicht zu" an.*

Wie oft wendest Du Dich an folgende Personen, wenn Du Sorgen hast?

	sehr oft	oft	manch-mal	selten	nie	trifft nicht zu
Freunde	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschwister	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mutter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vater	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Großeltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie oft bestärken Dich oder helfen Dir folgende Personen, wenn Dir etwas wichtig ist?

	sehr oft	oft	manch-mal	selten	nie	trifft nicht zu
Freunde	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschwister	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mutter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vater	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Großeltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie oft kommandieren Dich folgende Personen herum?

	sehr oft	oft	manch-mal	selten	nie	trifft nicht zu
Freunde	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschwister	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mutter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vater	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Großeltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie oft sagen Dir folgende Personen, dass es wichtig ist, dass Du in der Schule gut bist, viel lernst?

	sehr oft	oft	manch-mal	selten	nie	trifft nicht zu
Freunde	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschwister	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mutter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vater	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Großeltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie oft kommt es vor, dass Du Dich mit folgenden Personen streitest?

	sehr oft	oft	manch-mal	selten	nie	trifft nicht zu
Freunde	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Geschwister	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Mutter	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Vater	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Großeltern	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Wie siehst Du Dich selbst

26. Es gibt unterschiedliche Eigenschaften, die Menschen haben können. Wir haben hier einige davon aufgelistet. Wahrscheinlich wirst Du Dir bei manchen dieser Eigenschaften denken, dass sie voll auf Dich zutreffen. Andere werden wahrscheinlich überhaupt nicht auf Dich zutreffen. Und bei wieder anderen bist Du Dir vielleicht nicht sicher, ob sie auf Dich zutreffen oder nicht.

☞ *Antworte bitte anhand der folgenden Skala.*
*Der Wert **1** bedeutet: **trifft überhaupt nicht zu.** Der Wert **7** bedeutet: **trifft voll zu**.*
Mit den Werten zwischen 1 und 7 kannst Du Deine Meinung abstufen.

Ich bin jemand, der ...	**Trifft überhaupt nicht zu** 1	2	3	4	5	6	**Trifft voll zu** 7
– gründlich arbeitet	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– kommunikativ, gesprächig ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– manchmal etwas grob zu anderen ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– originell ist, neue Ideen einbringt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– sich oft Sorgen macht	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– verzeihen kann; das heißt, ich nehme Entschuldigungen schnell an	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– eher faul ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– aus sich herausgehen kann, gesellig ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– künstlerische, ästhetische Erfahrungen schätzt; das heißt, ich male gerne oder mache Musik, gehe gerne ins Theater oder ins Museum	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– leicht nervös wird	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– Aufgaben wirksam und effizient erledigt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– zurückhaltend ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– rücksichtsvoll und freundlich mit anderen umgeht	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– eine lebhafte Phantasie, Vorstellungen hat; das heißt, ich kann mir gut Dinge vorstellen und träume gern	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– entspannt ist, mit Stress gut umgehen kann	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– wissbegierig ist	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– eine positive Einstellung zu sich selbst hat	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– leicht auf etwas verzichten kann, wenn er auf etwas besonderes sparen will	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
– lieber heute seinen Spaß haben will und dabei nicht an morgen denkt	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

27. Wie schätzt Du Dich persönlich ein:
Bist Du ein risikobereiter Mensch oder versuchst Du, Risiken zu vermeiden?

☞ *Antworte bitte anhand der folgenden Skala.*
*Der Wert **0** bedeutet: **gar nicht risikobereit.** Der Wert **10** bedeutet: **sehr risikobereit**.*
Mit den Werten zwischen 0 und 10 kannst Du Deine Einschätzung abstufen.

Gar nicht risikobereit 0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	**Sehr risikobereit** 10
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Bei Dir zu Hause

28. Hast Du bei Dir zu Hause ...

	Ja	Nein
– einen Schreibtisch für Dich allein, an dem Du Hausaufgaben machen oder lernen kannst?	☐	☐
– ein Zimmer für Dich allein?	☐	☐
– Bücher, die Dir ganz allein gehören (außer Deinen Schulbüchern)?	☐	☐

29. Gibt es bei Dir zu Hause ...

	Ja	Nein
– Lern-Software (z.B. für Computer, Tablet, Konsole)?	☐	☐
– Bücher, die bei Hausaufgaben hilfreich sind (außer Deinen Schulbüchern)?	☐	☐
– Klassische Literatur (z.B. Bücher mit Gedichten)?	☐	☐
– Musikinstrumente (z.B. Klavier)?	☐	☐
– Kunstwerke (z.B. Gemälde)?	☐	☐

30. Kannst Du bei Dir zu Hause folgende Geräte nutzen?
Wenn Ja, gib auch an, ob Du diese Geräte für Dich allein hast oder ob Du sie gemeinsam mit anderen Familienangehörigen nutzt.

	Nein	Ja		Für mich allein	Gemeinsam mit anderen
Tablet	☐	☐	⇨	☐	☐
Computer	☐	☐	⇨	☐	☐
(Spiele-)Konsole	☐	☐	⇨	☐	☐
Smartphone	☐	☐	⇨	☐	☐
Ein anderes Handy	☐	☐	⇨	☐	☐

31. Sprechen alle, die hier im Haushalt wohnen, nur Deutsch mit Dir oder auch in einer anderen Sprache?

Nur in Deutsch ☐

Auch in einer anderen Sprache ☐

Nur in der anderen Sprache ☐

⇨ und zwar:

32. Zum Schluss möchten wir Dich noch nach Deiner Zufriedenheit mit Deinem Leben insgesamt fragen.

☞ *Antworte bitte anhand der folgenden Skala.*
*Der Wert **0** bedeutet: ganz und gar **unzufrieden.** Der Wert **10** bedeutet: ganz und gar **zufrieden**.*
Mit den Werten zwischen 0 und 10 kannst Du Deine Einschätzung abstufen.

Wie zufrieden bist Du gegenwärtig, alles in allem, mit Deinem Leben?

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐	☐
ganz und gar ***unzufrieden***										ganz und gar ***zufrieden***

Durchführung des Interviews

A Welches Datum haben wir heute und um wie viel Uhr wurde der Fragebogen beendet?

Tag	Monat	Stunde	Minute

B Wie wurde die Befragung durchgeführt?

Mündliches Interview ..... ☐

Befragter hat den Fragebogen selbst ausgefüllt,
und zwar:

– in Anwesenheit des Interviewers..... ☐

– in Abwesenheit des Interviewers..... ☐

Teils mündlich, teils selbst ausgefüllt..... ☐

C Interviewdauer:

Das mündliche (Teil-)Interview dauerte ..... ☐ Minuten

Befragter brauchte zum Selbstausfüllen ..... ☐ Minuten

(bitte erfragen)

D Waren beim Ausfüllen des Fragebogens weitere Personen anwesend?

Ja, Vater / Mutter ..... ☐

Ja, andere Person (außer dem Interviewer)..... ☐

Nein ..... ☐

E Sonstige Hinweise:

Vielen Dank für Deine Mitarbeit!

**Ich bestätige die korrekte Durchführung des Interviews.
Die Eltern / Erziehungsberechtigten des Kindes haben ihr
Einverständnis zur Befragung ihres Kindes erteilt.**

Listen-Nr.	Lfd. Nr.	Abrechnungs-Nummer	Unterschrift des Interviewers

Anhang 2e: Listenheft

Bonner Interventionspanel

Überführung in
Leben in Deutschland
Innovationserhebung 2014

L I S T E N H E F T

CAPI-Fragebogen

Ganz und gar unzufrieden — **Ganz und gar zufrieden**

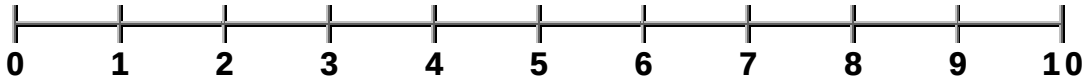
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Liste **66**

Sehr selten	**Selten**	**Manchmal**	**Oft**	**Sehr oft**

Liste **67**

Gar nicht risikobereit — **Sehr risikobereit**



Liste **70**

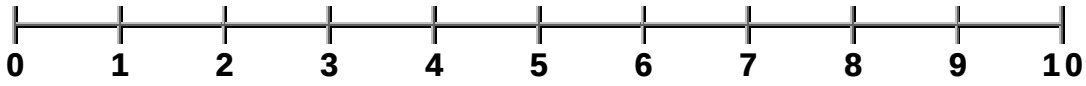
stimme voll zu	**Stimme eher zu**	**Lehne eher ab**	**Lehne voll ab**

Liste **71**

Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll zu
1	2	3	4	5	6	7

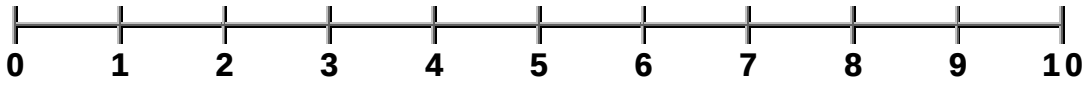
Liste **72**

Sehr ungeduldig **Sehr geduldig**



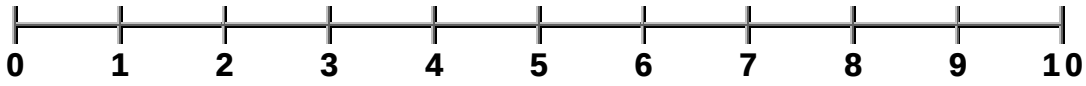
Liste **73**

gar nicht impulsiv — **sehr impulsiv**



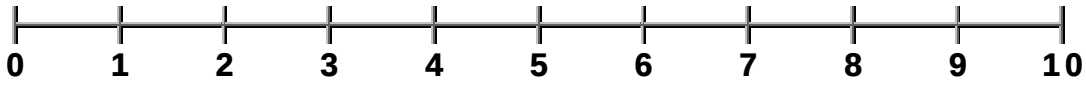
Liste **74**

gar nicht bereit — **sehr bereit**



Liste **75**

gar keinen Stress | **sehr viel Stress**



Liste **76**

Ganz links **Ganz rechts**

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Liste **81**

Wie viele von Ihren ersten 15 Lebensjahren

Bei Ihren beiden leiblichen Eltern

Bei Ihrer Mutter allein ohne Partner

Bei Ihrer Mutter mit neuem Partner

Bei Ihrem Vater allein ohne Partnerin

Bei Ihrem Vater mit neuer Partnerin

Bei anderen Verwandten

Bei Pflegeeltern

Im Heim

Liste **128**

Verzögerungen, Störungen oder Behinderungen

Wahrnehmung: Sehen, Hören

Motorik: Greifen, Krabbeln, Laufen

Neurologische Störung: Krämpfe und ähnliches

Sprache: Lautbildung, Spracherwerbsstörung

Regulation: untröstbares Schreien, dauerhafte Schlaf- oder Essstörung

Chronische Krankheit

Körperliche Behinderung

Geistige Behinderung

Sonstiges

Liste **144**

Erkrankung oder Störung

Asthma

Chronische Bronchitis

Spastische, akute Bronchitis

Pseudokrupp, Kruppsyndrom

Mittelohrentzündung

Heuschnupfen

Neurodermitis

Fehlsichtigkeit, zum Beispiel Schielen

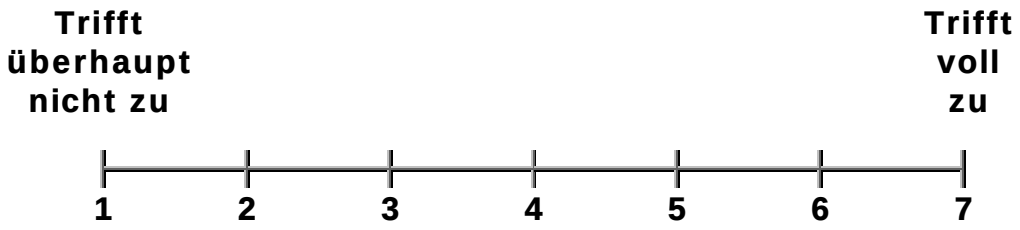
Schwerhörigkeit

Ernährungsstörungen

Störungen der Motorik, des Bewegungsapparats

Sonstige Störungen oder Behinderungen *(bitte angeben)*

Liste **154**



Liste **155**

Kind besucht:

Grundschule

Förderschule (auch Schwerpunktschulen für z.B. geistige Behinderungen oder Sprach- und Gehörgeschädigte)

Hauptschule

Realschule

Gymnasium

Anderer Schultyp (z.B. Gemeinschaftsschule, Waldorfschule, berufsorientierte Oberschule) *(bitte angeben)*

Keine Schule

Liste **157**

Trifft überhaupt nicht zu						Trifft voll zu
1	2	3	4	5	6	7

Liste **164**

Erkrankung oder Störung

Atemwegserkrankungen wie Asthma, Bronchitis oder ähnliches

Mittelohrentzündung

Neurodermitis

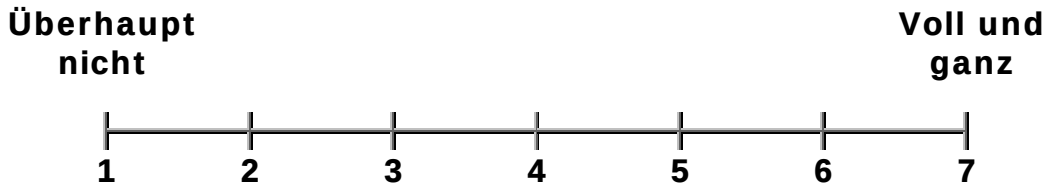
Fehlsichtigkeit, zum Beispiel Schielen

Ernährungsstörungen

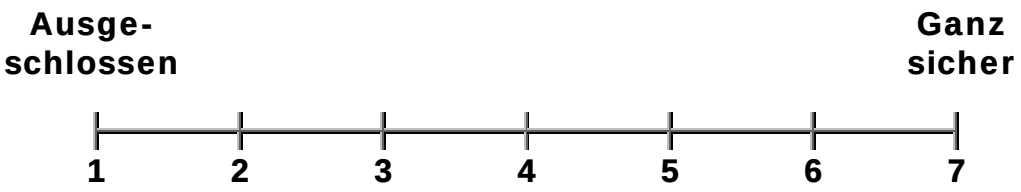
Störungen der Motorik, des Bewegungsapparats

Sonstige Störungen oder Behinderungen *(bitte angeben)*

Liste **168**



Liste **170**



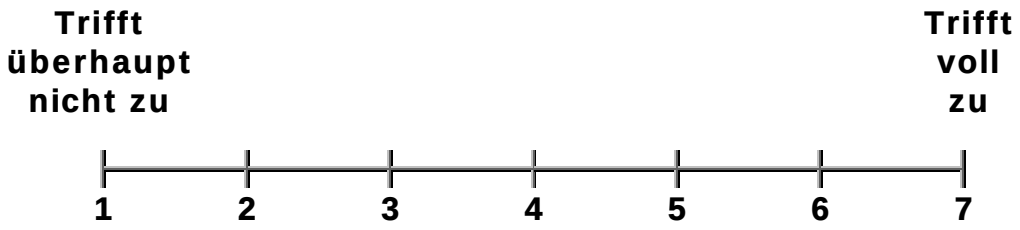
Liste **171**

Trift überhaupt nicht zu						Trifft voll zu
1	2	3	4	5	6	7

Liste **172**

Nie	**Selten**	**Manchmal**	**Oft**	**Immer**

Liste **173**



Liste **174**

Täglich	**Jede Woche**	**Jeden Monat**	**Seltener**	**Nie**

Liste **175**

Wo lebt das Kind heute?

Hier am Ort

Woanders in Westdeutschland

Woanders in Ostdeutschland

Im Ausland

Ist verstorben

Liste **180 A**

Wo lebt das Kind heute?

Hier im Haushalt

Hier am Ort

Woanders in Westdeutschland

Woanders in Ostdeutschland

Im Ausland

Ist verstorben

Liste **180 B**

Haushaltsnettoeinkommen

1.500 bis unter 2.000 EURO

2.000 bis unter 2.500 EURO

2.500 bis unter 3.000 EURO

3.000 bis unter 3.500 EURO

3.500 bis unter 4.000 EURO

4.000 bis unter 4.500 EURO

4.500 bis unter 5.000 EURO

5.000 bis unter 7.000 EURO

7.000 bis unter 10.000 EURO

10.000 EURO und mehr

Liste **180 C**

Einkünfte derzeit

Eigene Rente, Pension

Witwenrente oder -pension, Waisenrente

Arbeitslosengeld

Arbeitslosengeld II, Sozialgeld

Unterhaltsgeld bei Fortbildung / Umschulung; Übergangsgeld

Mutterschaftsgeld während des Mutterschutzes, Elterngeld

Kindesunterhalt

Betreuungsunterhalt

Nachehelicher Unterhalt, Trennungsunterhalt

Unterhaltszahlung aus Unterhaltsvorschusskassen

BAföG, Stipendium, Berufsausbildungsbeihilfe

Wehrsold bei freiwilligem Wehrdienst, Aufwandsentschädigung für Freiwilliges soziales/ökologisches Jahr oder Bundesfreiwilligendienst

Sonstige Unterstützung von Personen, die nicht im Haushalt leben

Liste **181**

Bildungsabschluss

Allgemeinbildender Schulabschluss

Hauptschulabschluss
Mittlere Reife, Realschulabschluss
Fachhochschulreife (Abschluss einer Fachoberschule)
Abitur (Hochschulreife)
Anderer Schulabschluss *(bitte angeben)*

Hochschulabschluss

Fachhochschule
Universität / Technische / sonstige Hochschule
Promotion / Habilitation

Beruflicher Ausbildungsabschluss

Liste **189**

Art des Schulabschlusses

Volksschul- / Hauptschulabschluss

Mittlere Reife / Realschulabschluss

Fachhochschulreife (Abschluss Fachoberschule)

Abitur (Hochschulreife)

Anderer Schulabschluss *(bitte angeben)*

Liste **195**

Art des Ausbildungs- oder Studiumsabschlusses

Lehre

Facharbeiterabschluss

Berufsfachschule

Handelsschule

Schule des Gesundheitswesens

Fachschule, zum Beispiel Meister- oder Technikerschule

Beamtenausbildung

Berufsakademie

Duales Studium

Fachhochschule, früher auch Ingenieurschule, Lehrerbildung, DDR: Ingenieur- und Fachschulabschluss

Technische Hochschule

Sonstige Hochschule, z.B. Kunst- oder Musikhochschule

Universität

Promotion / Ph.D

Habilitation

Sonstiger Abschluss *(bitte angeben)*

Liste **201**

Derzeitige Ausbildung oder Weiterbildung

Allgemeinbildende Schule

Berufliche Ausbildung

Hochschule, Fachhochschule

Weiterbildung, Umschulung

Liste **205**

Art der allgemeinbildenden Schule

Hauptschule

Realschule

Gymnasium

Gesamtschule

Abendrealschule, Abendgymnasium

Fachoberschule

Liste **206**

Derzeitige Erwerbstätigkeit

Voll erwerbstätig

In Teilzeitbeschäftigung

In betrieblicher Ausbildung, Lehre oder betrieblicher Umschulung

Geringfügig oder unregelmäßig erwerbstätig

In Altersteilzeit mit Arbeitszeit Null

Freiwilliger Wehrdienst

Freiwilliges soziales / ökologisches Jahr, Bundesfreiwilligendienst

Nicht erwerbstätig

Liste **215**

Aufnahme einer Erwerbstätigkeit

Nein, ganz sicher nicht

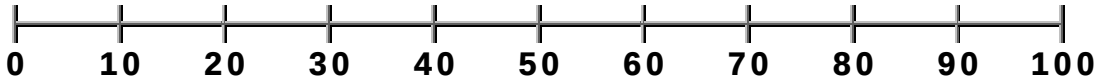
Eher unwahrscheinlich

Wahrscheinlich

Ganz sicher

Liste **222**

Mit Sicherheit nicht eintreten — **Mit Sicherheit eintreten**



Liste **225**

Berufliche Veränderung

Habe erstmals in meinem Leben eine Erwerbstätigkeit aufgenommen

Bin nach einer Unterbrechung jetzt wieder zum früheren Arbeitgeber zurückgekehrt

Habe eine Stelle bei einem neuen Arbeitgeber angetreten (bei Zeitarbeitnehmern: einschl. Tätigkeit in einem Entleihbetrieb)

Bin vom Betrieb übernommen worden (war vorher dort in Ausbildung / in ABM / oder als freier Mitarbeiter tätig)

Habe innerhalb des Unternehmens die Stelle gewechselt

Habe eine neue Tätigkeit als Selbständiger aufgenommen

Liste **228**

Berufliche Stellung

Arbeiter (auch in der Landwirtschaft)
- Ungelernte Arbeiter
- Angelernte Arbeiter
- Gelernte und Facharbeiter
- Vorarbeiter, Kolonnenführer
- Meister, Polier

Angestellte
- Industrie- und Werkmeister im Angestelltenverhältnis
- Angestellte mit einfacher Tätigkeit ohne Ausbildungsabschluss
- Angestellte mit einfacher Tätigkeit mit Ausbildungsabschluss
- Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit
  (z.B. Sachbearbeiter, Buchhalter, technischer Zeichner)
- Angestellte mit hochqualifizierter Tätigkeit oder Leitungsfunktion
  (z.B. wissenschaftlicher Mitarbeiter, Ingenieur, Abteilungsleiter)
- Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben
  (z.B. Direktor, Geschäftsführer, Vorstand größerer Betriebe und Verbände)

Selbständige (einschl. mithelfende Familienangehörige)
- Selbständige Landwirte
- Freie Berufe, selbständige Akademiker
- Sonstige Selbständige
- Mithelfende Familienangehörige

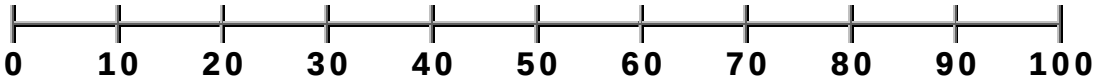
Beamte (einschl. Richter und Berufssoldaten)
- Einfacher Dienst
- Mittlerer Dienst
- Gehobener Dienst
- Höherer Dienst

Auszubildende und Praktikanten
- Auszubildende im gewerblich-technisch Bereich
- Auszubildende im kaufmännisch Bereich
- Volontäre, Praktikanten u.Ä.

Liste **232**

Mit Sicherheit nicht eintreten

Mit Sicherheit eintreten



Liste **239**

Beschäftigte im Gesamtunternehmen

		unter	5	Beschäftigte
5	bis		10	Beschäftigte
11	bis	unter	20	Beschäftigte
20	bis	unter	100	Beschäftigte
100	bis	unter	200	Beschäftigte
200	bis	unter	2.000	Beschäftigte
2.000	und mehr Beschäftigte			

Liste **242**

Wie häufig	
Abendarbeit (18:00-23:00 Uhr)	**Nachtarbeit (23:00-6:00 Uhr)**

Nie

Täglich

Mehrmals in der Woche

Wochenweise (Wechselschicht)

Seltener, nur bei Bedarf

Liste **247**

Wie häufig	
Am Samstag / Sonnabend	**Am Sonntag**

Nie

Jede Woche

Alle 2 Wochen

Alle 3-4 Wochen

Seltener

Liste **248**

Sehr gut	**Gut**	**Zufrieden-stellend**	**Weniger gut**	**Schlecht**

Liste **306**

Immer	**Oft**	**Manchmal**	**Selten**	**Nie**

Liste **307**

Krankheiten

Schlafstörung

Diabetes

Asthma

Herzkrankheit (auch Herzinsuffizienz, Herzschwäche)

Krebserkrankung

Schlaganfall

Migräne

Bluthochdruck

Depressive Erkrankung

Demenzerkrankung

Gelenkerkrankungen (auch Arthrose, Rheuma)

Chronische Rückenbeschwerden

Sonstige Krankheit *(bitte angeben)*

Liste **318**

Familiäre Situation nach dem 31.12.2012

Habe neuen Partner / Partnerin kennengelernt

Habe geheiratet / bin eine eingetragene Partnerschaft eingegangen

Bin mit Partner / Partnerin zusammengezogen

Bin (erneut) Mutter / Vater geworden

Kind kam in den Haushalt

Sohn / Tochter hat den Haushalt verlassen

Habe mich von Ehepartner / Lebenspartner getrennt

Wurde geschieden

Ehepartner / Lebenspartner ist verstorben

Vater ist verstorben

Mutter ist verstorben

Kind ist verstorben

Andere Person, <u>die hier im Haushalt lebte</u>, ist verstorben

Sonstige familiäre Veränderung *(bitte angeben)*

Liste **320**

Ganz und gar unzufrieden — **Ganz und gar zufrieden**

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Liste **324**

Anhang 3: An die Zielhaushalte

Anhang 3a: Anschreiben

TNS Infratest Sozialforschung

DIW BERLIN

universitätbonn
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

<Kennung>

Frau
<Adressinformation>

München, im September 2014

Sehr geehrte Familie <Name Familie>,

wir wenden uns heute mit einem besonders wichtigen Anliegen an Sie: Wir laden Sie als gesamte Familie ein, uns weiterhin bei der Studie **„Eine Persönlichkeit: Ihr Kind im Grundschulalter"** zu unterstützen. Wie bereits letztes Jahr angekündigt, soll dies ab diesem Jahr im Rahmen unserer Erhebung zum **LEBEN IN DEUTSCHLAND** geschehen.

LEBEN IN DEUTSCHLAND ist eine **wissenschaftliche Studie von herausragendem Stellenwert**, in deren Rahmen jährlich etwa 12.000 Haushalte befragt werden. Für die Durchführung ist - wie in den Vorjahren auch - TNS Infratest Sozialforschung verantwortlich. Die wissenschaftliche Verantwortung liegt beim DIW Berlin und der Universität Bonn. Mehr erfahren Sie auch in der beiliegenden Broschüre und auf unserer Website www.leben-in-deutschland.info. Dort finden Sie auch ausgewählte Ergebnisse der Studie und einen kurzen Film zu LEBEN IN DEUTSCHLAND.

Dieses Jahr ist geplant, dass wir wieder **mit Ihrem Kind**, das bereits bisher an der Studie teilgenommen hat, einige **Fragen zum Alltag** durchgehen und spielerisch **Verhaltenssituationen** erkunden. Als Dankeschön für die Teilnahme kann sich Ihr Kind einen **kleinen Geldbetrag** „erarbeiten". Da Entwicklung von Kindern Zeit braucht, ist es wichtig, den Entwicklungsstand der Kinder nicht nur einmal oder zweimal zu betrachten, sondern mit einem gewissen zeitlichen Abstand immer wieder. Deshalb bitten wir Sie ganz herzlich, gemeinsam mit **Sarah** auch dieses Mal wieder teilzunehmen.

Zusätzlich haben wir dieses Jahr aber auch einige **Fragen an jede erwachsene Person in Ihrem Haushalt**. Nur so ist es uns möglich, die Umgebung Ihres Kindes von allen Seiten her zu verstehen. Als **Dankeschön** für die Teilnahme aller Erwachsenen in Ihrem Haushalt gibt es einen **Geldbetrag** von **insgesamt Euro 45,-**.

Im Vergleich zu den bisherigen Befragungen müssen Sie dieses Jahr nicht zu uns kommen. Vielmehr kommt **eine Interviewerin** von uns **zu Ihnen nach Hause**. Alle Ihre Angaben werden selbstverständlich streng vertraulich nach den gesetzlichen Datenschutzbestimmungen behandelt. Ihre Teilnahme an der Befragung ist selbstverständlich freiwillig.

Die für Sie zuständige Interviewerin ist <Name Int>. In Kürze wird sie mit Ihnen Kontakt aufnehmen und alle weiteren Details zur Befragung mit Ihnen abstimmen. Sie erreichen die Interviewerin telefonisch unter <Rufnummer Int> und per E-Mail unter <E-Mail Int>
.

Wir freuen uns, wenn Sie an dieser wichtigen Studie teilnehmen und bedanken uns schon im Voraus herzlich für Ihre Unterstützung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Nico Siegel
TNS Infratest Sozialforschung
Kontakt: Telefon: 089 5600 1175
E-Mail: Innovationserhebung@tns-infratest.com

Prof. Dr. Jürgen Schupp
DIW Berlin

Anhang 3b: Flyer

Was haben Sie davon?

Als Dank für die Mitwirkung an LEBEN IN DEUTSCHLAND erhalten Sie als Haushalt einen Geldbetrag von € 45,-. Ihr Kind erhält durch die Teilnahme an den spielerischen Verhaltens-situationen ebenfalls einen kleineren Geldbetrag.

Übrigens: Für die Befragung müssen Sie nicht außer Haus. Ein Interviewer besucht Sie zu Hause.

Haben Sie noch Fragen?

Falls Sie weitere Fragen haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Im Internet:
http://www.leben-in-deutschland.info/

Ihre Ansprechpartnerin bei TNS Infratest:

Kathleen Thümmel
TNS Infratest Sozialforschung GmbH
Landsberger Str. 284
80687 München
Tel.: 089 / 5600 - 1175
E-Mail: kathleen.thuemmel@tns-infratest.com

Datenerhebung und Datenschutz

Der anonymisierte Datensatz von LEBEN IN DEUTSCHLAND wird Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen für Forschung und Lehre zur Verfügung gestellt und nicht für gewerbliche Zwecke genutzt.

Zur absoluten Sicherstellung des Datenschutzes müssen alle Nutzer einen Datenweiter-gabevertrag mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) abschließen. Heute arbeiten mehr als 400 Forschungsgruppen im In- und Ausland mit den Ergebnissen aus LEBEN IN DEUTSCHLAND. Ergebnisse dieser intensiven Forschungsarbeit werden in immer stärkerem Maße der Öffentlichkeit präsentiert und durch die Medien einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Bislang sind über 6000 Beiträge publiziert worden und jedes Jahr kommen hunderte hinzu.

Bei LEBEN IN DEUTSCHLAND arbeiten TNS Infratest Sozialforschung und TNS Infratest (beide in München) mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) zusammen. Alle Institute halten sich strikt an die Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und aller sonstigen datenschutzrechtlichen Bestim-mungen und tragen während dieser Zusammenarbeit gemeinsam die daten-schutzrechtliche Verantwortung.

Leben in Deutschland

Quelle: BilderBox.com

Informationsbroschüre

DIW BERLIN

TNS Infratest Sozialforschung

Ich möchte Ihnen sehr herzlich für Ihre bisherige Unterstützung bei der Studie „Eine Persönlichkeit: Ihr Kind im Grundschulalter“ danken. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Entwicklung von Kindern im Grundschulalter geleistet.

Wissenschaftlich ist es von großer Bedeutung, auch etwas über die künftige Entwicklung Ihres Kindes und seines Umfeldes zu lernen. Gerade die langfristige Perspektive erlaubt wichtige Rückschlüsse auf das Wechselverhältnis von Umgebung und Entwicklung.
Wir möchten Sie daher herzlich einladen, zukünftig an der Befragung LEBEN IN DEUTSCHLAND teilzunehmen. Die Teilnahme ist für Sie sicher interessant. Für die Forschung hat Ihre Teilnahme einen unschätzbaren Wert! Informationen hierzu finden Sie in dieser Broschüre.

Mit herzlichen Grüßen,
Armin Falk
Universität Bonn

Was ist Leben in Deutschland?

LEBEN IN DEUTSCHLAND ist das bedeutendste sozioökonomische Forschungsvorhaben in Deutschland. Es ist eine Wiederholungsbefragung privater Haushalte, die seit 1984 Stabilität und Wandel der Lebensverhältnisse in Deutschland abbilden soll. Jährlich werden dabei dieselben Haushalte zu den gleichen Themen befragt. Damit kann die Studie sowohl Auskunft über objektive Lebensbedingungen geben, als auch über die subjektiv wahrgenommene Lebensqualität.

Weil Sie uns als Familie besonders wichtig sind, wird von nun an „Eine Persönlichkeit: Ihr Kind im Grundschulalter“ in die Studie LEBEN IN DEUTSCHLAND eingebettet. Wie in den Vorjahren auch führt TNS Infratest Sozialforschung die Befragung im Auftrag des DIW Berlin und der Universität Bonn durch.

Umfang und Themen der Studie

Im Jahr 2013 wurden im Rahmen von LEBEN IN DEUTSCHLAND 21.000 Personen in rund 12.000 Haushalten befragt. Der Themenkatalog der jährlich stattfindenden Befragung umfasst die familiäre Situation, Freizeitaktivitäten, Betreuungssituation der Kinder, Haushaltszusammensetzung, Wohnsituation, Erwerbsbiographien, Gesundheit, Lebenszufriedenheit, Ausbildung, Medienkonsum und Herkunft.

Warum brauchen wir gerade Sie?

Als Teilnehmer der Studie „Eine Persönlichkeit: Ihr Kind im Grundschulalter“ stellen Sie eine Gruppe dar, die bei wichtigen Fragen zu Familie und Kindern im Mittelpunkt steht. Mit der Beantwortung der Fragen leisten Sie einen bedeutenden Beitrag für die Gestaltung der Politik und Gesellschaft in Deutschland.

Bundespräsident Joachim Gauck und der Leiter von LEBEN IN DEUTSCHLAND, Prof. Dr. Jürgen Schupp
Foto: Stephan Röhl

Wer von Ihnen nimmt teil?

Wie bisher richten wir Fragen an Ihr Kind, das bereits an unserer Studie „Eine Persönlichkeit: Ihr Kind im Grundschulalter“ teilgenommen hat. Dieses Mal werden bei Ihnen zu Hause aber auch alle erwachsenen Personen im Haushalt zu Wort kommen. Denn nur so ist es uns möglich, das Umfeld Ihres Kindes aus vielen Perspektiven abzubilden.

Anhang 3c: Datenschutzblatt

Leben in Deutschland
Innovationserhebung

Erklärung zum Datenschutz und zur absoluten Vertraulichkeit Ihrer Angaben bei mündlichen Interviews

Bei der Studie „Leben in Deutschland“ arbeitet TNS Infratest Sozialforschung, ein Geschäftsbereich der TNS Deutschland GmbH in München, mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn (Uni Bonn) und dem DIW Berlin (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) zusammen.

Alle Institute arbeiten nach den Vorschriften des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und allen anderen datenschutzrechtlichen Bestimmungen und tragen während dieser Zusammenarbeit gemeinsam die datenschutzrechtliche Verantwortung.

Die Ergebnisse der Befragung werden ausschließlich in **anonymisierter Form** dargestellt. Das bedeutet: Niemand kann aus den Ergebnissen erkennen, von welcher Person die Angaben gemacht worden sind.

Dies gilt auch für Folge-Befragungen, bei denen nach einer bestimmten Zeit noch einmal ein Interview oder sonstige Tests mit derselben Person durchgeführt werden. Die Angaben aus mehreren Befragungen werden durch eine Code-Nummer, also ohne Namen und Adresse, miteinander verknüpft.

Falls in Ihrem Haushalt Kinder bis zum vollendeten 17. Lebensjahr befragt werden sollen, werden Sie als Eltern/Erziehungsberechtigte gebeten, vor der Befragung Ihr Einverständnis dazu abzugeben.

Sollte die Zusammenarbeit zwischen der Uni Bonn, dem DIW Berlin und TNS Infratest Sozialforschung vor Abschluss des Gesamtvorhabens enden, wird das gesamte Material dem DIW Berlin übergeben, das damit die datenschutzrechtliche Verantwortung allein übernimmt. Sämtliche Adressen werden mit Beendigung der Studie – bei früherem Ausscheiden der TNS Infratest Sozialforschung dort zum entsprechenden Zeitpunkt – gelöscht.

Die erhobenen Daten sind nicht nur für die Forschungsarbeiten an der Uni Bonn und im DIW Berlin von Bedeutung. Auch andere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im In- und Ausland erhalten vom DIW Berlin die in der Umfrage „Leben in Deutschland“ gewonnenen Informationen und legen sie ihren Arbeiten in Forschung und Lehre zugrunde. Selbstverständlich werden diese Informationen ausschließlich in anonymisierter Form weitergegeben, so dass eine Identifizierung der Teilnehmer für die mit den Daten arbeitenden Forscher unmöglich ist.

In jedem Fall gilt: Ihre Teilnahme ist freiwillig. Bei Nicht-Teilnahme entstehen Ihnen keine Nachteile.

Was geschieht mit Ihren Angaben?

1. Unser(e) Interviewer(in) trägt Ihre Angaben im Fragebogen ein, wobei es sich um einen Papierfragebogen oder eine programmierte Fragebogenfassung, die im Laptop eingegeben wird, handeln kann.

2. Bei TNS Infratest Sozialforschung werden Adresse und Fragenteil getrennt. Eventuelle Unklarheiten in den Antworten einzelner Befragter werden vorher telefonisch geklärt. Antworten und Adresse erhalten eine Code-Nummer und werden getrennt abgespeichert. Wer danach Ihre Antworten sieht, weiß also nicht, von wem die Angaben gemacht wurden. Die Adresse wird aufbewahrt, um Sie später im Rahmen dieser Untersuchung noch einmal aufsuchen oder anschreiben zu können. Bei Abschluss der Gesamtuntersuchung werden die Adressen gelöscht.

3. Die Interviewdaten des Fragenteils werden in Zahlen umgesetzt und ohne Ihre Adresse auf einen Datenträger (zum Beispiel CD, DVD) gebracht, um sie anonymisiert auswerten zu können.

4. Dann werden die Interviewdaten (ohne Adresse) an der jeweiligen Stelle von einem Computer ausgewertet. Der Computer zählt alle Antworten und errechnet beispielsweise Prozentergebnisse.

5. Das Gesamtergebnis und die Ergebnisse von Teilgruppen werden beispielsweise in Tabellenform ausgedruckt.

6. Es ist selbstverständlich, dass die beteiligten Institute **alle Vorschriften des Datenschutzes einhalten. Sie können absolut sicher sein, dass**

   - Ihre Adresse nicht an Dritte weitergegeben wird;
   - keine Daten an Dritte weitergegeben werden, die eine Identifizierung Ihrer Person zulassen.

Wir danken Ihnen für Ihre Mitwirkung und Ihr Vertrauen in unsere Arbeit!

Verantwortliche Stellen für die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen sind:

TNS Deutschland GmbH
TNS Infratest Sozialforschung
Landsberger Straße 284
80687 München

Dr. Stefan Stumpp
Dr. Nico A. Siegel
Geschäftsführer

Datenschutzbeauftragter der TNS Deutschland GmbH:

Timo Wilken
☎ 089 / 5600 – 1176
Fax: 089 / 5600 – 1730

DIW Berlin (Deutsches Institut für Wirtschafts-forschung)
Mohrenstr. 58
10117 Berlin

Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Präsident

Datenschutzbeauftragter für das DIW Berlin:

Alexander Eickelpasch
☎ 030 / 89789 – 680
E-Mail: aeickelpasch@diw.de

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Regina-Pacis-Weg 3
53113 Bonn

Prof. Dr. Armin Falk
Projektleiter

Ansprechpartner der Universität Bonn bei Daten-schutzfragen zum Projekt:
Markus Antony
☎ 0228 / 73 – 8294
E-Mail: antony@uni-bonn.de

Anhang 4: Übersicht der Adaptionen des SOEP-IS-Basisfragebogens im BIP

	A	B	C	D	E	J	N	Q
1	M	Variable	Frage	BIP final	2014	2013	2012	2011
3		DS1	Freiwilligkeit Datenschutz	2				
4		DS2	Kind Spaß Befragung	2				
5		DS3	Zustimmung Befragung des Kindes	2				
6	PE	LELA	Vorfilter	alle Lela=2	1	1	1	1
7	PE	SAMPLE	Steuerung Innovationsmodule	alle wie sample=5	1	1		
8	PE	NAME	Vorname	1	1	1	1	1
9	PE	LSEX	Geschlecht	1	1	1	1	1
10	PE	LGEB	Geburtsjahr	1	1	1	1	1
11	PE	LGEBMO	Geburtsmonat	1	1	1	1	1
12	PE	HH	Screener Haushaltsvorstand	1	1	1	1	1
13	PE	Personenfragebogen Teil 1		1	1	1	1	1
14	PE	Q050	Intro Personenfragebogen	1	1	1	1	1
15	PE	PZUF X	Zufriedenheit Lebensbereiche	1	1	1	1	1
18	PE	PGEF X	Gefühle	1	1	1	1	1
19	PR	PREAFFEKT1	Affekte OECD Split 2	nicht enthalten	1			
20	PE	PPOL5	Optimismus	1	1			
21	PE	PRISK	Risikofreude/-aversion	1	1	1	1	1
22	PE	PRISK2-7	Risiko (lang)	1	1			
23	I	LOTX	Lotto	nicht enthalten	1			
24	I	IABM	Inattentional Blindness - ADHS	nicht enthalten	1			
25	I	IABAUT	Inattentional Blindness - Autismus	nicht enthalten	1			
26	I	IABDEPR	Inattentional Blindness - Depression	nicht enthalten	1			
27	PE	PBEZ01 - 03	Vertrauen	2	0	1		
29	PE	PBEZ06	Anzahl Freunde	2	0	1		1
30	PE	PEGO X	Big 5	2	0	1		
32	PE	PGED	Geduld	2	0	1		
33	PE	PIMP	Impulsivität	2	0	1		
34	AR	AR	Altruismus	2				
35	ST	ST	Stress	2				
51	PE	PPOL1	Politik	1	1	1	1	1
52	PE	PPOL2	Neigung zu einer Partei	1	1	1	1	1
53	PE	PPOL3	Welche Partei	1	1	1	1	1
54	PE	PPOL6	Links-Rechts	1	1			
56	I	UMVX	Umverteilung	nicht enthalten	1			
57	I	IVORNAA X	Reaktion bei eigener Benachteiligung	nicht enthalten	1			1
58	I	IVORNAB X	Reaktion bei Benachteiligung Anderer	nicht enthalten	1			1
59	I	IVORNAC X	Reaktion bei eigenem Vorteil	nicht enthalten	1			1
60	I	IVORNAD X	Reaktion bei eigener Benachteiligung anderer	nicht enthalten	1			1
61	PR	Denksport 1	Wortschatz	nicht enthalten	1			
62	PR	Denksport 2	Zahlen und Zeichen	nicht enthalten	1			
63	I	W1-W8	Measurement error(Zuwanderung) 2	nicht enthalten	1			
64	PE	PSTA1	Deutsche Staatsangehörigkeit	nicht enthalten	1	1	1	1
65	PE	PPNAT	Welche Staatsangehörigkeit	nicht enthalten	1	1	1	1
66	PE	PFAMST	Familienstand	nicht enthalten	1	1	1	1
67	PE	PP1	Partnerschaft	nicht enthalten	1	1	1	1
68	PE	PPNAM_LS	Name Partner	nicht enthalten	1	1		
69	PE	PP2	Partner im Haushalt	nicht enthalten	1	1	1	1
70	LE	Lebenslauf: Nationalität		1	1	1	1	1
71	LE	LSTA1	In Deutschland geboren	1	1	1	1	1
72	LE	LSTA2	Geburtsland	1	1	1	1	1
73	LE	LZUG01	seit wann in Deutschland	1	1	1	1	1
74	LE	LSTA1a	Deutsche Staatsangehörigkeit	1	1	1	1	1
75	LE	LPNAT	Welche Staatsangehörigkeit	1	1	1	1	1
76	LE	LSTA3	Deutsche Staatsangehörigkeit seit Geburt	1	1	1	1	1
77	PE	Personenfragebogen Teil 1		1	1	1	1	1
79	LE	Lebenslauf: Partnerschaftsmodul		1	1	1	1	1
80	LE	L07	Infotext Partnerschaft und Ehe	1	1	1	1	1
81	LE	PP1a	Feste Beziehung	1	1	1	1	1
82	LE	PPNAM	Name Partner	1	1	1	1	1
83	LE	PPJA	Beziehung seit	1	1	1	1	1
84	LE	PP2a	Partner im Haushalt	1	1	1	1	1
85	LE	PPLEB1A	Zusammenzug seit	1	1	1	1	1
86	LE	PPLEBA	früher zusammengelebt	1	1	1	1	1
87	LE	PPLEBJA	Zeitpunkt Wohnungsauflösung	1	1	1	1	1
88	LE	PEHE1A	Verheiratet	1	1	1	1	1
89	LE	PEHE2A	Zeitpunkt Eheschließung	1	1	1	1	1
91	LE	PP1B/C/D	Vorige Beziehung	1	1	1	1	1
92	LE	PPJB/C/D	Beginn Beziehung	1	1	1	1	1
93	LE	PPENDB/C/D	Ende Beziehung	1	1	1	1	1
94	LE	PPEND2B/C/D	Ende durch Trennung/Tod	1	1	1	1	1
95	LE	PPLEB1B/C/D	mit Partner zusammengelebt	1	1	1	1	1
96	LE	PPLEB2B/C/D	Zusammenzug seit	1	1	1	1	1
97	LE	PPLEB3B/C/D	Auszug im Jahr	1	1	1	1	1
98	LE	PEHE1B/C/D	Heirat mit vorherigem Partner	1	1	1	1	1
99	LE	PEHE2B/C/D	Jahr der Eheschließung	1	1	1	1	1
100	LE	PEHE3B/C/D	Scheidung	1	1	1	1	1
101	LE	PEHE4B/C/D	Scheidungsjahr	1	1	1	1	1
102	LE	PEHE1E	Heirat in anderer Beziehung	1	1	1	1	1
103	LE	PEHE2E	Jahr der Eheschließung	1	1	1	1	1
104	LE	PEHE5E	hat Ehe noch Bestand?	1	1	1	1	1
105	LE	PEHE6E	Ende Beziehung	1	1	1	1	1
106	LE	PEHE7E	Ende durch Trennung/Tod	1	1	1	1	1
108	LE	Lebenslauf Geschwister		1	1	1	1	1
109	LE	LGESCH2 LGESCH3	Anzahl Schwestern/Brüder	1	1	1	1	1

	A	B	C	D	E	J	N	Q
110	LE	LGESCH X	Zwillinge	1	1	1	1	1
113	PE	Personenfragebogen Teil 1		1	1	1	1	1
115	PE	Lebenslauf: Sonstiges		1	1	1	1	1
116	LE	LKH X	Bei wem in den ersten 15 Jahren gelebt	1	1	1	1	1
117	LE	LWIED	Wohnort vor 1989	1	1	1	1	1
118	LE	L2WOHN1	Andere Wohnung	1	1	1	1	1
119	LE	L2WOHN3	Benutzung der Wohnungen	1	1	1	1	1
121	PE	Kindbezogene Module		1	1	1	1	1
122	PE	Kinder im Haushalt		1	1	1	1	1
123	PE	K X	Kinder im HH	1	1	1	1	1
124	PE	HKIND	weitere Kinder	1	1	1	1	1
125	PE	HNAM HKGEB	Vorname/Geburtsjahr	1	1	1	1	1
126	PE	HKSEX	Geschlecht	1	1	1	1	
127	PE	HKGEBMO	Geburtsmonat	1	1	1	1	
128	PE	PBET	Hauptbetreuungsperson	1	1	1	1	1
129	M	MuKi 1 (0-23 Monate)		1	1	1	1	1
130	M	AWOCH	Geburt nach wieviel Wochen	1	1	1	1	1
131	M	AGEW AGRO AKOP	Größe, Gewicht, Kopfumfang	1	1	1	1	1
132	M	AUNT	U-Untersuchung	1	1	1	1	1
133	M	ASTOR	Anhaltspunkte für Störungen	1	1	1	1	1
134	M	ASTOR X	Störungen	1	1	1	1	1
135	M	AEIN1 X	Betreuungseinrichtung	1	1	1	1	1
136	M	AEIN1S X	Zeit in Einrichtung pro Tag	1	1	1	1	1
137	M	ABET X	Andere Betreuer	1	1	1	1	1
138	M	MuKi 2 (24-47 Monate)		1	1	1	1	1
139	M	BEIN1 X1	Betreuungseinrichtung	1	1	1	1	1
140	M	BEIN1S	Zeit in Einrichtung pro Tag	1	1	1	1	1
141	M	BBET X	Andere Betreuer	1	1	1	1	1
142	M	BGEW BGRO	Größe/Gewicht	1	1	1	1	1
143	M	BSTOR	Einschränkung ja/nein	1	1	1	1	1
144	M	BSTOR X	Erkrankungen	1	1	1	1	1
145	M	BVER X	Persönlichkeitsmerkmale	1	1	1	1	1
146	M	BVERGL	Eigenschaftspole	1	1	1	1	1
147	M	MuKi 3 (>47 Monate)		1	1	1	1	1
148	M	CEIN4 X	Schule	1	1	1	1	1
149	PR	PRES1	Abitur angeboten	1	1			
150	PR	PRES2	Förderbedarf	1	1			
151	M	CEIN9 X	Schule ganztags ja/nein	1	1	1	1	1
152	M	CEIN1 X	Betreuungseinrichtung	1	1	1	1	1
153	M	CEIN1S X	Zeit in Einrichtung pro Tag	1	1	1	1	1
154	M	CBET X	Andere Betreuer	1	1	1	1	1
155	M	CVER X	Persönlichkeitsmerkmale	1	1	1	1	1
156	M	CGRO CGEW	Größe/Gewicht	1	1	1	1	1
157	M	CSTOR	Einschränkung ja/nein	1	1	1	1	1
158	M	CSTOR X	Erkrankungen	1	1	1	1	1
159	M	CVERG X	Eigenschaftspole	1	1	1	1	1
160	M	CSCH X	Idealvorstellung Schulabschluss	1	1	1	1	1
161	M	CSCH X1	Wahrscheinlichkeit Schulabschluss	1	1	1	1	1
162	M	MuKi 4 (Ankerkind)		2				
163	M	ERZ01 - ERZ13	Erziehungsstil	2				
164	M	SDQ01 - SDQ08	SDQ-Fragen	2				
165	M	FREI01 - FREI19	Freizeitverhalten	2				
166	M	GES	Gesundheitszustand	2				
167	M	TAS01 - TAS02	Taschengeld	2				
168	I	CHAOS X	Chaos	nicht enthalten	1			
170	LE	Eigene Kinder		1	1	1	1	1
171	LE	LKIND	Kinder außerhalb des HH	1	1	1	1	
172	LE	LKNO	Kinder	nicht enthalten	1	1		1
173	LE	L38	Infotext Kinder --> Fehler eingebaut	1	1	1	1	1
174	LE	LKNAM X	Vorname Kinder	1	1	1	1	1
175	LE	LKSEX X	Geschlecht Kinder	1	1	1	1	1
176	LE	LKGEB X	Geburtsjahr Kinder	1	1	1	1	1
177	LE	LKMO X	Geburtsmonat Kinder	1	1	1	1	
178	LE	LKWO X	Wo lebt das Kind	1	1	1	1	1
181	HH	Haushaltsfragebogen		1	1	1	1	1
183	HH	Q006	Intro Haushalt	1	1	1	1	1
184	HH	HVJ	In der Wohnung letztes Jahr	nicht enthalten	1	1	1	1
185	HH	HWM HWJ	Seit wann	nicht enthalten	1	1	1	1
186	HH	HHTYP	Haustyp	nicht enthalten	1	1	1	1
187	HH	HHEIM	Wohnungsart	nicht enthalten	1	1	1	1
188	HH	HWOHN09	Baujahr	nicht enthalten	1	1	1	1
189	HH	HWOHN09A	Baujahr genau	nicht enthalten	1	1	1	1
190	HH	HUMB	HH Umbau	nicht enthalten	1	1		
191	HH	HQM	Wohnungsgröße	nicht enthalten	1	1	1	1
195	HH	HM01	Haupt- Untermieter, Eigentümer	nicht enthalten	1	1	1	1
196	PR	HBAUX	Modernisierungsmaßnahmen Gesamt	nicht enthalten	1			
197	PR	HBAU7 X	Modernisierungsmaßnahmen - Vermieter	nicht enthalten	1			
198	PR	HBAU8 X	Modernisierungsmaßnahmen - Durchführung	nicht enthalten	1			
199	PR	HBAU11 X	Modernisierungsmaßnahmen - Kosten	nicht enthalten	1			
200	PR	HBAU12 X	Modernisierungsmaßnahmen - Förderung	nicht enthalten	1			
201	HH	HM04	Miete/Monat	nicht enthalten	1	1	1	1

	A	B	C	D	E	J	N	Q
202	HH	HM06	Heizkosten im Mietpreis	nicht enthalten	1	1	1	1
203	HH	HM07	Durchschnittliche Heizkosten	nicht enthalten	1	1		
204	HH	HM14	Durchschnittliche Stromkosten	nicht enthalten	1	1		
205	HH	HM09	Umlagen im Mietpreis	nicht enthalten	1	1	1	1
206	HH	HM10	Wenn ja/Euro	nicht enthalten	1	1	1	1
207	HH	HZAHL	Miete ohne Probleme zahlen	nicht enthalten	1	1	1	1
208	HH	HE01	Finanzielle Belastung	nicht enthalten	1	1	1	1
209	HH	HE02	Höhe der Belastung	nicht enthalten	1	1	1	1
210	HH	HZAHL1	Zahlung Zinsen Wohneigentum	nicht enthalten	1	1	1	1
211	HH	HE03	Instanthaltungskosten im letzten Jahr	nicht enthalten	1	1	1	1
212	HH	HE05	andere Kosten	nicht enthalten	1	1	1	1
213	HH	HE06	Wohngeld	nicht enthalten	1	1	1	1
214	HH	HE07	Betrag Wohngeld	nicht enthalten	1	1	1	1
215	HH	HWOHN X	Ausstattung/Wohnung	nicht enthalten	1			
216	PR	PREN1/PREN2	Leistung Photovoltaik	nicht enthalten	1			
217	PR	PREN17	Leistung Sonnenkollektor	nicht enthalten	1			
218	PR	PREN3	Energie Heizung	nicht enthalten	1			
219	PR	PREN4	Energie Warmwasser	nicht enthalten	1			
220	PR	PREN5	Energie Kochen	nicht enthalten	1			
221	PR	PREN6	Kosten Energiearten	nicht enthalten	1			
222	PR	PREN7	Grundgebühr Energie	nicht enthalten	1			
223	PR	PREN8	Wechsel Stromanbieter	nicht enthalten	1			
224	PR	PREN9	Anzahl Wechsel Stromanbieter	nicht enthalten	1			
225	PR	PREN10	Ökostrom	nicht enthalten	1			
226	PR	PREN11	Ökostrom seit wann	nicht enthalten	1			
227	PR	PREN12	KFZ Anzahl	nicht enthalten	1			
228	PR	PREN13	KFZ Art	nicht enthalten	1			
229	PR	PREN14	KFZ Kraftstoff	nicht enthalten	1			
230	PR	PREN15	KFZ Kosten Kraftstoff	nicht enthalten	1			
231	PR	PREN16	E-Bike im HH	nicht enthalten	1			
232	PR	PREN18	Anzahl E-Bikes	nicht enthalten	1			
233	HH	HVERM1	Einnahmen aus Vermietung etc.	nicht enthalten	1	1	1	1
234	HH	HVERM2	Gesamteinnahmen aus Vermietung	nicht enthalten	1	1	1	1
235	HH	HVERM3	Betriebs- und Instanthaltungskosten	nicht enthalten	1	1	1	1
236	HH	HVERM4	Tilgung und Zinsen	nicht enthalten	1	1	1	1
237	HH	HKRED1	Rückzahlung für Kredite	nicht enthalten	1	1	1	1
238	HH	HKRED2	Betrag für Kredite	nicht enthalten	1	1	1	1
240	HH	HWA	Wertanlagen im HH	nicht enthalten	1	1	1	1
241	HH	HZINS1	Einnahmen aus Zinsen im letzen Jahr	nicht enthalten	1	1	1	1
242	HH	HZINS2	Betrag schätzen	nicht enthalten	1	1	1	1
244	HH	HD X	Erhalt staatlicher Leistungen	nicht enthalten	1	1	1	1
245	HH	HDKG2	Betrag Kindergeld	nicht enthalten	1	1	1	1
246	HH	HDKG3	Anzahl Kinder/Kindergeld	nicht enthalten	1	1	1	1
247	HH	HDKZ2	Betrag Kinderzuschlag	nicht enthalten	1	1	1	1
248	HH	HDAG2	Betrag Arbeitslosengeld 2	nicht enthalten	1	1	1	1
249	HH	HDPG2	Betrag Pflegeversicherung	nicht enthalten	1	1	1	1
250	HH	HDSH2	Betrag Hilfe zum Lebensunterhalt	nicht enthalten	1	1	1	1
251	HH	HDGS2	Betrag Grundsicherung im Alter	nicht enthalten	1	1	1	1
252	HH	HDWG2	Betrag Wohngeld	nicht enthalten	1	1	1	1
253	HH	HNETTO	Alle Einkünfte im Monat	1	1	1	1	1
254	HH	ZNETTO1	Einkommensschaukel niedriger/höher 1.500	1	1	1	1	
255	HH	ZNETTO2	Einkommensschaukel niedriger/höher 750	1	1	1	1	
256	HH	ZNETTO3	Einkommensschaukel niedriger/höher 2.500	1	1	1	1	
257	HH	ZNETTO4	Einkommensschaukel niedriger/höher 3.500	1	1	1	1	
258	HH	ZNETTO5	Einkommensschaukel niedriger/höher 5.000	1	1	1	1	
259	HH	HSPAR X	Ersparnis im Monat	nicht enthalten	1	1	1	1
260	I	FM02	Riester ja/nein	nicht enthalten	1		1	
261	I	FM03	Weitere Verträge zur Vermögensbildung ja/nein	nicht enthalten	1		1	
262	I	FM04	Rückkaufwert Versicherungen, Geldanlagen	nicht enthalten	1		1	
263	HH	HPFLEG	Pflegebedürftige im HH	nicht enthalten	1	1	1	1
264	HH	HPL	Pflegeversicherung	nicht enthalten	1	1	1	1
265	PE	Personenfragebogen Teil 2		1	1	1	1	1
266	PE	PEK X	Einkünfte	1	1	1	1	1
267	PE	PEK X 1	Einkünfte /Eurobetrag	1	1	1	1	1
272	PE	P7TAG	Letzte 7 Tage / Arbeit	1	1	1	1	1
273	PE	PERZ	Mutterschutz / Elternzeit	1	1	1	1	1
274	PE	PAB1	Bildungsabschluss im letzten Jahr	1	1	1		
275	PE	PAB2 PAB3	Abschluss/Zeitpunkt	1	1	1		
276	PE	PAB4	Ausbildungsabschluss	1	1	1		
277	PE	PAB4A	Abschluss/Ort	1	1	1		
278	PE	Dummy PAB X	Dummy Bildungsabschluss	1	1	1		
279	PE	PAB5	Allgemeinbildender Schulabschluss	1	1	1		
280	PE	PAB6	Hochschulabschluss	1	1	1		
283	LE	Lebenslauf Bildung		1	1	1	1	1
284	LE	LSAB X	Schulabschluss	1	1	1	1	1
285	LE	LSAB3	Schulabschluss Land	1	1	1	1	1
286	LE	LSAB7 X	Schulabschluss BRD	1	1	1	1	1
287	LE	LSAB7 Y	Schulabschluss DDR	1	1	1	1	1
288	LE	LSAB9	Anderer Schulabschluss	1	1	1	1	1
289	LE	LSAB5	Schulabschluss Ausland	1	1	1	1	1
290	LE	LSAB1	letzter Schulbesuch	1	1	1	1	1
291	LE	LAB01	Berufsausbildung	1	1	1	1	1
292	LE	LAB X	Art der Berufsausbildung	1	1	1	1	1
293	LE	LAB08X	Sonstiger Berufsabschluss	1	1	1	1	1
294	PE	PAUS1	Ausbildung	1	1	1	1	1
295	PE	PAUS X	Art der Ausbildung	1	1	1	1	1

	A	B	C	D	E	J	N	Q
296	PE	PAUS2	Art allgemeinbildende Schule	1	1	1	1	1
297	I	Schulabschlüsse ext. Measurement	Schulabschlüsse ext. Measurement	nicht enthalten	Platzhalter			
298	LE	Lebenslauf: Arbeitslosigkeit		1	1	1	1	1
299	LE	LAL10A	Arbeitslosigkeit letzte 10 Jahre	1	1	1	1	1
300	LE	LAL10B	Anzahl Arbeitslosigkeitsperioden	1	1	1	1	1
301	LE	LALO	Arbeitslosigkeit derzeit	1	1	1	1	
302	LE	LAL10C	Monate Arbeitslosigkeit	1	1	1	1	1
303	LE	LBESCH10	Anzahl berufliche Tätigkeiten	1	1	1	1	1
304	PE	PEND1	Ausscheiden aus Tätigkeit	1	1	1	1	
305	PE	PEND X	Monat/Jahr Ausstieg letzte Stelle	1	1	1	1	
306	PE	PERW	Erwerbsstatus	1	1	1	1	1
307	PE	PAZ12	Teilzeit in Elternzeit	1	1	1	1	1
308	PE	PBEFR2	ABM-Stelle / 1-Euro-Job	1	1	1	1	1
309	PE	PAZ11	Mini/Midi-Job	1	1	1	1	1
311	PE	LEND	Jahr der letzten Erwerbstätigkeit	1	1	1	1	1
312	PE	LSTD	Art der letzten Erwerbstätigkeit	1	1	1	1	1
313	PE	LOED	Öffentlicher Dienst	1	1	1	1	1
314	PE	PNERW02	Absicht Erwerbstätigkeit	1	1	1	1	1
315	PE	PNERW10	Aktive Stellensuche	1	1	1	1	1
316	PE	PNERW09	Arbeiten in zwei Wochen	1	1	1	1	1
317	I	FM05	Wahrscheinlichkeit Beschäftigung in 2 Jahren	nicht enthalten	1		1	
319	PE	PWEXL1	Stellenwechsel	nicht enthalten	1	1	1	1
320	PE	PWEXL14 PWEXL15	Häufigkeit Stellenwechsel	nicht enthalten	1	1	1	
321	PE	PWEXL4	berufl. Veränderung	nicht enthalten	1	1	1	1
322	PE	PBER	Berufliche Tätigkeit	1	1	1	1	1
323	PE	POED	Öffentlicher Dienst	1	1	1	1	1
324	PE	PBRA	Wirtschaftszweig	1	1	1	1	1
325	PE	Personenfragebogen - Teil 3		1	1	1	1	1
326	PE	X	Berufliche Stellung	1	1	1	1	1
327	PE	PVOR1	Leitende Tätigkeit	1	1	1	1	1
328	PE	PARB	Arbeiter	1	1	1	1	1
329	PE	PANG	Angestellte	1	1	1	1	1
330	PE	PAMT	Beamte	1	1	1	1	1
331	PE	PAZUBI	Auszubildende	1	1	1	1	1
332	PE	PSEITJ PSEITM	Seit wann beim Arbeitgeber	1	1	1	1	1
333	I	FM06	Arbeitsplatzverlust Wahrscheinlichkeit	nicht enthalten	1			
334	PE	PZAF	Zeitarbeits- bzw. Leiharbeitsverhältnis	1	1	1	1	1
335	PE	PBEFR1	Befristeter Arbeitsvertrag	1	1	1	1	1
337	PE	PGESUNT	Anzahl Beschäftigte	1	1	1	1	1
338	PE	PSST X	Selbständige	1	1	1	1	1
339	PE	PSST X2	Anzahl der Mitarbeiter bei Selbständigen	1	1	1	1	1
340	PE	PAZ08	Vereinbarte Arbeitszeit	1	1	1	1	1
341	PE	PAZ10	Tatsächliche Arbeitszeit	1	1	1	1	1
342	PE	PAZ15 PAZ16	Abend-/Nachtarbeit	1	1	1	1	1
343	PE	PAZ17 PAZ18	Wochenendarbeit	1	1	1	1	1
354	PE	PBRUT PNETT	Arbeitsverdienst brutto / netto	1	1	1	1	1
355	PE	PJOB	Nebentätigkeit	1	1	1	1	1
356	PE	PJOB15	Bruttoverdienst aus Nebentätigkeit	1	1	1	1	1
357	PE	Personenfragebogen - Teil 4		nicht enthalten	1	1	1	1
359	I	Inattentional Blindness	Inattentional Blindness	nicht enthalten	1			
360	I	Risiko	Risiko	nicht enthalten	Platzhalter			
361	I	Investitionsentscheidung	Investitionsentscheidung	nicht enthalten	Platzhalter		1	
362	I	FM07	Vermögen ja/nein	nicht enthalten	1		1	
363	I	FM08	Vermögen Betrag	nicht enthalten	1		1	
385	I	DRM		nicht enthalten	1	2		
386	I	T2 | T5	DRM Einstieg	nicht enthalten	1	1	1	
387	I	Q1drm_a	Aufstehen	nicht enthalten	1	1	1	
388	I	Q2drm_x	Aktivitäten	nicht enthalten	1	1	1	
389	I	Q3drm_xs	Beginn Aktivität	nicht enthalten	1	1	1	
390	I	Q4drm_xe	Ende Aktivität	nicht enthalten	1	1	1	
391	I	Q5drm_x	Andere Aktivität nebenbei	nicht enthalten	1	1	1	
392	I	Q6drm_x	Andere Aktivität nebenbei (2)	nicht enthalten	1	1	1	
393	I	Q9drm_x	Aktivität - angenehm	nicht enthalten	1	1	1	
394	I	T3 | DRM	3 Aktivitäten	nicht enthalten	1	1	1	
395	I	Q10drm_x	Aufenthaltsort - Aktivität	nicht enthalten	1	1	1	
396	I	Q11drm_x_x	Beteiligte Personen - Aktivität	nicht enthalten	1	1	1	
397	I	Q12drm_x_x	Gefühle - Aktivität	nicht enthalten	1	1	1	
398	I	EB-DRM2	Bewertung DRM 2	nicht enthalten	1	1	1	
400	LE	Personenfragebogen - Teil 4		nicht enthalten	1	1	1	1
401	LE	Lebenslauf: Elternmodul		nicht enthalten	1	1	1	1
402	LE	LVM	Infotext Eltern	nicht enthalten	1	1	1	1
403	LE	LVM	Haushaltszugehörigkeit Eltern	nicht enthalten	1	1	1	
404	LE	LV03A	Vater in Deutschland geboren	nicht enthalten	1	1	1	1
405	LE	LV03B	Geburtsland Vater	nicht enthalten	1	1	1	1
406	LE	LV04	Staatsangehörigkeit Vater	nicht enthalten	1	1	1	1
407	LE	LV05	Schulabschluss Vater	nicht enthalten	1	1	1	1
408	LE	LV06	Ausbildung Vater	nicht enthalten	1	1	1	1
409	LE	LV12	Berufliche Stellung Vater	nicht enthalten	1	1	1	1
410	LE	LV08	Vater Arbeiter	nicht enthalten	1	1	1	1
411	LE	LV09	Vater Angestellter	nicht enthalten	1	1	1	1
412	LE	LV10	Vater Beamter	nicht enthalten	1	1	1	1
413	LE	LV11	Vater Selbständig	nicht enthalten	1	1	1	1
414	LE	LV07	Vater Berufsbezeichnung	nicht enthalten	1	1	1	1
415	LE	LM03A	Mutter in Deutschland geboren	nicht enthalten	1	1	1	1
416	LE	LM03B	Geburtsland Mutter	nicht enthalten	1	1	1	1
417	LE	LM04	Staatsangehörigkeit Mutter	nicht enthalten	1	1	1	1

	A	B	C	D	E	J	N	Q
418	LE	LM05	Schulabschluss Mutter	nicht enthalten	1	1	1	1
419	LE	LM06	Ausbildung Mutter	nicht enthalten	1	1	1	1
420	LE	LM12	Berufliche Stellung Mutter	nicht enthalten	1	1	1	1
421	LE	LM08	Mutter Arbeiterin	nicht enthalten	1	1	1	1
422	LE	LM09	Mutter Angestellte	nicht enthalten	1	1	1	1
423	LE	LM10	Mutter Beamte	nicht enthalten	1	1	1	1
424	LE	LM11	Mutter Selbständig	nicht enthalten	1	1	1	1
425	LE	LM07	Mutter Berufsbezeichnung	nicht enthalten	1	1	1	1
429	LE	Lebenslauf: Religion		1	1	1	1	1
430	LE	LRELNEU	Religion j/n	1	1	1	1	1
431	LE	LREL	Religionsgemeinschaft	1	1	1	1	1
432	LE	LRELSO	andere Religionsgemeinschaft	1	1	1	1	1
437	I	W1_2-W8_2	Measurement error(Zuwanderung) 2	nicht enthalten	1			
438	PE	PGES01	Gesundheitszustand	1	1	1	1	1
443	PE	PGES X	Gesundheit SF 12	1	1		1	
444	PE	PGR	BMI 1	1	1		1	
445	PE	PKILO	BMI 2	1	1		1	
446	PE	PGES02	Treppensteigen	1	1	1	1	1
447	PE	PSCHL1 PSCHL2	Schlaf in Stunden	1	1	1	1	1
448	PR	PREERNAER	Ernährungsverhalten	nicht enthalten	1			
453	PE	PBEH1	Behinderung	1	1	1	1	1
454	PE	PBEH2	Höhe der Behinderung in %	1	1	1	1	1
455	PE	PDR X	Arztbesuch in letzten 3 Monaten	1	1	1	1	1
456	PE	PKR1	Krankenhausaufenthalt	1	1	1	1	1
457	PE	PKR X1	Krank / Tage	1	1	1	1	1
458	PE	PKR X2	Krankheiten	1	1	1	1	1
462	PE	PKV01	Krankenversicherung	1	1	1	1	1
463	PE	PFS X1	Änderungen familiäre Situation	1	1	1	1	1
464	PE	PFS X2	Zeitpunkt Änderung	1	1	1	1	1
466	I	Lebensereignisse prospektiv	Lebensereignisse prospektiv	nicht enthalten	1			
467	PE	PZULE1	Zufriedenheit jetzt	1	1	1	1	1
468	I	Happiness	Happiness	nicht enthalten	1			
470	PE	PGEF X2	Gefühle Split 2	nicht enthalten	1	1	1	1
471	PR	PREAFFEKT2	Affekte OECD Split 1	nicht enthalten	1			
473	I	Vergleiche	Vergleiche	nicht enthalten	1			
474	PE	PTEXT	Kommentare	1	1	1	1	
476	UE	Übergabe 1		2				